Beste Deutsche Zeitung -für- Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung -des- Westens.

1 Cent. Chicago, Montag, den 18. Juli 1904.—5 Uhr-Ausgabe. 16. Jahrgang. — No. 167

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Ausland.

Desperater Kampf!

Russen rennen gegen japanische Positionen am Motien-Paß. — Werden zurückgeschlagen. — Deutschland, England und die russischen Schiffs-Beschlagnahmungen.

Tokio, 18. Juli. (2 Uhr Nachmittags:) General Kuroki meldet, daß zwei Divisionen der russischen Armee gestern in der Morgendämmerung einen verzweifelten Angriff auf den Motien-Paß machten, aber zurückgeschlagen wurden. Die Verluste werden nicht angegeben.

(Später:) Ueber den obigen Kampf wird noch mitgetheilt: Um 3 Uhr Sonntag früh, während ein dichter Nebel ihre Bewegungen verschleierte, machten zwei Divisionen der Russen, unter dem Befehl des Generalleutnants Keller, einen Angriff auf alle japanischen Stellungen im Motien-Paß und in der Umgebung, und es war ein sehr desperater. Doch leisteten die Japaner hartnäckigen Widerstand, schlugen schließlich die Russen zurück und verfolgten sie eine beträchtliche Strecke nach Westen zu.

Kuroki rühmt in seinem Bericht die Tapferkeit seiner Leute.

Tokio, 18. Juli. Der japanische Torpedojäger „Hayatori" kaperte eine Dschunke, welche Postsachen aus Port Arthur nach Tschifu brachte. Briefe, welche mit der Militär- und Flotten-Situation in Port Arthur zu thun hatten, wurden beschlagnahmt, und es wurde viele werthvolle Information auf diese Weise erlangt. Postsachen, welche keine Mittheilungen über derartige Angelegenheiten enthielten, wurden nach St. Petersburg geschickt, mit dem Ersuchen, sie ihren Adressaten zuzustellen.

Tientsin, 18. Juli. Der Dampfer „Fuping", welcher von Niutschwang hier eingetroffen ist, berichtet, daß sich am 16. Juli die japanische Armee höchstens noch 15 Meilen von Niutschwang befand. Die Offiziere des russischen Kanonenbootes „Siwutsch" haben ihre Pferde gesattelt und Vorkehrungen zum sofortigen Entkommen beim Anrücken der Japaner getroffen.

Die Japaner haben den, kürzlich beschlagnahmten Dampfer „Hsiping" nach Sasebo gebracht, um die Entscheidung des Flotten-Prisen-Gerichts abzuwarten. Der Kapitän des Dampfers hat die Besitzer desselben in Kenntniß gesetzt, daß keinerlei Kontrebande an Bord des Schiffes sei, und der Grund für die Beschlagnahme ist bis jetzt unbekannt.

Berlin, 18. Juli. Die deutsche Regierung hat jetzt eine entschiedene Haltung eingenommen wegen der gemeldeten Beschlagnahme der Postsachen vom Norddeutschen Lloyd-Dampfer „Prinz Heinrich" durch den Dampfer „Smolensk" von der russischen Freiwilligenflotte. Das Recht zur Durchsuchung von Postsachen gesteht die deutsche Regierung zu; aber sie protestirt dagegen, daß jenes Post-Kargo in Bausch und Bogen aus dem Schiff weggenommen wurde.

Außerdem weist die deutsche Regierung darauf hin, daß nur Kriegsschiffen das Recht zur Durchsuchung zustehe; „Smolensk" aber sei unter einer russischen Handelsflagge durch die Dardanellenstraße hindurch gefahren und habe sich erst nachher als ein Kriegsschiff gerirt. Es ist noch keine Antwort auf diesen Protest von Rußland eingelaufen.

London, 18. Juli. Eine Depesche aus Aden meldet, daß der Dampfer „St. Petersburg", von der russischen Freiwilligenflotte, den britischen Dampfer „Waipara" auf dem Rothen Meer zum Halten brachte und nach der Prüfung der Schiffspapiere vorläufig beschlagnahmte. Vier Stunden wurde das Schiff und sein Kapitän (Letzterer an Bord von St. Petersburg) festgehalten. Auf die Garantie des Kapitäns hin, daß er weder Waffen, noch Munition für Japan habe, wurde das Schiff schließlich wieder freigegeben.

London, 18. Juli. Es scheint, daß Rußland den Mächten in Sachen der Sendung seiner Schwarzmeer-Flotte durch die Dardanellen, in direkter Verletzung des Berliner Vertrages, Trotz bieten will. Außer den, zwei früher erwähnten Dampfern ist auch „Tschernomoretz" auf diesem Wege ausgelaufen; wenigstens ist es bereits im Marmara-Meer. „Tschernomoretz" ist als Kanonenboot bekannt, und wenn die Türkei dieses durchläßt, so wird wohl die ganze übrige russische Schwarzmeer-Flotte nachfolgen. Dies und die bereits erfolgten Belästigungen deutscher und englischer Dampfer durch diese Schiffe haben eine gereizte Stimmung hier und in Berlin hervorgerufen.

St. Petersburg, 18. Juli. (8 Uhr Abends:) Das russische Kriegsamt hat noch keine offizielle Nachricht über einen Angriff der Russen auf die japanischen Positionen am Motien-Paß erhalten, wie er aus Tokio gemeldet wird. Doch wird dies als unwahrscheinlich betrachtet, daß ein solcher stattgefunden, da Generalleutnant Keller überhaupt sehr thätig ist. Wurde aber ein solcher Angriff gemacht, so kann er nach der Ansicht des Kriegsamtes nicht mit zwei Divisionen erfolgt sein, sondern nur mit zwei Regimentern.

Tschifu, 18. Juli. (9 Uhr Abends.) Der Glaube nimmt zu, daß der endgiltige Ansturm auf Port Arthur noch diese Woche erfolgen wird.

Zeitungskorrespondenten treffen von japanischen und chinesischen Häfen hier ein, und sobald Port Arthur gefallen ist, wollen sie sich dorthin begeben.

Der Dampfer „Hipsang", welcher der Hindo-China Navigation Co. gehört, ist aus Niutschwang 48 Stunden überfällig, und es verlautet und wird stark geglaubt, daß er auf eine Mine aufgelaufen sei.

Das Fiasko der Stierkämpfe.

Wien, 18. Juli. Ein überaus klägliches Ende haben die, mit weittönenden Reklamefanfaren angekündigten Stierkämpfe in Budapest gefunden. Dem sensationslüsternen Publikum waren die sogenannten Kämpfe anfänglich zu zahm, weil statt der Kampfstiere Thiere in die Arena gebracht wurden, denen durchaus nicht nach einem Kampfe gelüstete. Als nun doch Blut fließen, und auf das Verlangen des Publikums ein kühner Toreador Namens Pouly einem Stier mit einem Degenstich den Garaus machen sollte, legte sich die wohllöbliche Obrigkeit in's Mittel, konfiszirte die Mordwaffe und verhinderte dadurch das Abstechen des Thieres in der Arena. Die Budapester werden sich in Zukunft also nach einem Schlachthause bemühen müssen, wenn sie der Tödtung eines Stieres beizuwohnen wünschen.

Conried dekorirt.

Wien, 18. Juli. Eine Ordens-Auszeichnung ist dem Direktor Conried vom New Yorker Metropolitan-Opernhause in Karlsbad, wo er sich gegenwärtig zur Erholung aufhält, zutheil geworden. Der König von Italien hat dem New Yorker Opernleiter den Orden der italienischen Krone verliehen.

Des Falschspiels beschuldigt.

Posen, 18. Juli. Zu Schneidemühle, Regierungsbezirk Bromberg, hat der vielerwähnte Spielerprozeß gegen den Grafen Johann Boleslaus Bnin-Bninski begonnen. Diese Affäre, die sich in den höheren Kreisen Posens abspielte, erregte seiner Zeit großes Aufsehen. Graf v. Brudzewo-Mielzynski und andere polnische Adelige beschuldigten den Grafen Bnin-Bninski öffentlich des Falschspielens, worauf Letzterer eine Klage wegen Beleidigung anstrengte. Die Verhandlungen in der Beleidigungsklage wurden aber vertagt, bis das, gegen den Grafen eingeleitete Verfahren wegen Betrugs und Falschspielens beendet sei. Mit Spannung sieht man den weiteren Entwicklungen des Sensationsprozesses entgegen.

Das deutsche Bundeskegeln.

Solingen, Rheinpreußen, 18. Juli. Das 11. Deutsche Bundes-Kegelfest, zu welchem sich auch aus Amerika Theilnehmer eingefunden haben, nahm hier mit einem großen Festkommers in der Schützenburg, auf dem Festplatz, seinen offiziellen Anfang. Oberbürgermeister Dicke begrüßte die auswärtigen Gäste in schwungvoller Rede.

Bei der Weinprobe toastirte Frhr. Speck v. Sternburg (ein Bruder des deutschen Botschafters in Washington) auf die amerikanischen Gäste, und Hr. Hefter brachte einen Trinkspruch auf das Deutschthum Amerikas aus. Ein brillantes Konzert fand im Palmgarten statt, und dann begann das Preiskegeln.

Im Wolkenbruch ertrunken.

Valparaiso, Chile, 18. Juli. Bei einem furchtbaren Wolkenbruch sind ausgangs der Woche in der Nähe von hier und in der Umgebung mindestens 7 Menschen ertrunken. Man fürchtet, daß man unter den Trümmern noch mehr Opfer finden wird. Hunderte von Geschäftshäusern und Privatwohnungen wurden überschwemmt, und der Schaden ist ein gewaltiger. Es wird für die Familien der Hinterbliebenen gesammelt.

In den südlichen Provinzen sind alle Ströme ausgetreten, und der Eisenbahn-Verkehr hat durch Zerstörung von Bahnbrücken u. s. w. argen Abbruch erlitten.

Deutsches Schlachtschiff läuft auf.

Berlin, 18. Juli. Das deutsche Schlachtschiff „Schwaben" lief auf seiner Probefahrt unfern der Insel Fehmarn auf, und 70 Fuß weit wurde sein Rumpf beschädigt. Doch konnte das Schiff unter seinem eigenen Dampf nach Kiel fahren, wo es zur Ausbesserung ins Dock gebracht wurde.

Noch mehr Erdbeben.

Guayquil, Ekuador, 18. Juli. Zwei lange und heftige Erdstöße wurden heute hier wahrgenommen.

Inland.

Die leidige Hitze.

Milwaukee, 18. Juli. Auch hier hält die heiße Welle an, mit wenig Aussicht auf Linderung. Bis auf 95 Grad im Schatten (über 100 in der Sonne) stieg das Thermometer. Vier Hitzschläge wurden der Polizei berichtet.

Der Fleisch-Streik

Und sonstige Arbeiter-Ausstände.

New York, 18. Juli. Infolge eines Abkommens unter den 3000 Koscher-Rindfleisch-Händlern, kein Rindfleisch mehr zu kaufen, bis die hohen Preise, welche durch den Fleischer-Streik verursacht wurden, wieder aufgehört haben, sind bereits 10 Koscher-Läden dahier geschlossen worden.

Auf der Ostseite und in Harlem hatten Gewerkschafts-Agenten ein scharfes Auge auf solche Läden und meldeten jeden, der offenstand. Es wurde gedroht, auf Grund des Sonntagsgesetzes jedem der betr. Händler, welcher Rindfleisch verkaufe, auf den Leib zu rücken. Doch wurde nur e i n Fleischhändler bis jetzt auf eine solche Anklage verhaftet, und er wurde rasch freigelassen, da ihm nicht nachgewiesen werden konnte, daß er wirklich am Sonntag Fleisch verkauft habe. Drei Waggonladungen frisches Fleisch, die nach der Ostseite gesandt und zu 12 Cents das Pfund angeboten worden war, wurden von sämmtlichen Händlern zurückgewiesen. Diese sagten, ihre Plätze würden angegriffen werden, wenn sie dieses Fleisch zu den höheren Preisen feilhielten.

Ein zweites Mal wurde solches Fleisch zu 11 Cents das Pfund angeboten, aber auch so zurückgewiesen. 6½ Cents pro Pfund war Alles, was die Fleischhändler dafür geben wollten.

Die Ostseite New Yorks hat noch nie so großes Fleischfasten gehabt wie gegenwärtig.

New York, 18. Juli. Durch den Streik von 300 Fuhrleute und Gehilfen in Diensten der New York Transfer Co. wurde beträchtliche Verzögerung im Hantiren von Gepäck an den Bahnhöfen verursacht. Es heißt übrigens, daß die Fuhrleute-Union diesen Streik durchaus nicht begünstige.

St. Paul, 18. Juli. Etwa 20 Mann, welche von Swift & Co. angestellt worden waren, wurden von den Streik-Posten in die Anlagen zugelassen, nachdem Bürgermeister Lyttle von South St. Paul eine Ansprache an die Streiker gehalten und sie ermahnt hatte, sich nicht durch ungesetzliche Störung des Geschäftsbetriebes Verfolgungen auszusetzen. Auch der Präsident Willis von der Fleischer-Gewerkschaft verstärkte diese Mahnung.

Außer der Office-Force für Swift & Co. gestatten jedoch die Streiker nur noch solchen Personen Zutritt in den Schlachthof, welche einen Paß vom Streiker-Hauptquartier besitzen. Sheriff Grifin hatte eine telephonische Konferenz mit dem Gouverneur Van Sant, welcher auch den Präsidenten der Fleischer-Gewerkschaft telephonisch anrief.

Omaha, Nebr., 18. Juli. „Wir haben mehr Leute, als in voriger Woche, obwohl noch nicht sehr viele", äußerte sich der General-Betriebsleiter Murphy von der Cudahy Packing Co., und ähnlich sprachen sich auch die Betriebsleiter anderer Schlachthaus-Geschäfte aus. In allen diesen wird das Schlachten in kleinem Maßstabe fortgesetzt.

Eine Erhöhung der Kleinverkaufspreise des Fleisches wird für diese Woche hier noch nicht in Aussicht gestellt.

St. Joseph, Mo., 18. Juli. Es herrschte eine unruhige Stimmung unter den streikenden Schlachthausangestellten dahier, resp. in South St. Joseph, und obwohl noch keine ernstlichen Ruhestörungen vorgekommen sind, hat man polizeiliche Gegenvorkehrungen zu ergreifen sich veranlaßt gesehen. Die Schlachthausbesitzer brachten heute mehr Fleisch auf den Markt, und es traf mehr Lebendvieh ein, als seit mehreren Tagen. Auch heißt es, daß mehr Leute in den Schlachthöfen arbeiten; sie schlafen und speisen dort auch.

Roosevelt und Arbeiter.

Oyster Bay, L. J., 18. Juli. Präsident Roosevelt empfing heute, vorherigem Abkommen entsprechend, eine Delegation des Internationalen Musiker-Verbandes, welche gegen die Zulassung ausländischer Musiker unter Kontrakt in die Ver. Staaten protestirte.

J. N. Weber von New York führte diese Delegation. Der Präsident versprach, unverzüglich mit dem Sekretär Metcalf vom Handels- und Arbeitsdepartement in dieser Sache Rücksprache zu nehmen.

Ferner erhielt der Präsident ein Telegramm von der Hartkohle-Grubenarbeiter-Konvention in Pennsylvanien, welches ihn ersucht, Bestimmungen betreffs Empfanges ihres Komites zu treffen, das ihm die Petition betreffs der Kolorado'er Arbeiterwirren unterbreiten soll.

Sein Privatsekretär Loeb telegraphirte, daß der Präsident mit Vergnügen dieses Komite Dienstag Nachmittag um halb 3 Uhr empfangen würde.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

London: Minnehaha von New York.
Liverpool: Victorian von New York; Winifredian von Boston.
Southampton: St. Paul von New York.
Antwerpen: Kroonland von New York.
Glasgow: Buenos Ayrean von Montreal; Jonian von Montreal.

Abgegangen.

San Franzisko: Gaelic nach asiatischen Häfen; Alameda nach Australien, über Honolulu.
Boulogne: Rotterdam, von Rotterdam nach New York.
Cherbourg: Bremen, von Bremen nach New York.
London: Livonian nach Montreal.
Queenstown: Bovic, von Liverpool nach New York.
Am Lizard vorbei: Pennsylvania, von Hamburg nach New York; Lucania, von Liverpool nach New York; Minnetonka, von London nach New York; New York, von Southampton nach New York; La Bretagne, von Havre nach New York.

„Slocum"-Verhöre fortgesetzt.

New York, 18. Juli. Das Verhör wegen der „General Slocum"-Katastrophe wurde von dem hiesigen Bureau der Dampfkessel-Inspektoren heute fortgesetzt. Unter den vernommenen Zeugen war Kapitän Wm. Hillery vom Dampfer „Golden Rod". Er zeigte zwei Rettungsgürtel vor, die von geretteten Passagieren des „General Slocum" benutzt worden waren.

Sie waren alt und hatten durch das Wetter Löcher erhalten, aus denen Kork-Theile sickerten; gestempelt waren sie „18. Juni 1891". Doch sagte Kapitän Hillery, er wäre bereit, mit einem solchen Rettungsgürtel über Bord zu springen.

Des Weiteren sagte er aus, er habe, als das Rettungswerk im Gange gewesen sei, fünf oder sechs Personen sich an einen einzigen Rettungsgürtel klammer sehen.

Die Philippinen-Anleihe.

Washington, D. K., 18. Juli. Das Insular-Büreau des Kriegsdepartements erließ ein Zirkular, welches zu Angeboten für den Verkauf von 3 Millionen 4prozentiger Philippinen (Jahres-) Bonds auffordert. Bis zum 22. August, halb 3 Uhr Nachmittags, werden Angebote entgegengenommen. Der Ertrag ist zur Einziehung der ausständigen Philippinen-Bonds in Höhe von 3 Millionen Dollars bestimmt.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Hamburg und Graf Waldersee von Hamburg, über Dover und Boulogne; Columbia von Glasgow.
Philadelphia: Noordland von Liverpool.
New York: St. Louis von Southampton; Etruria von Liverpool.
Yokohama: Coptic und Tartar von San Franzisko.
Genua: Nord-Amerika von New York.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Schlauer Plan.

Zwei Gauner suchen auf Kosten von Unschuldigen freizukommen.

Vor Richter Chytraus enthüllte Hilfsstaatsanwalt Fake heute eine angebliche Verschwörung von John Oschinski und Frank Racklowski, welche den Zweck hatte, zwei unschuldige Jungen wegen eines Verbrechens, das nicht sie begangen hatten, in die Besserungsanstalt zu bringen. Die Jungen heißen Frank Tony Schroeder und Frank Brodtke. Frank Ginkowski, das angebliche Werkzeug der Verschwörer, legte die Angeklagten schwer belastende Briefe vor und enthüllte den ganzen Plan.

Oschinski und Racklowski wurden des Diebstahls von Schmucksachen im Werthe von $600 überführt, und während sie auf ihre Verbringung nach der Besserungsanstalt in Pontiac warteten, sollen sie den Plan ausgeheckt und Ginkowski, der über ihrer Zelle untergebracht war, die Zettel und Briefe zugestellt haben.

Ginkowski wurde darin aufgefordert, dem Gefängnißverwalter Whitman mitzutheilen, daß Oschinski und Racklowski unschuldig, und Schroeder und Brodtke die eigentlichen Thäter seien. Diese befanden sich unter der Anklage des Diebstahls einer Geldbörse im Gefängniß. Ginkowski sollte sagen, Schroeder und Brodtke hätten ihm gegenüber den Diebstahl zugestanden.

Nachdem Ginkowski genügend Beweise gesammelt hatte, legte er dieselben dem Hilfsstaatsanwalt vor. Die Burschen leugnen den ganzen Briefwechsel. Sie erzielten damit nur, daß sie schneller, als wohl sonst, nach der Besserungsanstalt gebracht werden.

* Bis jetzt haben sich zu der Prüfung von Anwärtern auf Anstellung als Postklerks, welche die Bundes-Zivildienstbehörde Ende dieser Woche abhalten wird, nur 26 Prüflinge bei Sekretär Newton gemeldet, der ob der geringen Anzahl von Anmeldungen sehr enttäuscht ist. Es sind hier mehr als 50 Clerks-Stellen frei.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Im Allgemeinen schön und anhaltend warm heute Abend und Dienstag, heute Abend möglicher Weise Gewitterstürme. Höchsttemperatur heute wahrscheinlich 94 Grad. Frischer Südwestwind.

Illinois und Indiana: Im Allgemeinen schön und anhaltend warm heute Abend und Dienstag; heute Abend möglicher Weise örtliche Gewitterstürme im äußersten nördlichen Theil. Südwind.

Nieder-Michigan: Oertliche Gewitterstürme morgen, im nördlichen und westlichen Theil wahrscheinlich schon heute Abend. Wahrscheinlich kühler im nördlichen Theil, auch am Dienstag. Südwind.

Wiskonsin: Theilweise bewölkt heute Abend und Dienstag, wahrscheinlich örtliche Gewitterstürme. Morgen — im westlichen Theil schon heute Abend — etwas kühler. Vorherrschend Südwestwind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 93 Grad; Nachts 12 Uhr 82 Grad; Morgens 6 Uhr 75 Grad; Mittags 12 Uhr 89 Grad.

— Galant. — Leutnant: „Gnädigste mir als Höchstkommandirender denkend, — Feind würde Waffen sofort wegwerfen, davonlaufen—!" — Fräulein: „Aber Herr Leutnant, wie ungalant!" — Leutnant: „— und mit Blumenbukett wieder zum Angriff erscheinen!"

— Auch eine Philosophie. — A.: „Macht Ihnen die Arbeit Spaß?" — B.: „Ja, sehr."—A.: „Essen Sie gern Kartoffeln?"—B.: „Sehr gern.". — A.: „Nun, da können Sie sich ja in Ihrem Leben viele Festtage bereiten!"

— Protz. — Gutsbesitzer: „Der gestrige Regen hat mir einen Schaden von mindestens zweitausend Mark gemacht!" — Protz: „Nun, ist das was Rechtes? . . . Das kostet's mich, wenn meine Frau nur weint!"

Noch beim Alten.

Die Verhandlungen im großen Streik nicht wieder aufgenommen.

Donnelly wieder hier.

Er erklärt, daß die Großschlächter den Anstoß zu weiterer Unterhandlung geben müssen.—Will vorläufig von einem Sympathiestreik nichts wissen.

Im Ausstande der Fleischer ist heute keine Aenderung eingetreten. „Die Großfleischer haben die Verhandlungen abgebrochen, und es ist ihre Sache, sie wieder zu beginnen. Bis heute Mittag haben sie noch nichts von sich hören lassen". So erklärte Präsident Donnelly heute Nachmittag im Hauptquartier der Streiker auf Anfrage eines Vertreters der „Abendpost".

Von einem angeblich von den Beamten der Union Stock Yards and Transit Co. und einem Ausschuß der Oeler, Heizer und Wasserversorger geplanten Vermittelungsversuch war dort ebenfalls nichts bekannt. Präsident Donnelly sagte dem Vertreter der „Abendpost", er wünsche keinen Sympathiestreik, wenigstens vorläufig nicht.

Supt. Crosby vom Bureau of Charity im Viehhofbezirk sagt, daß, wenn der Streik noch eine Woche andaure, das Elend unter den Familien der Ausständigen ein großes sein würde, da schon lange Zeit vor dem Ausbruch der Wirren die Leute nicht volle Zeit gearbeitet hätten, und daher ihr Lohn gering gewesen sei, sie also auch nichts sparen konnten.

Die Gewerkschaft hat darauf bestanden, daß bei der flauen Geschäftszeit Niemand entlassen, dagegen die Arbeitszeit verringert werde. Die Folge war, daß Niemand vollen Lohn bekam. Die Ausständigen besitzen zumeist große Familien und leben besten Falls von der Hand in den Mund. Selten können sie etwas sparen.

Unter solchen Umständen kann man sich die traurigen Verhältnisse der Leute denken, die Noth ist bereits eingekehrt! Von Unterstützungen der Ausständigen seitens ihrer Gewerkschaft ist keine Rede, doch dürfte die Federation of Labor sich ihrer annehmen.

Der Zentralrath der Viehhof-Gewerkschaften hält heute Abend eine Versammlung ab, in welcher die Frage des Sympathiestreiks besprochen werden soll.

In den Viehhöfen sind heute mehrere Trupps Streikbrecher auf Zügen eingetroffen. Die Leute waren unter Polizeischutz. Einige derselben wollten einen Omnibus benutzen, doch weigerte sich der Kutscher, sie zu fahren. Eine Anzahl Italiener wollte nicht ohne Polizeischutz in die Schlachthöfe einziehen, infolge dessen wurde ihnen eine Anzahl Polizisten beigegeben. Die Streiker verhielten sich aber ruhig.

Ein gewisser Martin Boland, ein Nr. 4258 Western Ave. wohnender Maurer, meldete heute der Polizei im Viehhof-Revier, daß er in der Nacht vom Samstag zu Sonntag von drei Polen angefallen wurde, von denen ihn einer mit einem Messer bearbeitete. Er wurde an der Schulter verletzt.

Boland behauptet, der Angriff sei deshalb erfolgt, weil er sich weigerte, mit den Leuten auf eine Unterhaltung über den Streik und dessen Ursachen einzugehen. Er behauptet, mit zwei Bekannten sich an der Wood Str., zwischen 43. und 44. Str., aufgehalten zu haben, als die drei Polen, welche sie für Streiker hielten, auf sie zutraten und eine Diskussion über den Streik anbahnten.

Boland und seine Begleiter wollten das vermeiden und versuchten, ihrer Wege zu gehen, als einer der Männer sich auf Boland stürzte und ihm ein Messer in die rechte Schulter stieß.

Die Fleischpreise werden noch einige Tage lang steigen, erklären die Schlachthausbesitzer, dann aber sinken und bald wieder auf ihre normale Höhe zurückgegangen sein. Ein Vergleich zwischen den Preisen, welche am vorigen Dienstag, vor der Arbeitseinstellung, galten und denen, welche voraussichtlich morgen im Großhandel gelten werden, stellt sich wie folgt:

	Vorigen Dienstag. Cents.	Morgen Cents.
Rindfleisch, „straight"	8½	13
Rindfleisch, Lendenstücke..	17	23
Schweinefleisch, Rostbraten	12	18
„ Lendenstücke .	10½	16½
„ Kotelettes . .	13	19
Lammfleisch, Kotelettes . . .	16	20
Schinken.	11½	17
Speck	14	19

Wie die Schlachthausbesitzer versichern, sind ihre Betriebe außerhalb Chicagos durch den Streik nicht annähernd in dem Maße gelähmt worden, wie hier. Sie seien deshalb in den Stand gesetzt, die Lieferung von frischem Schlachtfleisch auf die Märkte des Landes wenigstens zum Theil fortzusetzen. Mit jedem Tage erhöhe sich die Leistungsfähigkeit der Anlagen. Alle in höheren Stellungen befindliche Angestellte der Betriebe, soweit sie praktische Erfahrung als Schlächter besitzen, würden als Lehrmeister für die Streikbrecher gewonnen, und bald werde es sich zeigen, daß die Schlachthausfirmen, was die Arbeit in ihren Anlagen anbetrifft, keineswegs auf die Mitglieder der Schlächter-Unionen angewiesen seien. Man würde deshalb auch unter keinen Umständen auf die Bedingung der Union eingehen, daß alle Streiker sofort oder doch innerhalb weniger Tage wieder angestellt werden müßten, ehe die Gewerkverbände zu einer schiedsgerichtlichen Schlichtung der Streitfragen ihre Einwilligung geben. Die Gewerkschaften verlangten als Mindestlohn für nicht handwerksmäßig geschulte Arbeiter 18½ Cents die Stunde. Die Tausende von Leuten, welche sich in allen Theilen des Landes bei den Agenturen der Schlachthausfirmen zur Arbeit melden, erklärten sich mit einem Lohne von 15—17 Cts. die Stunde zufrieden. Da nun die Schlachthausfirmen mit einem sehr geringen Profit arbeiteten, so seien sie gezwungen, sich bei Bemessung der Löhne an den Stand des Arbeitsmarktes zu halten.

Daß die Zahl der Streikbrecher, welche sich schon jetzt in den Schlachthausanlagen befinden, eine große ist, konnte man gestern sehen, als sich die angeworbenen Leute auf den Hofräumen vor und hinter den Schlachthäusern ergingen. Es wimmelte dort förmlich von Volk. Ueberwiegend sind es Mohren, die sich den Firmen als Ersatzleute für die Ausständigen zur Verfügung gestellt haben. Gearbeitet wurde übrigens in verschiedenen Abtheilungen der Schlachthausanlagen gestern auch. Bei Nelson Morris & Co. sollen 190, bei Swift & Co. 53 Rinder geschlachtet worden sei. Weit größer war die Arbeit, die im Versandtgeschäft geleistet wurde. Es gelangten 125 Wagenladungen mit Fleischwaaren zur Versendung, und vor den Lagerhäusern von Swift & Co. wurden auch zu vorgerückter Stunde immer neue Reihen von leeren Güterwagen vorgefahren, welche als Vorbereitung für den Fleischversandt zum Theil mit Eis gefüllt wurden.

Geschäftsagent Golden von der Union der Fleischfahrer erklärt, daß dieser Verband zwar nicht gerade darauf erpicht sei, sich an dem Streik zu betheiligen, daß derselbe aber auch nicht zurückstehen würde, sofern die anderen Gewerkschaften den Sympathiestreik beschließen sollten. Vertreter des Verbandes der Leute, die das hier eintreffende lebende Schlachtvieh in Empfang zu nehmen und zu versorgen haben, bis es geschlachtet wird, sind drauf und dran, die Arbeit einzustellen, wie es ihre Kollegen in East St. Louis bereits gethan haben. Die Viehhofs-Gesellschaft, welche die Leute beschäftigt, gibt zu, daß ein derartiger Streik große Unannehmlichkeiten zur Folge haben würde, doch könne sie nichts thun, um den Streik abzuwenden.

* * *

Im Laufe des gestrigen Tages ist es in dem Streikgebiet verschiedentlich zu Aufläufen und gewaltsamen Zusammenstößen zwischen Streikern und Freunden von solchen einerseits und Streikbrechern, sowie zu deren Schutze herbeigeeilten Polizisten andererseits gekommen. Die angegriffenen Leute waren durchweg Mohren. Drei solche wohnten als Zuschauer einem Ballspiele bei, das in der Gegend von 35. Str. und Ashland Ave. im Gange war. Die sonstigen Zuschauer waren fast durchgängig Streiker oder doch Freunde von diesen. Die Mohren wurden in ihrer Eigenschaft als Streikbrecher erkannt und sahen sich bald von drohenden Gestalten umringt, die puffend und knuffend auf sie eindrangen. Zwei von den Bedrohten brachten nun Schießprügel zum Vorschein und gaben mehrere Schüsse ab, von denen einer einem gewissen William Durand die Kinnlade zerschmetterte. Aber die Angreifer standen deshalb nicht von ihrem Vorgehen gegen die verhaßten Schwarzen ab, und es wäre diesen schlecht ergangen, wenn ihnen nicht einige in der Nachbarschaft ansässige Negerfrauen zu Hilfe gekommen wären. Gegen diese Amazonen zu kämpfen, ging den weißen Gentlemen gegen den Strich. Sie wichen zurück, wurden nun aber abgelöst durch einige streitbare Keltinnen, die sich unter der Führung einer Madame O'Shaughnessy auf die Mohrinnen stürzten und dieselben „beschäftigten". Dadurch wurden die drei farbigen Arbeiter ihres Schutzes beraubt, und nun ging es ihnen schlecht, bis eine Polizeiabtheilung auf dem Platze erschien und dem Tumult ein Ende machte. Die drei Mohren wurden in Schutzhaft genommen, und zwei von ihnen werden sich wegen Tragens verborgener Waffen zu verantworten haben.

Kaum hatte dieser Auftritt sich abgespielt, als Personen aus der noch erregten Menge sich an der Wallace nahe der 37. Straße auf einen Mohren Namens John Hunter stürzten, von dem es heißt, er habe als Streikbrecher für Schwarzschild und Sulzberger gearbeitet. Der Mensch wurde schwer mißhandelt, bis der zufällig auf einem Wagen der Straßenbahn vorüberfahrende Schutzmann Sweeney ihm zu Hilfe kam und ihn mit eigener Lebensgefahr aus den Händen seiner Peiniger befreite. Hunter hatte unter den Hieben, die auf ihn niederhagelten, bereits das Bewußtsein verloren. Sweeney hob ihn auf, trug ihn auf den Straßenbahnwagen, während die Menge nun auch an ihm herumzerrte und auf ihn einschlug. Nachdem er seine Last abgelegt, erwehrte er sich der Angreifer mit dem Revolver in der Faust, bis eine Polizeipatrouille in die Handlung eingriff und diese zum Abschluß brachte.

Der Geschäftsführer des Lokalverbandes der Schweineschlächter, Nr. 116, gibt bekannt, daß dieser sich während der Dauer des Streiks an jedem Morgen um 10 Uhr in dem Hallenlokale 3417 Halsted Str., versammeln werde.

Tödtlicher Sturz.

Der Anstreicher Jas. White fällt 10 Stockwerke in die Tiefe.

Heute Vormittag stürzte der Anstreicher James White aus dem 10. Stockwerk des „Fine Arts"-Gebäudes an der Michigan Ave. in die Tiefe. Er befand sich allein auf einem Gerüste in jener Höhe, als einer der Stricke, welche das Gerüst in der Schwebe hielten, nachgab.

Der Unglückliche fiel im 5. Stockwerk durch ein Glasdach, welches über einen Lichthof angebracht ist. Rücken, Arme und Beine wurden ihm gebrochen.

Der hinzugezogene Dr. J. D. Hammond erklärte den Mann bald darauf für todt. Die Leiche wurde nach Rolston's Morgue befördert.

Der Verunglückte war 30 Jahre alt und wohnte mit Frau und Kindern im Hause Nr. 1037 N. Oakley Ave. White war seit drei Jahren in dem Gebäude als Anstreicher angestellt.

Mutter und Tochter im Streit.

Prozeß um den Nachlaß von Thomas M. Jordan.

Ueber das Testament des verstorbenen ehemaligen Börsenmitgliedes Thomas M. Jordan stritten sich heute Vormittag die Anwälte der prozessirenden Parteien, und dann verschob Richter Hanecy die Verhandlung, weil der Fall überhaupt noch nicht völlig zur Verhandlung reif sei. Frau Louise Jordan-Miln ist extra von London nach hier gekommen, um ihres Vaters Testament anzufechten. Sie ist mit ihrer Mutter, Frau Anna Jordan, verfeindet. Die Frau wünscht, daß die Sache vor einem Hilfsrichter verhandelt werde. Der Nachlaß hat einen Werth von $35,000, und dagegen hat Frau Jordan eine Forderung von $17,000.

Toller Hund.

Bedeutende Aufregung wurde heute Vormittag in der Nachbarschaft der 47. Straße und Ashland Ave. unter den Streikern und deren Anhängern dadurch hervorgerufen, daß ein Hund mit den Anzeichen der Tollwuth die Straße entlang lief. Der Köter wurde von dem Polizisten O'Connor verfolgt, der ihn Ecke der Paulina und 47. Straße erschoß. Der Hund hatte seinen Besitzer Arthur Chaber, Nr. 1544 W. 50. Straße, gebissen, ehe er durch die Menschenmenge hindurch lief. Der Gebissene, ein Knabe, wurde von einem Arzte in Behandlung genommen, der die Wunde am Fuße ausbrannte.

Neuer Hilfsstaatsanwalt.

An Stelle von Herrn Harry F. Atwood, der aus seinem Posten geschieden ist, hat Staatsanwalt Deneen heute Herrn George H. Guenther, Sohn des früheren County-Kommissärs Guenther von Blue Island, zum Hilfs-Staatsanwalt ernannt. Der junge Guenther bekleidet in Blue Island seit Frühjahr 1903 den Posten des Stadtanwaltes, hat aber in dieser Eigenschaft nicht so viel zu thun, daß er nebenbei nicht auch in der Staatsanwaltschaft arbeiten könnte.

Sechs Angebote.

Der Countyrath eröffnete in seiner heute Nachmittag abgehaltenen Sitzung die sechs Angebote, welche auf die Neuanlegung der Abstraktbücher des County eingelaufen waren, und zwar von den folgenden Firmen:

F. K. Parke & Co., Haskins & Sells, A. R. Marriott, Menzies, Robertson & Co., Dennis Colbert und Arthur Odell von Cleveland, O.

Die Geschworenen-Kommission.

Major Reddington ist auf einen weiteren Termin zum Geschworenen-Kommissär ernannt worden. Die Kommission hat sich heute für das neu beginnende Amtsjahr in derselben Weise organisirt, wie sie im vorigen Jahr organisirt war. Herr James A. McLane ist zum Präsidenten und Herr W. C. Walsh zum Sekretär gewählt worden.

Leiche geborgen.

Die Leiche des 16jährigen Knaben Chas. Keltar, Nr. 343 23. Str., der gestern in dem als „Pellets' Clayhole" (31. Str. und St. Louis Ave.) bekannten Sumpf ertrank, wurde heute gefunden. Die Leiche befindet sich in der Todtenhalle Nr. 1082 Kedzie Ave., wo die Leichenschau stattfinden wird.

* John H. Lukowitz, 33 Greenwood Terrace, welcher bei dem Unfall auf der Northwestern-Bahn, der sich im Februar v. J. in der Nähe von Winnetka zutrug, zu schwerem Schaden kam, hat die genannte Gesellschaft heute auf $35,000 Schadenersatz verklagt.

Krach.

Roman von Hanns von Zobeltitz.

(29. Fortsetzung.)

Einer nach dem anderen von den Börsengewaltigen, den Chefs der großen Häuser, den Direktoren der ersten Banken, kam heran, um ein paar Worte mit dem Freunde, dem langjährigen Bekannten, dem allgemein beliebten Manne zu wechseln. Und er lächelte — nickte dem zu — gab dort die Hand — schien mit dem dritten ein Scherzwort auszutauschen.

Der Geheimrath mußte soeben eingetreten sein, die Nachricht seines Hierseins sich gerade erst verbreiten. Mit einem Male kam drüben, wo die Industriepapiere gehandelt werden, Leben und Bewegung in die träge Menge. Man flüsterte, raunte, und dann ein paar Stimmen: „Prometheuslicht 188 — 190 — 193 —" Doch es war nur wie ein kurzer Windstoß, dem gleich wieder die Flaute folgte, ein Aufflackern, ein erfolgloser Versuch.

Eugen Prall wollte lachen, recht bitter lachen. Aber über seine Lippen kam nur ein leiser Wehlaut, der fast klang wie: arme Lora....

Dann stand Eugen Prall vor den hohen stolzen Mauern des Prunkbaues der Salester'schen Bank. Wie der sich breitete, selbstbewußt, massiv, für die Ewigkeit gebaut! Wie die Frühlingssonne sich spiegelte in den blanken Riesenscheiben und auf den goldenen Aufschriften: Aktienkapital sechzig Millionen, Reserven fünfzehn Millionen.

Und nun das schlichte graue Haus daneben! Er wollte nicht, aber es zwang ihn, hinaufzuschauen zu den Fenstern des ersten Stockwerkes, ob sich nicht einer der gelben Stores lüftete —

Die Zähne biß er aufeinander, daß sie schmerzten, so fest, wie damals, als Lora zu ihm gekommen war und ihm gesagt hatte: „Ich habe mich verlobt mit dem Geheimrath Möller-Sieghard." Aufschreien hätte er mögen und hatte doch nur ihre Hand genommen und sanft gestreichelt: „Möge es Ihr Glück sein.... ich hörte, er ist ein Ehrenmann."

Nein — nein! Es war doch besser, die Vorhänge dort oben blieben geschlossen — — —

Und nun das dritte, das Riesenhaus aus Glas und Eisen, das Haus der Prometheus-Gesellschaft mit den breit ausladenden Schaufenstern im Erdgeschoß und den Girlanden von Glühlampen darin, buntfarbig, schillernd in allen Nüancen des Regenbogens.

Jetzt konnte er lachen, bitter, mit den geballten Fäusten in der Tasche.

Denn dicht daneben lag ein ganz unscheinbarer kleiner Laden mit einem einzigen Fenster. Aber davor blieben seit vorgestern früh die Leute stehen, wieder und wieder sahen auf den merkwürdigen Schrank in der Auslage, schüttelten die Köpfe und lachten auch.

Der Schrank hatte zwei Hälften: in der linken Hälfte brannten in sechs Reihen übereinander je sechs Glühstrümpfe und jede Reihe trug eine Inschrift: „Brennt seit vier Wochen," „Seit drei Wochen," „Seit zwei Wochen," „Seit einer Woche," „Seit vier Tagen," „Seit gestern"; darüber in Riesenbuchstaben: „Fabrikat der Prometheuslicht-Gesellschaft; nebenan gekauft." Ganz entsprechend war die rechte Hälfte eingerichtet, aber sie trug nur eine Aufschrift: „Neue Erfindung von Dr. Eugen Prall — Reichspatent 249,231 — brennen sämmtlich seit acht Wochen. Vorläufig unverkäuflich."

Die Leute lächelten oder lachten. Am Abend nun gar, wenn die linke Hälfte wie in einem Schatten lag. Aber heute Morgen hatten bereits alle Zeitungen über dieseltsameAusstellung berichtet und gestern war, Prall hatte es erfahren, HerrDirektor Baldin persönlich auf dem Polizeipräsidium gewesen, um die Entfernung der Schaustellung auf Grund des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb zu verlangen. Vergebens — man verwies ihn auf den Weg der Klage. Und Prall lachte wieder, wenn er an die zu erwartende Verhandlung vor dem hohen Gerichtshofe dachte. War sie zu erwarten? Vielleicht auch das nicht einmal —

Ein paar Augenblicke stand er zwischen den sich vor dem Schaufenster drängenden Leuten und vergnügte sich über ihre neugierigen Gesichter, über einige kurze Sätze: „Das ist mal ein Schlaufuchs!" „Amerikanische Reklame." „Ach.... 's wird wohl auch nur ein Schwindel sein!" Dann schlenderte er langsam zurück. Als er vor dem Möller-Sieghard'schen Portal vorüberkam, stieg gerade der Geheimrath aus dem Wagen.

Die Herren hatten sich nur ein einziges Mal gesehen und gesprochen. Bei Graf Wellried, kurz nach Loras Verlobung. Aber Möller-Sieghard hatte ein außergewöhnlich gutes Personengedächtniß — die Physiognomie Pralls war ja auch nicht zu vergessen — und was hatte Lora nicht Alles von ihm erzählt. So grüßte der Geheimrath, und Beide blieben unwillkürlich einen Augenblick stehen.

„Schon zurück von der Reise, Herr Geheimrath?" fragte Prall, wie immer etwas befangen, wenn er mit Fremden sprechen mußte.

„Seit gestern, Herr Doktor."

Eigentlich wollten sich Beide damit trennen. Aber Beide blieben unter der Einwirkung eines ganz verschiedenen Ideenkreises stehen. Prall rang mit der Frage: „Wie geht es Ihr ... Lora .... Ihrer Frau Gemahlin?" Möller dachte: „Vielleicht gebrauchen wir den Beistand dieses merkwürdigen Mannes noch sehr nothwendig.... und es ist ein Unrecht an ihm gut zu machen."

„Herr Doktor, meine Frau würde sich sehr freuen, wenn Sie einmal bei uns vorsprechen wollten," sagte der Geheimrath dann. „Sie hat mir so viel von Ihnen erzählt."

Prall antwortete nicht direkt. Er bewegte nur kurz den Kopf. Es konnte ebenso gut eine Zustimmung, wie eine Art von Ablehnung bedeuten. Aber er fragte nun doch: „Wie geht es der gnädigen Frau?"

„Danke sehr. Gut, Herr Doktor."

„Bitte, meine Empfehlung —"

Der Geheimrath streckte ihm die Hand hin. Mit leichtem Zögern legte er die seine hinein. Dann war es, als gereue ihn selbst das, so plötzlich wandte er sich ab, mit knappem Gruß, so schnell schritt er die Straße hinunter.

Es war fast verletzend. Auch Möller-Sieghard empfand es so, aber er sagte sich wieder, während er die Treppe hinaufstieg: „Man hat ihm Unrecht gethan.... er muß ja verbittert sein...."

Auf dem Absatz blieb er stehen, um Athem zu schöpfen. Vielleicht zum ersten Male, seit er diese Treppen emporstieg, seit seinen Kindheitsjahren. Er war müde, abgespannt, überarbeitet. Fast von der Stunde der Ankunft an hatte er mit Willy und den Prokuristen zusammen berathen, Einsicht in die eigenen Bücher genommen, die letzten Bilanzen, die letzten Jahresberichte der Prometheus-Gesellschaft, die Protokolle über die letzten Aufsichtsraths-Sitzungen geprüft. Und das Betrübendste für ihn war dabei das Gefühl gewesen: Du stehst hier wie vor einer Mauer, über die Du mit Deinem erfahrenen Blick nicht hinwegschauen kannst. Traust Du allen diesen Darlegungen, Zahlenreihen, so darfst Du wohl Einzelnes tadeln, die Gesammtlage des Unternehmens bleibt jedoch eine glänzende. Es ist nichts verloren. Aber verdienen alle diese schönen Worte Dein Vertrauen? Verbergen sie, beschönigen sie einen beispiellosen — und immer wieder schoß ihm das starke Wort durch den Sinn: einen beispiellosen Betrug?

Die Organisation der ganzen Gesellschaft war durch die zahlreichen Filialen, die Tochtergesellschaften in fast allen europäischen Ländern, die fortgesetzten Erweiterungen des Geschäfts, den Ankauf von Konkurrenzunternehmungen, die Verschmelzung mit anderen Fabriken eine so verwickelte und verzwickte, daß er noch immer keinen klaren Ueberblick zu gewinnen vermochte. Den ungeheuren Unkosten standen scheinbar riesige Gewinne gegenüber. Aber es gab einen solchen Rattenkönig verschiedener Konten, daß er — so sorgfältig sie in den Abschlüssen geordnet schienen — die unangenehme Empfindung nicht loswerden konnte: es liegt ein System der Täuschung vor. Ein genial erdachtes, mit eiserner Konsequenz durchgeführtes Schwindelsystem. Nicht die leiseste Spur eines Beweises hatte er dafür gefunden, dazu reichte das vorliegende Material jedenfalls nicht aus, nur sein Instinkt sagte es ihm.

Aber durfte er auf diesen Instinkt bauen? Auf Vermuthungen hin einen Mann wie Baldin vor sich selbst einen Schwindler nennen? Einen Mann von unzweifelhaft erstaunlichem Organisationstalent und ganz ungewöhnlicher Begabung? War es nicht auch möglich, daß er sich täuschte? Daß das Mißtrauen, mit dem er von vornherein Blatt um Blatt, jede Bilanzzahl betrachtete, ganz falsche Vorstellungen in seiner Seele wachgerufen hatte?

Aber weiter: wenn nun doch ein großartiger Betrug vorlag, wie er in der deutschen Geschäftswelt seit Menschengedenken nicht vorgekommen war, dann mußte Baldin Mitwisser haben und Mitschuldige. Es mußte eine Quelle geben, aus der ihm die Riesenmittel zu all diesen undurchsichtigen Transaktionen zugeflossen waren — Salester....

Heute in der schlaflosen Nacht war ihm der Gedanke zuerst gekommen. Er hatte ihn sogleich wieder verworfen. Denn Alles sprach für das Gegentheil: die ganze Art des Mannes, dieser groben, ungekünstelten, kernigen Natur; die Stellung, der Ruf der Bank, an deren Spitze er stand; die günstigen Resultate ihres Geschäftsbetriebes, die ja offen vor Jedermanns Augen lagen.

Und dennoch — dennoch! Salester war doch nun einmal die Hauptstütze des ganzen Unternehmens, war dessen erster finanzieller Beirath. Und für einen Wagehals hatte er ihn im Grunde des Herzens stets gehalten. An Strousberg hatte er ihn bisweilen erinnert oder an Bontoux, den Gründer der berühmten und berüchtigten Länderbank.

Dem Sohn dieses Mannes wollte er heut seine Tochter anverloben! Es stieg siedend heiß in ihm empor. Er bereute fast, daß er auf Loras Fürsprache die Wartezeit um einen Monat gekürzt, daß er den feuchten, bittenden Augen Hardis nicht festeren Widerstand entgegengesetzt hatte. Wenn nun seine Befürchtungen doch zutrafen?

Sollte er jetzt noch einen Rückzug erzwingen?

Es wäre eine tödtliche Beleidigung gewesen. Es war eine Unmöglichkeit. Und wenn das Schlimmste zutraf, was konnte der junge Offizier für die Leichtgläubigkeit, für den Leichtsinn, selbst für geschäftliche Verfehlungen seines Vaters!

Langsam, schwer stieg Möller-Sieghard die letzten Stufen hinan.

Als er die Wohnungsthür öffnete, trat gerade Maria Apelhode von der anderen Seite in die Diele ein. Sie hatte einen großen Packen Wäsche auf den Armen, legte ihn aber schnell beiseite, um ihm Paletot und Hut abzunehmen, und er duldete es, denn er wußte, sie war glücklich über jede kleine Dienstleistung für ihn.

Und so ernst seine Gedanken waren, er hatte doch ein freundliches Lächeln für sie. Er streichelte ihr die Wangen: „Nun, Heimchen.... ist er schon da....?"

Sie nickte hastig: „Jawohl, Onkel Eberhard.... und Hardi ist so glücklich."

(Fortsetzung folgt.)

Der gute Kollege.

Humoreske von F. Thaler.

Viktor Reimer und Ernst Gesenius waren Kollegen, fast schon Freunde. Sie saßen, Schreibtisch an Schreibtisch, in einem Ministerialbureau für Bürgerliche, wo sie von neun Uhr Morgens bis drei Uhr Nachmittags arbeiteten. Täglich. Auf ihren Tischen gab es nur solche "Restanten", für die Erledigung aus anderen Bureaus abgewartet werden mußte. Trotz ihres Berufsfleißes und trotz der Arbeit fanden die beiden während der Amtsstunden doch auch Zeit, einander näher zu treten, und private Intimitäten auszutauschen.

Eines Vormittags, punkt elf Uhr, legte Viktor Reimer energischer, als er es sonst zu thun pflegte, seinen Federhalter in die dazu bestimmte Schale, lehnte sich zurück und starrte ins Leere. Sein nicht gerade geistreiches, dafür aber für einen Beamten auffallend gut gefärbtes Gesicht erschien dabei noch um zwei Nuanzen einfältiger.

Ernst Gesenius blickte von dem Akt, an dem er gerade arbeitete — er behandelte eine umständliche Begründung des Einfuhrverbots für Schafe — auf.

„Hm?" machte er.

„Nichts, nichts!" antwortete der andere. Dabei stand er aber auf und ging ein paarmal auf und ab.

Nach einer Weile sagte er: „Ich bin sehr aufgeregt, lieber Kollege!"

Nun lehnte sich der andere in seinen Sessel zurück.

Viktor Reimer dämpfte seinen Ton fast bis zum Flüstern:

„Ich habe Ihnen doch einmal das Geständniß gemacht, daß ich eigentlich nur in der Theorie ein Lebemann bin ..."

„Ja, Sie beherrschen das ganze „ABC" der Liebe ..."

„Nichts beherrsche ich, ich bin ein Stümper, ich schrecke, sobald eine Affäre den Anschein von Ernst annimmt, zurück. Ich sage mir, jetzt mußt Du das und das thun, aber ich thue es nicht ...."

Dann arbeiteten Beide, oder thaten wenigstens so. Viktor Reimer war gewiß nicht ganz bei der Sache. Er feuerte sich an, nahm seine ganzen theoretischen Kenntnisse zu Hilfe, die er aus unterschiedlichen Romanen geschöpft, frug sich dann aber wieder, ob er nicht doch mehr werth sei, als 60,000 Kronen, avanziren wird er auch im nächsten Jahre ... Er bedachte, daß er eigentlich schon dreimal vor der Verlobung stand, und dreimal im entscheidenden Moment auskniff. Damals machte er noch höhere, weit höhere Ansprüche! Seither war sein ehedem so volles schwarzes Haar noch lichter geworden — — hm,dafür stand er vor dem Avanzement, der persönliche Werth wird durch die amtliche Werthung ausgeglichen. Aber bescheidener war er doch geworden. Seine Schwester sagte ja einmal: „Mit Deinem ewigen Bedenken wirst Du schließlich ordentlich hineinfallen." Wenn er nun am Ende vor dem „Reinfall" stand. Ihm wurde heiß! Er sollte sich doch Zeit nehmen.

„Also ist etwas ernst geworden?"

„Sehr. Ich erzählte Ihnen von Fräulein Jessen."

„Die Sie auf dem Jour bei Lohrings kennen lernten. Sie waren ganz entflammt ...."

„Ja, Sie bekommt 60,000 ...

Ernst Gesenius legte den Federhalter in die dafür bestimmte Schale.

„Gulden?"

„Ich glaube Kronen. Das scheint Ihnen zu wenig?"

„60,000 Kronen — auch nicht schlecht."

„Nicht schlecht, was? Heute will sie mir sagen, wann ich bei ihren Eltern anhalten soll!"

„Ich gratulire!"

„Ich danke, lieber Kollege. Also meinen Sie wirklich ... Ich bin sehr aufgeregt, wissen Sie, wenn so etwas ernst wird. Sie ist ja sehr schön, sehr lieb, und Vermögen ist auch da .... Aber am Ende ist's doch nicht die rechte, wissen Sie, die rechte ... Sie frugen ja auch gleich, ob Gulden ..."

„Da gibt es keinen Rath. In solchen Angelegenheiten darf man sich nur auf sich selbst verlassen."

„Das seh' ich ja ein, aber ..."

„Aber angenehmer wäre es Ihnen, Sie könnten wie bei einer amtlichen Erledigung die Verantwortung einem Nächsthöheren zuschieben, der sie dann weiterschiebt. Das geht nicht. Man wird doch nicht das Mädchen, das man heirathen will, vorher anderen zuschieben ..."

„Nein, das geht nicht. Aber wissen Sie, lieber Kollege, einen Gefallen müssen Sie mir thun."

„Bitte!"

„Ich muß heute schon um dreiviertel drei Uhr fortgehen, weil ich um drei Uhr das Rendezvous habe. Wenn nach mir gefragt werden sollte ..."

„Dann sage ich, daß wichtige Familienverhältnisse ..."

„Nein, daß ich mir im Departement 2 Information holen mußte, oder so was."

„Wird gemacht. Viel Glück!"

Dann arbeiteten Beide, oder thaten wenigstens so. Viktor Reimer war gewiß nicht ganz bei der Sache. Ihm wurde heiß! Er sollte sich doch noch Zeit lassen, nur nichts überstürzen, er ist ja auch über die Familienverhältnisse des Mädchens noch nicht genügend informirt. Er endete seine Ueberlegung mit dem Entschlusse, dem Mädchen zu sagen, daß er seine Beförderung abwarten wolle, ehe er mit ihren Eltern spräche. Aber peinlich war ihm die Sache doch. Wenn er sie schriftlich verständigen konnte? Zu gefährlich; Sein Brief könnte in unrechte Hände fallen und das Mädchen hatte ihm nach seiner ersten stürmischen Werbung — anfangs ist er immer stürmisch — das Ehrenwort abgenommen, nichts zu veranlassen, bevor sie ihm das Recht hierzu gegeben, und unbedingte Diskretion gefordert. Er war so diskret, daß er seinem Kollegen Gesenius — — Mein Gott, man muß sich doch mit Jemanden aussprechen! Nein, schreiben durfte er ihr nicht, es blieb nichts anderes übrig, er mußte zu dem Rendezvous; drei Uhr in der Leihbibliothek, wo sie zu thun hatte. Himmel, wenn es nur keine Entscheidungen gäbe!

Um zwei Uhr wurde Viktor in das Bureau seines Chefs berufen; eine wichtige Erledigung, sehr wichtig! Dem jungen Beamten eröffnete sich die traurige Aussicht, heute seine Amtsstunden wenigstens is vier Uhr ausdehnen zu müssen. Ein anderer in seiner Lage würde unglücklich gewesen sein, er würde getobt, gerast haben, um schließlich Krankheit vorzuschützen, um zu dem Rendezvous gehen zu können. Nichts von alledem traf bei Viktor Reimer ein. Er athmete auf. „Vis major" entschuldigt selbst ein versäumtes Rendezvous. Das Amt geht vor der Liebe. Er sagte sich: vielleicht sind 60,000 Kronen doch zu wenig. Bevor Reimer sich an die dringende Arbeit setzte, machte er seinem Kollegen Gesenius Mittheilung von dem Vorgefallenen. Plötzlich kam ihm ein Einfall:

„Lieber Kollege, wollen Sie nicht um dreiviertel Drei fortgehen, falls nach Ihnen gefragt wird, werde ich sagen — —"

„Ich hätte mir Information für meinen Bericht geholt."

„Wollen Sie nicht?"

„Eigentlich ist die Sache furchtbar komisch."

„Wieso? Sie werden Fräulein Jessen die Botschaft bringen, daß eine wichtige amtliche Abhaltung ..."

„Gut, ich nehme die Mission an."

„Sie erweisen mir damit einen großen Gefallen! Sie kennen doch das Fräulein?"

„Natürlich, die gesuchteste Walzertänzerin!"

Ernst Gesenius schloß um dreiviertel Drei seinen Akt zur Begründung des Einfuhrverbots für Schafe und ging.

Am nächsten Tage fragte Viktor Reimer seinen Kollegen, wie das Fräulein die Abhaltung aufgenommen.

Gefaßt, lieber Kollege. Sie meinte nur: mehr Diskretion hätte sie Ihnen schon zugemuthet."

Viktor Reimer erröthete. Zu dumm! So augenscheinlich hätte er sich dem Mädchen gegenüber doch nicht verrathen dürfen.

„Nun, und?"

„Und? Haben Sie erwartet, daß ich mich als Eingeweihter deklariren würde?"

„Also bringen Sie mir keine Nachricht?"

„Haben Sie die erwartet?"

Heute hatte er kein Glück mit seinen Fragen.

Die Eitelkeit Viktor Reimers verwand es doch nicht so leicht, daß er seitdem keine Nachricht von dem Mädchen empfing. Vergebens trachtete er ihr in der Gesellschaft zu begegnen. Nahezu eineNichtachtung, und er stand doch vor dem Avanzement!

Sechs Wochen später fand Viktor Reimer auf seinem Bureauschreibtisch ein elegantes großes Kouvert. Sein Kollege Gesenius schielte zu ihm hinüber, als er es in die Hand nahm. — „Wa — — — as?"

„Sie sind erstaunt? — — „Helene Jessen — Ernst Gesenius empfehlen sich." — Weiter kann man die Kollegialität doch nicht reiben. Ich habe mir Ihren Jammer zu Herzen genommen, lieber Kollege, Sie sollten nicht länger Zweifel und Qualen erleiden, und da mir Helene außerdem gestand, daß sie das Rendezvous in der Leihbibliothek nur darum wünschte, um Ihnen zu sagen, daß Sie den Eltern keinen Besuch machen sollten — —"

„Keinen Besuch?"

„Nein, sie war zu dem Entschluß gekommen, Ihnen nicht anzugehören. Da nun aber der Vorwurf, eine Indiskretion begangen zu haben, auf Ihnen lastete, und ich derjenige war, den Sie zum Mitwisser gemacht —"

„Bitte, Sie brauchen sich nicht zu entschuldigen."

Viktor Reimer war beleidigt, man hatte ihn einfach betrogen! Als er aber gar erfuhr, daß das Mädchen 60,000 Gulden Mitgift bekam und sein Kollege im Glück schwelgte, ließ er sich in ein anderes Bureau versetzen, um an seine jüngste Dummheit, der wohl noch mehrere folgen werden, nicht täglich erinnert zu werden.

Scheuers Zichorie

ist importirt.

Andere sind nicht.

Der wahre Grund

Der wahre Grund, warum **Uneeda Biscuit** die besten Soda-Crackers der Welt sind, ist, weil sie rein sind — und gut — durch und durch. Sie sind gemacht von reinem Material, und in guter, reinlicher Manier. Es ist nichts in ihrer Herstellung vorhanden, was selbst dem anspruchsvollsten Geschmack zuwider wäre.

sind immer frisch und knusperig. Die luftdichte Verpackung erhält sie so. Staub, Feuchtigkeit oder Keime vermögen sie nicht zu erreichen. Der beste Beweis für die Güte von **Uneeda Biscuit** ist die riesige Nachfrage nach ihnen. Wir waren mit den Bestellungen eine Zeitlang zurück, aber jetzt können wir jede Nachfrage wieder befriedigen.

Das Knistern, das Ihr hört, ist das Zeichen daß sie frisch sind.

5¢

NATIONAL BISCUIT COMPANY

Reingelegt.

Humoreske von H. Maro.

Die Besuche des Onkels Knausermann waren für Studiosus Flott keine freudigen Ereignisse. Denn da der Onkel nicht nur reich, sondern auch geizig war, hatte er sich noch nie „nobel" gezeigt. Ach, und welcher Segen wäre für den lebenslustigen Musenjünger bei der chronischen Ebbe in seinem Portemonnaie ein reicher und freigebiger Onkel gewesen!

Der Geiz des Verwandten ging so weit, daß er, um die Hotelkosten zu ersparen, stets bei seinem Neffen übernachtete; da schlief er dann im Bette Flotts, während dieser die Nacht auf dem für seine stattliche Länge viel zu kurzen Sofa zubringen mußte.

So war es auch beim letzten Besuche gewesen, als allerlei geschäftliche Angelegenheiten den Onkel in die Universitätsstadt geführt hatten. Wieder durfte Flott das Vergnügen genießen, eine kühle Herbstnacht unter seinem Mantel auf dem Kanapee zu ruhen, während Onkelchen behaglich im warmen Bette schnarchte.

Des Gastes Einladung am nächsten Morgen zum Diner in einem benachbarten Restaurant war dem Studiosus keine Entschädigung für das Opfer einer verdorbenen Nachtruhe. Denn erfahrungsgemäß standen ihm keine lukullischen Genüsse bevor. Das Billigste und Bescheidenste, was Speise- und Weinkarte verzeichnet enthielten, war dem Harpagon von einem Onkel gut genug.

Beim Verlassen seiner Stube — der Oheim befand sich bereits unten im Hausflur — sah Flott des Verwandten Banknotentasche auf dem Fußboden in der Nähe des Bettes liegen; der Werthpapierbehälter war seines Besitzers Tasche beim Ankleiden unbemerkt entfallen. Rasch steckte Flott das Portefeuille ein.

Als er Knausermann einholte, hatte dieser seinen Verlust noch nicht gemerkt. Da beschloß Flott, einstweilen von seinem Funde nichts zu verrathen; er wollte sich, wenn Onkelchen dasFehlen seines Geldes entdecken würde, an seiner Angst ein bißchen weiden, ihn für alle erlittene Unbill eine Weile zappeln lassen.

Und dann war es auch ein gar so wohlthuendes Gefühl, einmal eine solche Menge Mammon in der Tasche tragen zu können; Flott glaubte geradezu eine von dem Portefeuille ausgehende mollige Wärme zu verspüren.

Fünf Minuten später hatte man in dem Restaurant Platz genommen.

„Ich hoffe," bemerkte der Onkel, „Du wirst auch ein Paar „echteRegensburger" bestellen. Du weißt, nur der Umstand, daß es diese Würste hier in vorzüglicher Qualität gibt, läßt mich dieses Gasthaus aufsuchen."

Mit wehmüthiger Miene blätterte Flott in der Speise- und Weinkarte. Was standen dort für Herrlichkeiten verzeichnet! Rehrücken, Rebhuhn, Rheinlachs usw. Flott fühlte, wie ihm das Wasser imMunde zusammenlief — Austern, Sekt!

„Onkelchen, hier — lies doch! Wollen wir nicht einmal schwelgen?"

Da sagte der Onkel spöttisch: „Bitte sehr, bestelle doch, wonach Du gerade Appetit verspürst, wenn Du heute am fünfundzwanzigsten noch so viel Geld in der Tasche hast."

Hei, welch Leuchten ging da über Studiosus Flotts eben noch so melancholische Züge! Wie blitzten aus seinen Augen hundert Kobolde. Und er bestellte ohne langes Zögern; bestellte das Beste, was Küche und Keller boten. Und der Appetit, den er dann entwickelte!

Der Onkel mit seinen „Regensburgern" war starr. „Solch eine sündhafteSchlemmerei! Da wundert's mich freilich gar nicht, wenn Du immer in Schulden steckst. Aber sag mal, hast Du hier denn so viel Kredit?"

„Kredit? Nee, Onkelchen! Die Zeche wirst Du doch natürlich gleich bar bezahlen, nachdem Du selbst mich zu diesem sybaritischen Schmause aufgefordert, unter der Voraussetzung, daß ich viele Moneten in der Tasche hätte. Und das ist der Fall. Da — schau mal!"

Und Flott zog ein elegantes Portefeuille aus seiner Brusttasche, dessen „Wohlbeleibtheit" Schlüsse auf glänzenden Inhalt gestattete.

Mit dem Gesichte, das Onkel Knausermann in diesem Augenblicke machte, hätte er sich um keinen Preis photographiren lassen mögen.

„Du Filou, mich auf eine ahnungslos gemachte Bemerkung so 'reinzulegen!"

Attentate unter Nikolaus II.

Die Ermordung Bobrikows, des Generalgouverneurs von Finland, ist das neunte hervorragende politische Attentat seit dem Regierungsantritte des Kaisers Nikolaus II. Ermordet wurden bis jetzt zwei Minister: Bogoljepow, welcher Chef des Unterrichtswesens war, und Sipjägin, dem das wichtige Ministerium des Innern unterstand. Von den Gouverneuren der Provinzen fiel in Ufa Bogdanowitsch als Opfer der Rache des unterirdischen Rußland. Fürst Galitzin, Generalgouverneur des Kaukasus, entging mit knapper Noth im verflossenen Herbste demselben Schicksale. Er wurde schwer am Kopfe verwundet. Leichtere Verwundungen erlitten General v. Wahl, Gouverneur von Wilna, und Fürst Obolenski, Gouverneur von Charkow. Mit dem bloßen Schrecken kam der alte Pobjedonoszew, Oberprokurator des „allerheiligsten" Synods, davon. Eine Kugel zerschmetterte das Fenster seines Arbeitszimmers und pfiff dicht an seinem Kopfe vorüber. Ebenso glücklich war Baron Korff, Gouverneur von Lomscha, der bei der Heimkehr von einer Inspektionsreise in der Dunkelheit, auf der Landstraße, mit Flintenschüssen begrüßt wurde. Ein zehntes Attentat, das vielleicht auch einem hohen Würdenträger galt, wurde nur durch die Unvorsichtigkeit des Attentäters verhindert. Am 14. April dieses Jahres fand ein unbekannter Mann, wahrscheinlich beim Hantiren mit seinen Dynamitbomben, den Tod. Die Wände von vier Zimmern und der Fußboden wurden im Hotel du Nord zu St.Petersburg, wo er logirte, durch die Gewalt der Explosion eingedrückt und er selber in Stücke zerrissen. Bemerkenswerth ist vielleicht, daß zwei der Opfer der obenerwähnten Attentate auf der Stätte ihrer dienstlichen Wirksamkeit fielen. Bobrikow wurde im Senatsgebäude zu Helsingfors erschossen und Sipjägin im Palais des Reichsrathes zu St. Petersburg.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press")

Inland.

† Dr. Preuß †

Bekannter deutschamerikanischer Zeitungsmann scheidet dahin.

St. Louis, 18. Juli. Dr. Edward Preuß, der Chefredakteur der „Amerika", und als der gelehrteste der deutsch-amerikanischen Journalisten geltend — man nannte ihn gern das wandelnde Konversations-Lexikon — ist im Alter von 70 Jahren an Nervenschwäche gestorben, nachdem er schon drei Jahre leidend gewesen. Er war 1834 in Königsberg, Ostpreußen, geboren, bildete sich für den Lehr-Beruf aus, trat aber später in's Zeitungsgeschäft über, nachdem er 1869 nach Amerika gekommen.

Er hinterläßt eine Wittwe, 7 Söhne und eine Tochter.

Ausland.

Wahlreform in Baden.

Sie ist jetzt zur Thatsache geworden.

Karlsruhe, 18. Juli. Die badische Wahlreform ist nunmehr zur Thatsache geworden. Die badische Kammer hat das Landtagswahlgesetz angenommen, sowie eine neue Wahlkreiseintheilung. Nach letzterer wird Baden fortan 73 Abgeordnete wählren. Gemäß den bis jetzt geltenden Bestimmungen besteht die Abgeordneten-Kammer in Baden aus 63, von Wahlmännern gewählten Mitgliedern. Wahlberechtigt ist jeder im Wahlbezirk wohnhafte Bürger, der das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat. Die Wahl erfolgt durch Stimmzettel im Kuwert, ist danach eine geheime.

Aber auch nach dem neuen Wahlgesetz ist die Wahl eine indirekte; sie wird sich nur durch die eine Einschränkung vom Reichstagswahlrecht unterscheiden, daß nur solche Personen stimmberechtigt sein sollen, die entweder zwei Jahre in Baden seßhaft sind, oder ebenso lange das badische Staatsbürgerrecht besitzen. Die Städte, welche mehrere Abgeordnete wählen, werden in ebensoviele Wahlbezirke getheilt, wie Abgeordnete zu wählen sind.

Die Annahme der Wahlreform-Vorlage dürfte vielleicht auch dazu beitragen, die Ministerkrise in Baden zu beenden. Seit der Krankheit des greisen Großherzogs herrschte nämlich eine Art Interregnum im „badische Ländle". Der Staatsminister v. Brauer, welcher gegenwärtig zur Erholung von schwerer Krankheit in Egypten weilt, soll, wie gemeldet, amtsmüde sein und nach Schluß der Session zurücktreten, der Posten des Finanzministers ist vakant und die Stellung des Ministers des Innern, Schenkel, gilt als erschüttert. Schenkel hatte sich bei den Berathungen über die Wahlreform-Vorlage in der Kammer nicht in günstigstem Licht gezeigt, und die Bemerkung, er wolle die Sozialdemokraten im Landtag nicht missen, ist ihm auch vielfach verübelt worden.

Ermordet!

Wieder ein russischer Vize-Gouverneur.

St. Petersburg, 18. Juli. Es wird gemeldet, daß der Vize-Gouverneur von Elisabethpol in dem kleinen Ort Abgschalend, nahe der persischen Grenze, am Sonntag Abend um 7 Uhr ermordet worden ist.

(Das Gouvernement Elisabethpol gehört zu Russisch-Transkaukasien und grenzt an das persische Reich; es gehörte früher zum Königreich Georgien. Die Hauptstadt Ganha, eine Festung, liegt 90 englische Meilen südöstlich von Tiflis. Unweit der Stadt befinden sich Ansiedlungen der deutschen Kolonie, Anenfeld und Helmendorf genannt, mit etwa 17,000 Einwohnern. Das Gouvernement hat eine Bevölkerung von etwa 530,000.)

Noch immer verschollen.

Wien, 18. Juli. Es ist noch keine Spur von dem seit einigen Monaten vermißten (auch in Amerika bekannten) Jagdschriftsteller Dr. Hans v. Kadich entdeckt wurden. Seine, in mißlichen Verhältnissen zurückgelassene Gattin schreibt, daß sie, obwohl sie die Hilfe sämmtlicher Konsulate in Anspruch nahm, nichts über das Verschwinden ihres Mannes erfahren habe. Sie müsse deshalb annehmen, daß der Vermißte einem Verbrechen zum Opfer gefallen sei.

Dr. Hans v. Kadich fungirte zuletzt als Jagdhofleiter des Herzogs Alexander von Oldenburg, der zum Zarenhof in verwandschaftlichen Beziehungen steht. Nach längerem Aufenthalt in Wien, wo er die Stelle eines Chefredakteurs einer Jagd-Zeitung bekleidete, erhielt Kadich den Auftrag, das ungeheure Jagdgebiet des Herzogs am Schwarzen Meer systematisch zu durchforschen, die Behausungen der Thiere zu ermitteln und Jagdhäuser zu etabliren. Zuletzt hatte der Vermißte Anfang Mai von sich hören lassen.

Kunstreise nach Amerika.

Berlin, 18. Juli. Der Pianist und Komponist Eugen d'Albert, dessen vollkommene Technik und brillanter Vortrag ihn zu einem der bedeutendsten Klavierspieler der Gegenwart machen, wird demnächst eine Konzerttournée nach den Ver. Staaten antreten. Auf dieser Reise wird Herr d'Albert von seiner Gattin, der Sopranistin d'Albert-Finck, begleitet werden, die in der Kunstwelt ebenfalls einen sehr guten Namen hat.

Bismarcksäule geweiht.

Stuttgart, 18. Juli. Auch unsere württembergische Hauptstadt gehört jetzt zu den Städten, welche das Andenken an de Altreichskanzler auch äußerlich zu verewigen trachten. Unter großer Betheiligung wurde die, von der Studentenschaft gestiftete Bismarcksäule eingeweiht.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Einbrecher sprengten die Spinde im Postamt zu Calhoun, Ga., und erbeuteten $800.

— Soweit bekannt, sind gestern 20 Personen in verschiedenen Theilen des Landes ertrunken.

— Die Anlagen der „Alabama Rift Flooring Co." zu Montgomery, Ala., brannten nebst großen Holzvorräthen nieder. Schaden etwa $200,000.

— Der älteste Sohn des Präsidenten Roosevelt hat, gleich John D. Rockefeller jr., die Leitung einer Sonntagsschulklasse in Oyster Bay übernommen.

— Mit einer „ungeladenen" Büchse spielend, erschoß das 8jährige Söhnchen des, vor zwei Jahren ermordeten B. D. Cox in Jackson, Va., sein vierjähriges Brüderchen

— Bei Dallas, Texas, entgleiste ein nordwärts fahrender Personenzug der Gulf, Colorado & Santa Fe-Bahn. Beinahe ein Dutzend Personen wurde verletzt.

—Gestrige Baseball-Spiele: „National League" — St. Louis 6, Boston 3; Cincinnati 2, Boston 4. „American League" — New York 3, Detroit 1.

— Während eines Baseball-Spieles im Brighton-Park zu Cleveland wurden durch den Zusammenbruch einer Tribüne 200 Personen verschüttet. 10 erlitten Arm- und Beinbrüche, und viele andere wurden leicht verletzt.

— Auf einem Piknik zu Corona, L. J., bei New York, schoß der Geheimpolizist Courain zwei tumultuarisch auftretende Personen nieder und wurde dann von einem Polizisten, der ihn nicht kannte, getödtet.

— Große Aufregung entstand zu La Porte, Ind., über die Kunde, daß eine Anzahl Schulkinder heimliche Ehen geschlossen habe und eheliche Gemeinschaft pflege. Eltern der betreffenden Kinder wollen ein Komite nach Chicago und St. Joseph, Mich., senden und die Heirathslisten durchsuchen lassen.

—In einer Wirthschaft drüben in St. Joseph, Mich., versetzte J. A. Cook von Benton Harbor wegen einer beleidigenden, übrigens halb scherzhaften Bemerkung Burton Griswold, einen Beamten der „Benton Harbor Transit Co.", einen Nackenschlag, welcher beinahe sofortigen Tod herbeiführte. Cook wurde verhaftet; Versuche seiner Freunde, ihn auf dem Wege nach dem Gefängniß zu befreien, führten zu einem Krawall.

Ausland.

— Ein Denkmal zu Ehren Pasteur's wurde in Paris enthüllt.

— Um in den Alleinbesitz einer Erbschaft zu kommen, ermordete ein Bursche in Rothenwald, Mähren, seine drei Schwestern!

— Die britische Regierung wird eine Vorlage einbringen, welche die drahtlose Telegraphie in Großbritannien zum Regierungsmonopol macht.

— Alle Boeren in Südafrika beobachteten den gestrigen Tag als Trauertag, anläßig des Ablebens des Ex-Präsidenten Krüger.

— Ein schreckliches Unwetter suchte den Elsässer Ort Gerardmer heim, 4 Personen wurden vom Blitz erschlagen, und Gebäude und Feldfrüchte wurden schwer beschädigt.

— Rufio Lopez von Iraqutao, Meriko, der im Alter von 107 Jahren starb, war beinahe bis zum Todestage gesund und arbeitsfähig und hinterläßt eine große Nachkommenschaft und ein großes Vermögen.

— Beamte der italienischen Regierung diskreditiren die Angabe, daß der Kaiser von Abessinien beschlossen habe, Ras Makonnen, einen seiner ersten Rathgeber, als Gesandten nach Washington zu schicken.

— Die deutsch-amerik. Petroleum-Gesellschaft — der deutsche Zweig der „Standard Oil Co." — hat ihre meisten deutschen Direktoren durch Amerikaner ersetzt, nach Aufkauf der deutschen Aktien.

— Eine weitere Untersuchung der Leiche von F. Kent Loomis (Bruder des amerikanischen Hilfs-Staatssekretärs) hat, wie aus London gemeldet wird, hinreichende Anhaltspunkte für die Annahme eines Meuchelmords ergeben.

— Don Perdicaris, der von marokkanischen Banditen gefangen genommen und dessen Freigabe dann erwirkt worden war, traf von Tanger in Paris ein. Er hielt es für das Beste, mit einer französischen Truppenmacht von etwa 10,000 Mann in Morokko Ordnung zu schaffen.

— Sämmtliche Londoner Morgenblätter besprechen heute die Durchfahrt von drei Dampfern der russischen Freiwilligenflotte durch die Dardanellenstraße, und die Regierung wird dringend ersucht, Schritte zu thun speziell zum Schutz des britischen Handels im Rothen Meer und den angrenzenden Gewässern. Auch Berliner Blätter protestiren gegen diese Durchfahrt.

— Die Berliner Polizei verhaftete in mehreren Restaurationen Mitglieder eines sogenannten Damen-Orchesters, die zwar scheinbar geigten, deren Saiten-Instrumente aber keinen Ton gaben, und die offenbar nur als Schönheiten dem Orchester beigegeben worden waren. Die Verhaftung erfolgte wegen „unlauteren Mitbewerbs". Es wird viel darüber gespöttelt.

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Lokalbericht.

Die Hitze.

Sie führte verschiedene Todesfälle an Sonnenstich herbei.

Zahlreiche Erkrankungen.

Etwa 20,000 Personen flüchten auf die Dampfer. — Panik unter Passagieren.— Die Parks weniger stark besucht. — Erste Hilfe bei Hitzschlag.

Die gewaltige Sonnengluth, unter der seit ein paar Tagen Chicago und Umgegend, wohl das ganze Land, außer dem Hochgebirge, zu leiden hat, wird noch ein paar Tage anhalten. Auf der Wetterwarte, hoch in den Lüften, wurden gestern als höchster Hitzegrad um 4 und 5 Uhr Nachmittags 94 festgestellt, auf den Straßen war es natürlich bedeutend heißer, und Thermometer selbst an schattiger Stelle wiesen gar 101 Grad auf. Am Abend wurde es etwas kühler, und während der verflossenen Nacht war es weniger drückend, außer in den dicht besiedelten Vierteln. Der heutige und der gestrige Tag sind nach dem Bericht des Wetterbeobachters die heißesten Tage in den letzten drei Jahren.

Die Wirkung der Hitze macht sich, je länger sie andauert, um so schlimmer fühlbar, da allmählich der Widerstand des Körpers schwindet. Es wurden gestern schon vier Todesfälle und elf Erkrankungen am Sonnenstich gemeldet.

Die Todten sind:

Die Negerin Lulu Dell, 30 Jahre, 442 27. Str.

J. Luther, 75 Jahre, starb im Lehnstuhl im Logirhause 301 Clark Str.

Joseph Massini, 45 Jahre, starb in seiner Wohnung, 3365 Süd Morgan Straße.

Dahney Peterson, 3 Monate, 10029 Escanaba Ave.

Als Opfer der Hitze wird Simon Kaleen von der Polizei bezeichnet. Der Verstorbene, welcher ein Insasse des Armenhauses war, sprang in der Nacht aus einem Fenster des 3. Stockwerkes der Anstalt und blieb auf der Stelle todt. Der Verstorbene wanderte in der Anstalt während der Nacht umher und klagte über die drückende Hitze, die ihn keinen Schlaf finden lasse. Es wird angenommen, daß er den verhängnißvollen Sprung im Fieberwahn that. Der Mann war 50 Jahre alt und hatte keine Angehörigen.

Der 48 Jahre alte Frederick Meyer wurde heute im Waverly-Hotel, 103 Desplaines Straße, todt aufgefunden. Meyer klagte seit Eintritt der Hitze über Unwohlsein, und man nimmt an, daß sein Tod unmittelbar auf die heiße Witterung zurückzuführen ist.

Martha Anderson, 806 73. Straße, beklagte sich gestern darüber, daß die Hitze an ihrem Körper Blasen hervorrufe, die sie unerträglich juckten. Gegen Mitternacht wurden ihre Angehörigen durch ein lautes Stöhnen erweckt. Sie fanden die Leidende, welche sich die Blasen mit den Nägeln aufgerissen hatte, blutüberströmt vor. Man benachrichtigte sofort einen Arzt, aber die Aermste war schon an Blutverlust gestorben, ehe er zu Stelle war.

Von der Hitze überwältigt wurden:

Joseph Doubran, Arbeiter; fiel an Chicago Ave. und Nord Halsted Str. bewußtlos hin.

Freda Fritz, 10 Jahre, 6011 Prairie Ave., im Jackson Park überwältigt.

Wm. Crost, 28 Jahre, 625 Washburne Ave., Weichensteller; fiel an 12. Str. und Oakley Ave. zu Boden; Zustand kritisch.

Bert Jay, Parkpolizist, 238 Belden Ave.; im Lincoln Park überwältigt; Zustand kritisch.

John C. Nelligan, 2358 Indiana Av., Polizist; im Schlachthausviertel im Dienst überwältigt.

Konrad Ponoushak, 570 N. Clark Str.; fiel besinnungslos von einem Wagen der California Ave.-Linie an Chicago Ave., und wurde schwer verletzt. Liegt in kritischem Zustande im St. Elisabeth-Hospital.

Frances Sarlat, 21 Jahre, 78 Illinois Str.; bei der Messe in der katholischen Kirche an der Orleans und Illinois Str. überwältigt.

Chas. Smart, 220 S. Central Park Ave., fiel an Hermitage Ave. und Harrison Str. besinnungslos nieder.

Tim Sullivan von St. Louis, beim Wettspiel im Baseballpark auf der Südseite überwältigt.

Louis Wilker, 119 Front Str., bei der Arbeit als Maschinist in der Eiscream-Fabrik an der Milwaukee und Chicago Ave. umgefallen.

Chanon Williams, 18 Jahre, 9004 Green Bay Ave., beim Ballspiel an der 93. Str. und Yates Ave. überwältigt.

Der in Diensten der Library Bureau Co. stehende Möbelschreiner William Johnson, 26 Jahre alt und 1720 N. Clark Str. wohnhaft, wurde heute in seiner Arbeitsstelle, an Diversey Ave. und den Geleisen der Northwestern Bahn, in Folge der Hitze ohnmächtig. Man schaffte ihn nach dem Alexianer-Hospital, wo die Aerzte sein Befinden für nicht besorgnißerregend erklärten.

Der 26 Jahre alte Henry Fringle, in Maywood wohnhaft, wurde heute auf einem Zuge der Illinois Zentral-Bahn in der Nähe der South Park-Station von der Hitze überwältigt. Er befindet sich im Lakeside-Hospital. Es ist Hoffnung für seine Wiederherstellung vorhanden.

Heute, wo ungezählte Tausende wieder dem Broderwerb nachgehen müssen und sich nicht ausruhen können, dürfte die Liste noch größer werden. Die Parks waren weit weniger besucht als an anderen Sonntagen, dagegen waren die Dampfer nach den Nachbarorten stark besetzt, und auch die in's Freie führenden Straßenbahnlinien beförderten Tausende.

Ein Unbekannter brachte dem Eisbären im Lincoln Park ein großes Stück Eis und bereitete damit dem armen Thiere eine große Erquickung. Die Zuschauer belohnten die That durch Beifallklatschen.

Auf dem Dampfer Eastland entstand während der Rückfahrt von South Haven gestern Abend eine Panik, weil die Passagiere sich sammt und sonders auf der Schattenseite niederließen. Infolge dessen legte das Schiff, welches augenscheinlich nicht den nöthigen Wasserballast hatte, sich auf jene Seite. Die Frauen begannen zu schreien, viele legten Rettungsgürtel an und drängten jetzt erst recht nach dem Rande. Da die Mannschaft durch Zureden nichts ausrichten konnte, so wurde der Feuerschlauch in Thätigkeit gesetzt, und auf diese Weise die Menge vertrieben. Um 11½ Uhr Abends kam das Schiff hier an, und dann erst legten manche die Rettungsgürtel ab.

Als der Dampfer Holland durch die Brücke an der Rush Straße fuhr, wurde er von der Strömung gegen den Pfeiler geworfen, und dabei entgingen drei Jungen mit knapper Noth dem Schicksal, von den Schutzbäumen erschlagen zu werden. Auf gleiche Weise kamen vor zwei Jahren zwei Knaben um. Nicht weniger als 2300 Personen fuhren gestern auf dem Christopher Columbus nach Milwaukee, insgesammt sollen über 20,000 Menschen von den verschiedenen Seedampfern gestern befördert worden sein; heute Morgen war der Andrang auf den Landungsplätzen fast ebenso groß.

Gegen den Hitzschlag schützt man sich am Besten durch regelmäßige Lebensweise, gehe früh zu Bett, kleide sich luftig, trinke reichlich Wasser und vermeide alle berauschenden Getränke. Wird Jemand vom Hitzschlag betroffen, so schaffe man ihn an einen schattigen Platz, entledige ihn der Kleidung, flöße dem Kranken Wasser ein, falls der Mund nicht krampfhaft geschlossen ist. Zur Abkühlung befeuchte man den Oberkörper mit Wasser, fächere dem Kranken Luft zu und mache ihm kalte Umschläge auf den Kopf, bis ein Arzt weiteres besorgen kann.

Verbrechen oder Unfall?

Die Polizei bemüht sich, den geheimnißvollen Fall aufzuklären.

Der an anderer Stelle berichtete Fall des Unbekannten, welcher für todt nach der Morgue gebracht worden war, scheint in geheimnißvolles Dunkel gehüllt zu sein. Der Unbekannte, welcher sich im County-Hospital befindet, wurde heute Nachmittag von dem Polizisten Joseph Cheleski von der New City-Revierwache im Hospital aufgesucht, behufs Feststellung seiner Persönlichkeit.

In den Kleidern des Mannes fand die Polizei mehrere Geschäftskarten, und auf einer derselben befindet sich in fast unleserlichen Schriftzügen ein Name, den die Polizei als Anton Barpuschag oder Barpusiakovis entziffert. Die Adresse ist Nr. 2179 37. Place angegeben.

Es wird seitens der Polizei vermuthet, daß der Mann möglicher Weise von etlichen Streikern oder Freunden derselben zuerst schwer mißhandelt und dann auf das Geleise der Ashland Ave.-Straßenbahnlinie geworfen, von dem Wagen erfaßt und bei Seite geschleudert wurde. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Arbeiterprozesse.

Einhaltsverfahren gegen die Zigarrenmacher. — Gerichtsmißachtung.

Das Gesuch des Verbandes der Chicagoer Zigarrenfabrikanten um einen Einhaltsbefehl gegen die vier hiesigen Gewerkschaften der Zigarrenmacher und ihre 2400 Mitglieder wurde von Richter Hanecy heute dem Hilfsrichter Sawyer zur Verhandlung überwiesen, weil die Zigarrenmacher gegen dasselbe Einwand erheben wollen.

Auf den 25. Juli hat Richter Hanecy heute noch zwei Maschinisten vorladen lassen, Wm. Blattner und Frank Wallisher, auf Antrag der Link Belt Machinery Co., um sich wegen Mißachtung des Gerichtshofes zu verantworten. Wallisher soll einen Spezialwächter der Firma, Geo. Williams, thätlich angegriffen haben, und Blattner soll als Streikerposten gedient und Arbeiter der Link Belt Machinery Co. angegriffen haben.

Zu Tode gebrüht.

Im Michael Reese Hospital erlag heute der 4 Jahre alte Henry Greenfield, wohnhaft Nr. 474 Union Str., den Brühwunden, die der Knabe sich am 16. d. Mts. zugezogen hatte, als er in der Wohnung seiner Großmutter durch Umstülpen eines Topfes mit heißem Kaffee verbrüht wurde.

— Der berühmte greise Professor Esmarch machte in Kiel einen Fehltritt, stürzte und brach das Schlüsselbein.

Fachmännisches Urtheil

Was Ingenieur Freeman betreffs der Theater-Ordnung zu sagen hat.

Die nöthigen Erfordernisse.

Regenapparate, auch über der Bühne, und große Oeffnungen für den Abzug von Rauch und heißer Luft. — Die Rechte der Passenger Railway Company.

Betreffs der Aenderungen, welche von den Theaterunternehmern in der Theater-Bauordnung verlangt werden, hatte Sekretär Fischer von der Municipal Voters' League um ein Gutachten an Herrn John R. Freeman gewendet, der als sachverständiger Ingenieur einer großen Vereinigung von Versicherungs-Gesellschaften sich auf dem Gebiete auskennen sollte. Herr Freeman schreibt nun, daß der Mayor und der Stadtrath unter allen Umständen auf der Anbringung von Regenapparaten („Automatic Sprinklers") über der Bühne und allen mit dieser direkt in Verbindung stehenden Räumen — abgesehen vom Zuschauerraum und den Vorhallen des Theaters — bestehen sollten. Die Sprenkelvorkehrung habe sich als beste Schutzvorkehrung gegen das Ueberhandnehmen einer Feuersbrunst erwiesen. In Fabriken und großen Ladengeschäften sei sie fast allgemein auch an solchen Plätzen eingeführt, wo ein Bersten der Verschlüsse des Apparates ungleich größeren Schaden zur Folge haben würde, als solcher aus gleicher Ursache an den Szenerien eines Theaters angerichtet werden könnte. Auch seien die Versicherungs-Gesellschaften, nachdem sie den Gegenstand gründlich untersucht, vollkommen bereit, für derartigen Schaden Ersatz zu leisten. Nicht weniger als hundert Theater in den Ver. Staaten seien mit den Regenapparaten versehen. Würde man sämmtliche Theater in Chicago mit derartigen Vorkehrungen ausstatten, so ließe sich auf Grund des gesammelten statistischen Materials berechnen, daß in jedem derselben im Verlaufe von 25 Jahren sich vielleicht eine Spritzenöffnung zur Unzeit öffnen würde. — Herr Freeman stellt fest, daß die Anbringung der amerikanischen Sprenkelvorkehrungen sich auch in Europa immer mehr einbürgere, und daß unter Anderem neuerdings auch das Wagnertheater in Bayreuth mit derselben versehen worden sei, obgleich dessen Schätze an Szenerien unfraglich an Werth Alles vielfach übertreffen, was sich an solchen auch auf den besteingerichteten amerikanischen Bühnen befindet.

Für sehr nöthig erachtet es Herr Freeman ferner, daß über der Bühne eine weit größere Oeffnung für den Abzug von Rauch und heißer Luft vorgeschrieben werde, als es durch die Theaterordnung in deren jetziger Fassung geschieht. Es heiße da, diese Oeffnung solle dem zwanzigsten Theil des Flächenraumes der Bühne entsprechen. Versuche, die kürzlich von dem Fachverband der Ingenieure Oesterreichs angestellt worden seien, hätten ergeben, daß die Zweckmäßigkeit der Abzugsöffnung sich erst ergebe, wenn die Größe derselben sich mit dem achten, oder mindestens mit dem zehnten Theile des Flächenraumes der Bühne deckt. In New York und in London sei denn auch schon seit Jahren eine Klappenöffnung von zehn Prozent der Bühnenfläche vorgeschrieben, in anderen Städten, z. B. auch in St. Louis, werde eine noch größere Abzugsklappe verlangt.

Den Einwand der Theaterunternehmer, daß die Vorschrift, laut deren alle Szenerie „feuerfest" sein müsse, die Forderung überflüssig mache, daß über der Bühne auch noch ein Regenapparat angebracht werde, läßt Herr Freeman nicht als stichhaltig gelten. Erstens, sagt er, habe man noch keine zweckentsprechende chemische Mischung herzustellen vermocht, welche Kulissen-Leinwand unbedingt feuerfest zu machen im Stande wäre; zweitens gehe man bei der Verwendung derartiger Mischungen nicht richtig zu Wege. Anstatt die gemalten Szenerien damit zu überstreichen, müßte die Kulissen-Leinwand damit durchtränkt werden, ehe sie übermalt wird. Aber wie die Dinge bisher liegen, läßt sich nach Ansicht des Herrn Freeman eine Sicherung der Szenerie gegen heftige Feuersgluth nicht erreichen, weshalb der Regenapparat eine Nothwendigkeit sei. Dieser und eine Abzugsöffnung von geeigneter Weite gewährten dem Publikum den einzigen wirklichen Schutz vor Katastrophen, wie sie im Wiener Ring-Theater und hier in Chicago eingetreten sind.

Julius U. Pritchard, ein im städtischen Schuldienst stehender Maschinist, wurde kürzlich von der Schulverwaltung des dienstlichen Ungehorsams schuldig befunden und kurzer Hand zu 60-tägiger Gehaltsentziehung, sowie zur Versetzung an eine andere Schule verurtheilt, an der er eine weniger gut bezahlte Stelle einnehmen sollte, als die vorher von ihm eingenommene. Pritchard war nun der Meinung, daß er als ein Zivildienstangestellter nur von der städtischen Zivildienstkommission hätte gemaßregelt werden dürfen. Er appellirte gegen seine Verurtheilung also an das Kreisgericht. Richter Dunne wies seine Klage ohne Weiteres ab, gab aber dem Anwalt des Pritchard Erlaubniß, die Klageschrift noch zu vervollständigen. Heute lag diese Sache dem Kreisrichter Brown zur Erledigung vor. Derselbe hat den Entscheid des Richters Dunne bekräftigt und erläuternd hinzugefügt, Schulangestellte unterständen der Zivildienst-Ordnung nur insoweit ihre Anstellung in Frage kommt. Lassen sie sich Vergehungen gegen die Dienstregeln zu Schulden kommen, so sei es Sache des Schulrathes, sie deswegen zu maßregeln.

Die schon angekündigte Antwort, welche die Union Traction und die Citizens' Passenger Railway Co. dem Mayor auf dessen Räumungsbefehl gegeben haben, ist heute in der Stadthalle abgeliefert worden. Der Mayor sagte nur, es sei Zeitverschwendung, von der Union Traction Co. etwas Vernünftiges zu erwarten, und ließ das Schriftstück dann dem Korporationsanwalt Tolman übermitteln. Dieser erklärte den Anspruch der beiden Straßenbahngesellschaften, daß die der Passenger Co. im Jahre 1884 ertheilten Wegerechtsprivilegien durch ihre drei Jahre später erfolgte Bestätigung um drei Jahre, also bis 1907, verlängert worden seien, für abgeschmackt und lächerlich.

Bei der Verhandlung der von James J. Townsend angestrengten Klage gegen die Union Traction Co. und die Direktoren der West- und der Nordseite-Straßenbahn-Gesellschaft (durch dieselbe wird der Pachtvertrag zwischen der Union Traction Co. und den beiden Stammgesellschaften beanstandet) wurde heute von dem Rechtsvertreter der Union Traction Co. vor Richter Mack die Angabe gemacht, daß die Union Traction Co., seitdem sie den Betrieb der Straßenbahnen auf der Nord- und der Westseite übernommen, also seit etwa fünf Jahren, ungefähr eine Million Dollars zur Begleichung von Schadenersatz-Ansprüchen ausgezahlt habe, welche noch aus der Zeit der früheren Verwaltung stammten. Aus derselben Zeit schwebten noch Klagen auf Zahlung von Schadenersatz im Gesammt-Betrage von $1,250,000.

Der Anwalt der Union Traction Co. führte weiter aus und belegte es mit einer eidlich erhärteten Darlegung des Schatzmeisters der Gesellschaft, daß von den Direktoren der beiden Stammgesellschaften nur zwei jemals Aktionäre der Union Traction Co. gewesen seien. In Thompsons Klageschrift werden diese Direktoren nämlich Strohmänner der Union Traction Co. genannt, welche es sich mehr angelegen sein ließen, deren Interessen zu wahren, als die der Aktionäre der Stammgesellschaften. Zum Schluß heißt es, Thompson und David Kohn seien fast die einzigen Aktionäre der Stammgesellschaften, welche gegen die Abänderung der Pachtkontrakte, bezw. die Ermäßigung der Pachtraten etwas einzuwenden hätten. Diese Ratenermäßigung sei eine unbedingte Nothwendigkeit gewesen, falls die Union Traction Co. je in den Stand gesetzt werden solle, ihren Verpflichtungen zu genügen.

Präsident Foreman vom Countyrath hat der Stadtverwaltung durch Korporationsanwalt Tolman die Versicherung zugehen lassen, daß der Countyrath die von dem Wasseramt an ihn geltend gemachte Forderung von $80,000 allen Ernstes in Erwägung ziehen würde. Herr Tolman sagt, der County-Verwaltung die Lieferung von Stadtwasser für den Anbau zum County-Hospital zu verweigern, wäre nicht gut angegangen, da für Hospitäler das Leitungswasser unentgeltlich geliefert werden müsse.

Fünfzig Hausirer unter Führung der Ald. Prieb und Fick aus der 9. Ward legten heute beim Mayor Verwahrung ein gegen die beabsichtigte Erhöhung der von Hausirern zu entrichtenden Lizensgebühren. Ald. Prieb sagte, es würde die größte Ungerechtigkeit sein, von Hausirern die Entrichtung einer Lizensgebühr von $50 zu verlangen, und noch dazu den ganzen Betrag im Voraus. Die meisten von diesen Leuten hätten nie $50 beisammen gesehen, geschweige denn besessen.

Richter Hanecy hat heute entschieden, daß die Stadtverwaltung nicht befugt sei, dem Henry Raben eine Schanklizens für das Gebäude Nr. 345 Division Straße zu verweigern, da sie in derselben Gegend andere Schankbetriebe lizensirt habe. Morgen kommt vor demselben Richter ein Einhaltsgesuch des Fruchthändlers Gus. Menkos zur Verhandlung. Dieser behauptet, die Stadtverwaltung suche „aus politischer Rachsucht" ihn zu verhindern, drei Fuß von dem Raume des Bürgersteiges vor seinem Geschäftsplatz an der State Straße zu Geschäftszwecken zu gebrauchen, während sie anderen Leuten, die Aehnliches thun, keine Schwierigkeiten in den Weg lege.

„Jack" Gallaghers Prozeß.

Die Vertheidigung hat jetzt das Wort.

Heute Nachmittag begann vor Richter Chetlain die Vernehmung der Entlastungszeugen in dem Prozeß des angeblichen berufsmäßigen Todtschlägers „Jack" Gallagher. Heute Morgen wurde als letzter Belastungszeuge Wm. McKillup vernommen, der Nichtgewerkschaftler, welcher die elektrischen Anlagen in dem Neubau an Cuyler Ave. besorgt hatte, deren Zerstörung Gallagher beschuldigt wird. Die Staatsanwaltschaft hat nur Umstandsbeweise, keine direkten, für Gallaghers Schuld, und steift sich darauf, daß Gallagher in dem Neubau angetroffen wurde und neben ihm das Handwerkszeug lag, mit dem die Sachen zerstört waren. Ueber deren Werth kam es zwischen den Anwälten beider Seiten zu lebhaftem Streit, da bei einem Werthe von über $15 der Thäter in's Zuchthaus gesandt werden darf. McKillup erklärte schließlich, der Werth sei über $10 gewesen.

Hilfsstaatsanwalt Newcomer wurde mit Bezug auf die Fälschung des Gerichtsprotokolls in Gallaghers Fall vernommen. Er sagte aus, daß Harry Pelkus dieselbe ausgeführt habe.

— Grob. — Rentier (ehemaliger Metzgermeister im Begriffe, mit seinem vierzigpferdigen Automobil auszufahren): „Na, Baronchen, da schauen S'! Alles nagelneu: Anzug, Mütze, Gamaschen; glauben Sie, daß ich noch was anschaffen soll?" — Baron: „Ja — einen anderen Kopf!"

Aus den Polizeigerichten.

Gelinde Strafe für einen zudringlichen Liebhaber.

Vor dem Polizeirichter Mayer in dem Justiztempel an der Ost Chicago Ave. hatte sich heute Edward Collinsworth wegen thätlichen Angriffes auf die Nr. 203 Wells Str. wohnende Nellie Hayes zu verantworten. Er hatte dem Mädchen einen Heirathsantrag gestellt, bekam aber einen Korb, was den liebebedürftigen Jüngling so in Wuth versetzte, daß er seiner Angebeteten den Kopf mit dem Kolben eines Revolvers verhämmerte. Der so „eindringlich" Werbende kam mit Zahlung der Gerichtskosten davon. Er erklärte, die Weigerung des Mädchens, seinem Antrage zu entsprechen, habe ihn so in Wuth versetzt, daß er seiner Sinne nicht mächtig war, als er handgreiflich wurde.

Im Gewahrsam der Revierwache an der Ost Chicago Ave. erwartet John Defrates ein Verhör vor dem Richter Mayer. Der Häftling, welcher des Friedensbruchs beschuldigt wird, soll die Nr. 304 W. Erie Str. wohnende Frau Frieda Holsinger auf der Straße belästigt haben.

Der Fall des Chas. Wistrand wurde heute von dem Polizeirichter Hennessey in Englewood durch Niederschlagung der Anklage erledigt, soweit die Vorverhandlung in Betracht kommt. Wistrand wird beschuldigt, sich an einem zehnjährigen Mädchen, Martha Evans, Nr. 6317 May Ave., vergangen zu haben.

Die Eltern des Kindes werden sich an die Grand Jury wenden, wo noch ähnliche Klagen gegen Wistrand zur Untersuchung gelangen sollen.

Wistrand ist bereits in drei anderen Fällen der Grand Jury unter $15,000 Bürgschaft überwiesen worden.

Eine Rüge.

Die Zivildienst-Kommission ertheilt sie verschiedenen Polizei-Offizieren.

Die städtische Zivildienst-Kommission hat heute wider Erwarten entschieden, daß dem Polizei-Inspektor Wheeler, Leutnants Harding und O'Connor und den Sergeanten Brennan, O'Malley und Meaney vom Desplaines Str.-Bezirk eine Rüge für die lässige Art gebühre, wie in besagtem Bezirk der Polizeidienst gehandhabt wird.

Die Kommission gibt in dem Bericht, welchen sie dem Mayor und dem Polizeichef heute über den Fall abgestattet, bereitwilligst zu, daß nach den Aussagen achtungswerther und völlig glaubwürdiger Zeugen die Zustände in dem fraglichen Bezirk lange nicht mehr so anstößige sind, wie in früherer Zeit, d. h. unter den Leuten, welche vor Inspektor Wheeler das Kommando in jener Gegend geführt haben.

Noch besser sei es geworden, seitdem die Anklagen gegen Herrn Wheeler und die anderen, vorstehend namhaft gemachten Polizeibeamten erhoben worden seien. Aber es liege nicht der mindeste Grund vor, weshalb die Polizeivorschriften nicht auch in dem Desplaines Str.-Bezirk in jeder Hinsicht so streng und gründlich sollten durchgeführt werden, wie in anderen Stadttheilen.

Es wird Herrn Wheeler der Rath ertheilt, die ihm unterstellten Beamten, vom Kapitän bis herunter zum letzten Schutzmann, verantwortlich zu machen, wenn immer es sich herausstelle, daß es irgendwo in dem Bezirk drunter und drüber geht. Vor allen Dingen solle der Inspektor nicht darauf warten, bis über die beregten Zustände aus den Kreisen der Bürgerschaft Klagen zu ihm dringen, sondern Mißstände selber feststellen und beseitigen.

Die Verkehrsbedürfnisse und die Rebhühner.

Man schreibt aus London: In England sind Rebhühner noch immer werthvoller als Menschenleben. Während der Normannenherrschaft wurden den Wilddieben, die beim Pirschen von Wild ertappt wurden, erst die Ohren, dann die Hände abgeschnitten und beim dritten Vergehen wurden die Wilddiebe hingerichtet. Ganz so streng sind die Gesetze heutzutage nicht mehr; aber der Geist, der die normannischen Gesetzgeber zum Erlaß solcher drakonischer Gesetze antrieb, lebt noch heute in der Brust einiger Großgrundbesitzer, wie der Fall beweist, den der Generalpostmeister Lord Stanley gestern dem Unterhaus mitgetheilt hat. An der felsigen Küste von Nord-Cornwall, in der Nähe der als Hawkers Cove bekannten Bucht befinden sich drei Rettungsboote, darunter ein kleiner Dampfer, um den an diese gefährliche Küste getriebenen Fahrzeugen Hilfe bringen zu können. Hawkers Cove ist in drahtlicher Verbindung mit Padstow, wo eine Fernsprechstation ist. Die Drähte gingen über den Grundbesitz des Obersten Prideaux-Brune, der auf seinem Grundstück Rebhühner züchtet. Beim Auffliegen kamen einige dieser Rebhühner mit den Drähten in Berührung und wurden getödtet. Der Grundbesitzer klagte und das Postamt mußte die Drähte entfernen und an der Erde entlang legen. Da hier häufige Unterbrechungen der Verbindungen eintraten, hat der Generalpostmeister für die Drahtverbindung einen großen und kostspieligen Umweg einschlagen und ein besonderes Gesetz vorlegen müssen, das die Behörde ermächtigt, in ähnlichen Fällen die zwangsweise Benutzung von Land für die Anlage von Fernsprecheinrichtungen zu erlauben.

— Ein Opfer seines Berufs. — „Der Doktor Meier soll ja ein wenig dem Trunke ergeben sein?" — „Ja, Folge seines Berufseifers . . . der besucht jeden Abend fast alle Kneipen, um zu sehen, ob seine Patienten, denen er 's Bier verboten hat, auch nach seiner Vorschrift handeln."

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost" - Gebäude, 173-175 Fifth Ave.
Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost..........2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..........$3.00
Mit Sonntagpost..........$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago Ill., as second class matter.

Am unrichtigen Platze.

Im rothen Meere macht die russische Flotte gegenwärtig bedeutend mehr Aufsehen, als im gelben. Einige sogenannte Hilfskreuzer, die als Handelsschiffe durch die Dardanellen fuhren und gleich nachher ihre versteckten Kanonen „demaskirten", hielten nicht nur britische Handelsfahrzeuge, sondern sogar einen deutschen Postdampfer an und nahmen Durchsuchungen vor, zu denen sie offenbar nicht berechtigt waren. Die russische Regierung wird nun voraussichtlich nicht nur wegen dieses Vergehens gegen das allgemeine Völkerrecht zur Rede gestellt werden, sondern auch wegen des vertragswidrigen Mißbrauches der Dardanellenstraße, die bekanntlich „neutral" sein soll. Ueber den Sultan hinweg, der eigentlich über die Unverletzlichkeit der Dardanellen wachen soll, wird wahrscheinlich zunächst Großbritannien sich unmittelbar an Rußland wenden und einen mehr oder weniger „geharnischten" Einspruch gegen die Verletzung des Berliner Vertrages erheben. Ferner wird es vermuthlich, da doch auf die Hohe Pforte kein Verlaß zu sein scheint, einige britische Kriegsschiffe an der Verbindungsstraße zwischen dem schwarzen und dem mittelländischen Meere aufstellen, um das Auslaufen der russischen Schwarzemeerflotte zu verhindern. Mindestens so viel ist Großbritannien seinen japanischen „Verbündeten" schuldig, ganz abgesehen davon, daß es in seinem eigenen Interesse russischen Kriegsschiffen die Benützung der Dardanellen nicht gestatten kann. Der große Sieg, den die britische Diplomatie seinerzeit auf der Berliner Konferenz erfochten hat, würde ja ganz und gar hinfällig werden, wenn Rußland nicht mehr im schwarzen Meere „eingekapselt" wäre.

Rußland wird nun allerdings behaupten, daß es sich gezwungen sah, einige verkappte Kriegsschiffe in das rothe Meer einzuschmuggeln, weil es nur auf diese Art die beständige Waffenzufuhr an die Japaner verhindern könnte. Indessen ist es offenbar Rußlands eigene Schuld, daß es auf dem Kriegsschauplatze selbst die Herrschaft über die See eingebüßt hat, und in Folge dessen weder dem Waffenhandel mit Japan, noch der Uebersetzung japanischer Truppen auf das Festland steuern kann. Weil seine Flotte in den ostasiatischen Gewässern zur Unthätigkeit verurtheilt ist, kann es nicht das Recht beanspruchen, auf allen Weltmeeren nach angeblicher Kriegskontrebande zu forschen und jedes beliebige Handelsschiff zu belästigen. Auch ist dieses Verfahren gänzlich nutzlos, weil die Japaner schließlich auch über den großen Ozean mit Kriegsbedarf versorgt werden können. Die europäischen Industriellen beschweren sich ohnehin schon darüber, daß ihnen das Geschäft mit Japan verdorben wird, während die Amerikaner von ihrer Regierung nicht zur Beobachtung der Neutralität angehalten würden und sogar unterseeische Boote an Japan verkaufen dürften. Ob diese Beschwerden begründet sind oder nicht, jedenfalls liegt es auf der Hand, daß Rußland durch eine strenge „Polizeiaufsicht" auf dem rothen Meere allein dem Feinde nicht die Zufuhren abschneiden kann. Es zieht sich blos Unannehmlichkeiten mit anderen Mächten zu und wird ohne Zweifel ganz erhebliche Schadenersatzrechnungen bezahlen müssen.

Im Uebrigen lenkt der „Zwischenfall" die öffentliche Aufmerksamkeit wieder nur auf die für Rußland so beschämende Thatsache, daß es auch jetzt noch nicht für den Krieg gerüstet ist, der schon vor Monaten begonnen hat. Hätte es in der Ostsee eine zum Auslaufen fertige Kriegsflotte, so brauchte es nicht auf dem rothen Meere mit zwei oder drei schleunig in Kriegsschiffe umgewandelten Handelsfahrzeugen eine vollständig zwecklose und lächerliche Verkehrsstörung herbeizuführen. Es könnte dann mindestens den Versuch machen, den in Port Arthur und Wladiwostock eingeschlossenen Geschwadern Hilfe zu schicken und die japanische Flotte zu einer offenen Seeschlacht zu zwingen. Statt dessen muß es den Japanern Zeit und Gelegenheit geben, immer mehr Truppen herbeizuschaffen und dem General Kuropatkin eine immer größere Uebermacht gegenüber zu stellen. Die Japaner brauchen sich nicht einmal mit dem Sturme auf Port Arthur zu beeilen, sondern können gemächlich ein Außenwerk nach dem andern nehmen und gewissermaßen nebenher den Feldzug gegen das russische Hauptheer betreiben. Wissen sie doch, daß der Feind zu Lande keine nennenswerthen Verstärkungen erhält, und zur See in dem ihm günstigsten Falle erst bei Anbruch des Winters Zuzug erwarten kann. Warum sollten sie also nicht ihre ganze verfügbare Heeresmacht heranziehen, ehe sie es auf den Entscheidungskampf ankommen lassen? Wenn Rußland schließlich „fertig" ist, wird es vielleicht schon auf Friedensvorschläge hören müssen.

Der Außenhandel.

Mit ihrem Außenhandel haben die Vereinigten Staaten im verflossenen Rechnungsjahre (Juli 1903 bis Juni 1904) jeden früheren Rekord übertroffen. Einfuhr und Ausfuhr zusammen genommen haben die Summe von $2,451,574,623 erreicht, gegen $2,445,860,916 im Vorjahr, $2,285,040,349 im Jahre 1902 und $2,310,937,156 im Jahre 1901.

Die Zunahme dem Vorjahre gegenüber ist nicht groß, nicht ganz sechs Millionen betragend, doch weist die Ausfuhr eine Zunahme um $40,687,860 auf, während die Einfuhr um $34,974,654 abgenommen hat. Die Summe der letztjährigen Ausfuhr, $1,460,829,539 übertrifft die Ausfuhr jedes anderen Landes. In den Ver. Staaten selbst ist sie bisher nur einmal, nämlich im Jahre 1901, übertroffen worden. In dem letztgenannten Jahre waren Güter im Gesammtwerthe von $1,487,764,991 von hier ausgeführt worden. In demselben Jahre hatte die Einfuhr nur $823,172,165 betragen. Im Jahre 1902 stieg die Einfuhr um rund achtzig Millionen auf $903,320,948. Im Jahre 1903 ist sie um mehr als hundertundzwanzig Millionen angewachsen, auf $1,025,751,538. Für das letzte Jahr beträgt sie $990,745,084. Abgesehen vom Vorjahre ist auch die Einfuhr größer, als jemals zuvor.

Wie kaum gesagt zu werden braucht, spiegelt sich in dem Auf und Nieder der Einfuhrziffern die gleichzeitige Aenderung der hiesigen Geschäftsverhältnisse. Wie der große Geschäftsbuhm der vorhergegangenen Jahre die Einfuhr angeschwellt hat, hat das letztjährige Nachlassen der hiesigen Geschäftsthätigkeit eine Verminderung der Einfuhr zur Folge gehabt. Und zwar zeigt sich die Abnahme weniger in der Zufuhr sogenannter Luxusgegenstände, als in der Zufuhr von Rohstoffen und Halbfabrikaten, deren die hiesige Industrie zur Verarbeitung resp. Weiterverarbeitung bedarf. Da die hiesigen Fabriken weniger zu thun hatten, hatten sie naturgemäß auch weniger Rohstoffe und Halbzeug nöthig, während in den Vorjahren ihr Bedarf an derartigen Stoffen riesig zugenommen hatte. Und weil sie in diesen Jahren angestrengtester Thätigkeit selbst dem heimischen Bedarf in vielen Stücken nicht — oder nicht schnell genug — zu genügen vermochten, so nahm in diesen Jahren auch die hiesige Ausfuhr von Fabrikaten ab und die Fabrikateinfuhr nahm zu.

Die Ausfuhr fertiger Industrieerzeugnisse aus den Vereinigten Staaten hatte im Jahr 1893, dem Jahre der verhängnißvollen Silberpanik, die Summe von $158,000,000 erreicht. In den auf die Panik folgenden „schlechten Zeiten", während sich die hiesigen Industriellen mehr und mehr auf den auswärtigen Markt angewiesen sahen, ist dann die Ausfuhr solcher Erzeugnisse beständig größer geworden, bis sie im Jahre 1900 auf $433,000,000 angewachsen war. Von da an ist es mit diesem Zweige der Ausfuhr wieder etwas rückwärts gegangen, obwohl die einmal eroberten Märkte im Großen und Ganzen behauptet worden sind. Die Abnahme der Fabrikausfuhr von 1900 auf 1903 hat nur ungefähr $25,000,000 betragen, und es ist diese Abnahme durch die letztjährige Zunahme mehr als ausgeglichen worden. Wie in Betreff des Gesammthandels, zeigt auch auf dem Gebiete der Fabrikatausfuhr das verflossene Jahr sich als „Rekordbrecher".

Beiläufig sei erwähnt, daß die Gesammtausfuhr der Vereinigten Staaten, die jetzt im Jahre wie gesagt nahezu anderthalb Milliarden Dollars beträgt, noch vor zehn Jahren nur $892,000,000 betragen hat, vor zwanzig Jahren $740,000,000, vor dreißig Jahren $586,000,000 und vor vierzig Jahren nur $158,000,000. Das letztgenannte Jahr fällt allerdings in die Zeit des Bürgerkrieges, in der es selbstverständlich wenig auszuführen gab, doch hatte auch vor dem Kriege die höchste Ausfuhrziffer nicht über $330,000,000 betragen. Wenig mehr ($348,000,000) betrug sie im ersten Jahre nach Beendigung des Krieges. Von da an bis jetzt hat sie sich mehr als vervierfacht. Ungefähr verdoppelt hat sie sich in den letzten zwanzig Jahren.

Beträchtlich langsamer ist es mit dem Wachsthum der Einfuhr gegangen. Diese betrug im Jahre nach Beendigung des Bürgerkrieges (1866) $434,000,000. Bis 1880 war sie gewachsen auf $667,000,000, bis 1890 auf $789,000,000. Von da an bis jetzt, in Zeit von vierzehn Jahren, hat sie sich nur um ungefähr $200,000,000 vermehrt, während im selben Zeitraume die Ausfuhr sich vermehrt hat um mehr als sechshundert Millionen.

Wo das Geld bleibt.

In Betrachtung der eben veröffentlichten Ein- und Ausfuhrziffern drängt die alte Frage sich auf: wo denn das Geld bleibt, daß „wir" für den großen Ueberschuß unserer Ausfuhr über die Einfuhr vom Auslande zu fordern haben. Für das letztverflossene Jahr stellt sich dieser Ueberschuß auf (rund) $470,000,000. Um so viel haben wir laut amtlichem Bericht in den letzten zwölf Monaten dem Auslande mehr von unseren Erzeugnissen verkauft, als wir von seinen Erzeugnissen ihm abgekauft haben. Im Vorjahr hat der Ueberschuß $394,000,000 betragen. Im Jahre 1901 sogar $664,000,000. Viermal hat er innerhalb des letzten Jahrzehnts die Summe von $500,000,000 überstiegen, und zweimal die Summe von $600,000,000. Rechnen wir auch nur die Ueberschüsse der letzten acht Jahre zusammen, so kommt eine Summe von fast vier Milliarden Dollars ($4,000,000,000) heraus. Es ist das nur ungefähr anderthalb Milliarden weniger, als die berechnete Summe des gesammten Goldgeldvorrathes der Welt. Hätte uns das Ausland für Alles, was es nach der vorliegenden Rechnung im wechselseitigen Güter - Austausch uns schuldig geworden, mit Gold bezahlen müssen, so würde heute nahezu alles Goldgeld der Welt sich in den Ver. Staaten befinden. Thatsächlich hat in den ganzen acht Jahren unser Vorrath an Goldgeld nur um ungefähr $700,000,000 zugenommen, von welcher Zunahme überdies der bei weitem größere Theil inländischen Goldminen entstammt.

Womit bezahlt also das Ausland, was es uns schuldig geworden? Die Lösung des Räthsels vereinfacht sich, wenn man sich der verschiedenen Gegenrechnungen erinnert, die das Ausland den Ver. Staaten zu präsentiren vermag.

Da ist zunächst die Zinsrechnung auf Kapitalien, die das alte Europa uns vorgestreckt hat, in Zeiten, als wir hier noch sehr viel weniger reich waren, als wir es jetzt sind. Es haben die in den Ver. Staaten angelegten oder hierher verborgten fremden Kapitalien sich auf Tausende von Millionen belaufen. Ein großer Theil unserer Eisenbahnen ist mit europäischem Gelde gebaut worden. Ebenso hat uns Europa zur Entwicklung unseres Bergbaues und sonstiger Industrieen viel Geld geliefert. Desgleichen haben amerikanische Staatsschuldscheine, namentlich Ver. Staaten - Bonds, in früherer Zeit in Europa viele Abnehmer gefunden. Und wenn die Gesammtsumme dieser fremden Darlehen und Anlagen auch im Laufe der Jahre zum großen Theil abgetragen worden ist, so ist doch immer noch so viel übrig geblieben, daß die Summe der darauf zu entrichtenden Zinsen und Dividenden alljährlich noch eine sehr stattliche, mindestens acht- wo nicht gar neunstellige Ziffer erreicht.

Sicherlich neunstellig, also nicht weniger als hundert Millionen betragend, ist die Summe, die alljährlich von in Europa oder sonst im Auslande reisenden Amerikanern, von Besuchern europäischer Universitäten, Musikschulen und sonstiger Lehranstalten, und von solchen, die sich dort auf lange Zeit oder gar dauernd niedergelassen haben, verausgabt wird. Eine weitere hohe Rechnung ist die der fremden Schiffahrtsgesellschaften, die im Uebersee-Verkehr sowohl unsere Reisenden wie unsere Frachten, letztere sogar nahezu ausschließlich befördern. Die amerikanische Seehandelsflotte ist bekanntermaßen so gering, daß es durchaus nicht als Uebertreibung erscheint, wenn der Antheil ausländischer Rheder an der Beförderung unserer Ein- und Ausfuhr auf 90 Prozent veranschlagt wird, was vermuthlich auch alljährlich seine fünfzig Millionen kostet. Auch gehen noch jährlich beträchtliche Summen an ausländische Versicherungsgesellschaften.

Schließlich kommt zu allen diesen Abzügen von unserer Rechnung noch einer, der zwar mehr als jeder andere sich verläßlicher Berechnung entzieht, der aber trotzdem, oder gerade deshalb, der größte von allen sein mag. Nämlich der Unterschied zwischen dem wirklichen Werthe der eingeführten Waaren (ihrem Kaufpreise im Auslande) und ihrem Zollamtswerthe. Die riesige Höhe unserer Einfuhrzölle, die durchweg über die Hälfte vom Werthe der steuerpflichtigen Waaren betragen und in nicht eben seltenen Fällen auch den vollen Werth übersteigen, ja sogar bis zum fünf- und sechsfachen des Werthes gehen, muß unvermeidlich zu Betrug und Schwindel führen. Jeder Importeur ist selbstverständlich bemüht, seine Zollrechnung so niedrig wie möglich zu gestalten. Trotz aller Aufsicht ist es unmöglich, Unterwerthungen zu verhüten. Nichts ist deshalb gewisser, als daß der thatsächliche Werthunterschied zwischen Ein- und Ausfuhr bedeutend geringer ist, als ihn die amtliche Statistik unserer Zollhäuser zeigt.

Und wenn das Alles nicht genügt zum Ausgleich der Rechnung, so ist die letzte Erklärung der mangelnden Baarzahlung einfach darin zu suchen, daß wir mit dem Ueberschuß unserer Ausfuhr alte Schulden bezahlen, und, ferner, daß eben auch amerikanisches Kapital schon in beträchtlichem Maße ausländische Anlagen sucht. Nicht nur in Mexiko, Kanada und anderen amerikanischen Ländern, auch in Europa haben in Industrie und Handel amerikanische Unternehmer Fuß zu fassen begonnen, und machen dort mit amerikanischem Kapital dem europäischen Kapital auf dessen eigenem Boden Konkurrenz. Aus dem Schuldnerlande, das sie einst gewesen, arbeiten die Ver. Staaten allmählich sich heraus zum Gläubigerlande.

Russische Bauern über den Krieg.

Aus dem mehrerwähnten Protest Leo Tolstois gegen den Krieg theilen wir noch die folgenden Darstellungen des russischen Denkers und Dichters mit:

Gestern begegnete ich einem Reservisten, der von seiner Mutter und seiner Frau begleitet wurde. Alle drei saßen in einem Karren. Der Mann war leicht angetrunken, das Antlitz der Frau thränenüberströmt. Er sagte zu mir:

„Adieu, Leon Nikolajewitsch, jetzt geht's nach Ostasien!"

„Was? Du willst Dich schlagen?"

„Man muß sich doch schlagen!"

„Niemand darf sich schlagen!"

Der Reservist überlegte einen Augenblick und fragte dann: „Aber, was soll man denn thun? Wohin gehen?"

Ich sah, daß er mich verstanden hatte. Er hatte begriffen, daß das Werk, zu dessen Vollbringung man ihn fortschickte, schlecht ist. Wohin aber gehen? Das ist der genaue Ausdruck des Gedankens, der in der offiziellen Welt und in der Journalistik in die Worte übersetzt wird: „Für die Religion, für den Zaren und für das Vaterland." Die Männer, die eine hungernde Familie verlassen und der Qual und dem Tode entgegengehen, sprechen es aus, wie sie es fühlen: „Wohin nur fliehen?" Und die Leute, die in ihren prächtigen Palästen in Sicherheit bleiben, behaupten, daß alle Russen bereit sind, ihr Leben für den angebeteten Herrscher, für den Ruhm und die Größe Rußlands zu opfern.

Gestern erhielt ich von einem mir bekannten Bauern zwei Briefe. Der erste lautete:

„Theurer Leon Nikolajewitsch! Da haben wir's. Heute habe ich den Befehl zum Einrücken erhalten und morgen muß ich mich in der Kanzlei einfinden. Das ist die Sache; und dann gehe ich nach Ostasien, ein Ziel für die japanischen Kugeln. Ich will Ihnen lieber nichts von meinem Schmerz und von dem Kummer meiner Familie sagen, denn Sie werden meine schreckliche Lage und das Entsetzen des Krieges ohnehin begreifen. Seit langer Zeit leiden Sie ja auch darunter. Nicht wahr, Sie verstehen mich. Schon längst wünschte ich, Sie zu sehen und mit Ihnen zu sprechen. Ich habe Ihnen einen langen Brief geschrieben, in dem ich Ihnen die Qualen meiner Seele darlegte, aber ich hatte nicht die Zeit, ihn noch einmal abzuschreiben, als ich die Zustellung erhielt. Was werden jetzt meine Frau und meine vier Kinder anfangen? Sie selbst sind ja alt und können sich nicht um das Schicksal meiner Familie kümmern; aber Sie könnten doch einen Ihrer Freunde bitten, einmal bei einem Ausfluge etwa, meine verwaiste Familie aufzusuchen. Ich bitte Sie von ganzem Herzen, wenn meine Frau die Qualen der Verlassenheit mit den Kindern nicht ertragen kann und sich dazu entschließt, bei Ihnen Hilfe und Rath zu holen, sie zu empfangen und sie zu trösten. Obgleich sie Sie nicht persönlich kennt, glaubt sie an Ihr Wort und das ist sehr viel. Ich habe mich noch nicht stellen können, aber ich sage Ihnen im voraus, daß durch mein Verschulden keine japanische Familie verwaist wird. Barmherziger Gott, wie grausam ist das Alles, wie schrecklich und herzzerreißend. Wie furchtbar, alles zu verlassen, was einem das Leben ausmacht, was einem am Herzen liegt!"

Das zweite Schreiben lautete: „Ein einziger Tag des Waffendienstes ist vorbei und ich habe schon eine Ewigkeit der schrecklichsten Qualen durchlebt. Von acht Uhr Morgens bis neun Uhr Abends hat man uns in einen Kasernenhof eingepfercht, wie eine Schafherde. Dreimal ist die Komödie der körperlichen Untersuchung wiederholt worden und alle, die sich krank meldeten, wurden kurz abgefertigt und mit „Tauglich" bezeichnet. Als wir alle Tauglichen, zweitausend Mann an Zahl, von der Kanzlei in die Kaserne geschickt worden waren, stand auf der Straße, eine volle Werst entlang, eine Menge von Eltern und Frauen mit Kindern auf den Armen, und wenn Sie gesehen und gehört hätten, wie sie sich an ihre Väter, Gatten und Söhne anklammerten, an ihrem Halse hingen und verzweifelt schluchzten! Ich beherrsche mich doch im Allgemeinen, aber diesmal übermannten mich meine Gefühle und ich weinte auch. (In der Zeitungssprache heißt das: „Der Ausbruch des Patriotismus ist beispiellos.") Wie soll man den ungeheuren Schmerz ermessen, der auf einem Drittel des Erdballs entfesselt wird? Und jetzt sind wir Kanonenfutter, das man bald dem Gott der Rache und des Schreckens opfern wird."

Sodann fährt Tolstoi fort: Gestern begegnete ich auf der Landstraße Bauern, die aus Tula zurückkamen. Einer las gerade ein kleines Blatt. Ich fragte ihn:

„Ist's ein Telegramm?"

Er blieb stehen und sagte: „Es ist das gestrige, ich habe aber auch das heutige."

Er reichte es mir. Während ich las, sagte er:

„Furchtbar, wie das gestern an der Bahn her ging! Mehr als tausend Frauen und Kinder waren da. Sie heulten, stellten sich vor den Zug und wollten ihn nicht abfahren lassen. Selbst den Fremden stiegen die Thränen in die Augen, als sie das alles sahen. Eine Frau aus Tula fiel mit einem Seufzer todt nieder. Sie hinterläßt fünf Kinder. Man hat sie in Asylen untergebracht und den Vater doch fortgeschleppt. Was brauchen wir eigentlich die Mandschurei? Unser Land genügt uns. Wozu diese Schlächtereien und diese unerhörten Ausgaben?"

Ja, die Ideen über den Krieg haben sich sehr geändert, selbst seit 1877. Nie hat man solchen Schauspielen beigewohnt, wie jetzt. Die Zeitungen schreiben, daß bei der Ankunft des Zaren, der jetzt ganz Rußland durchfährt, das Volk einen „unbeschreiblichen Enthusiasmus" bekundet. In Wahrheit sieht es aber ganz anders aus. Hier hört man unter anderem, daß drei Reservisten sich erhängt haben, dort hört man von zweien, anderwärts, daß eine Frau, deren Gatte eingezogen wurde, ihre Kinder in der Kanzlei zurückgelassen hat; eine andere hat sich im Rekrutirungsbureau getödtet. Alle sind verzweifelt und tief erregt. Die Worte: „Für die Religion, für den Zaren, für das Vaterland!", die Hymnen und die Hurrahrufe üben auf die Menschen nicht mehr denselben Einfluß aus wie früher. Ein anderer Krieg, der des Gewissens, der Ungerechtigkeit und der Sünde, zieht die Völker immer mehr in seinen Bannkreis. Der große Kampf unserer Zeit ist nicht der zwischen Russen und Japanern, zwischen Weißen und Gelben, nicht der Krieg mit Minen, Bomben und Kugeln, sondern der unaufhörliche geistige Kampf zwischen dem aufgeklärten Bewußtsein der Menschheit mit der Finsterniß und der Bedrückung, die die Menschheit einschnüren und zermalmen.

Lokalbericht.

Wasser-Bulletin.

Laut Befund des Gesundheitsamtes ist heute nur das städtische Leitungswasser aus der Bezugsquelle Carter Harrison-Einlaßstelle von verdächtiger Beschaffenheit.

Wassernoth.

Hat sich in den südlichen Vorstädten sehr fühlbar gemacht.

Schätzungs-Ergebnisse.

Die Grundsteuerlisten jetzt ebenfalls in den Händen der Revisoren. — Die Summe der Steuerwerthe um 52 Millionen Dollars höher, als im vorigen Jahre.

Ungeachtet der vorher erlassenen Ankündigung, daß einer vorzunehmenden Verbesserung wegen am Sonntag für die Gegend südlich von der 79. Str. die städtische Wasserleitung abgesperrt werden würde, hatten sich in jener Gegend doch sehr viele Leute entweder überhaupt nicht, oder nicht ausreichend mit Wasser versehen, und die Nothlage, welche hierdurch in einzelnen Fällen hervorgerufen wurde, war — hauptsächlich auch infolge der unheimlichen Hitze — eine große. Zum Glück konnte derselben aber von Nachbarn, die vorsorglicher gewesen waren, abgeholfen werden. Linderung zu schaffen, freilich nur gegen entsprechendes Entgelt, zeigten sich auch die Schankwirthe und die Händler mit Mineralwasser, Rahmeis und Früchten bemüht, welche in Anbetracht der Sachlage glänzende Geschäfte gemacht haben und es vielleicht garnicht ungern gesehen haben würden, wenn der Wassermangel noch ein wenig länger angedauert hätte. Aber um sechs Uhr Abends sprudelte das erquickende Naß wieder aus den Hähnen der Wasserleitung, und die Noth war beendet. Folgende Vororte waren durch dieselbe betroffen worden: South Chicago, Pullman, Kensington, Roseland, West Pullman, Cheltenham, South Deering, Irondale, Broogline, Grand Crossing, Gano, Washington Heights, Hegewisch, Colehour und Fernwood. — Ganz war übrigens an dem Nothstand nicht der Mangel an Voraussicht auf Seiten der Bevölkerung schuld. Die Wasserzufuhr für den fraglichen Distrikt ist keine sehr reichliche, und als nun gleichzeitig fast Jedermann Wasser „einlegen" wollte, da reichte der Vorrath einfach nicht herum, und besonders in den dichter besiedelten Gegenden gingen so ziemlich alle Diejenigen fast leer aus, welche nicht zu ebener Erde wohnen.

Der Revisionsbehörde sind nun von den Assessoren auch die Grundsteuerlisten zugegangen. In denselben sind an den früheren Einschätzungen nur da Aenderungen, bezw. Zuschreibungen vorgenommen worden, wo der Besitzstand durch Neubauten seit vorigem Jahre einen höheren Werth erhalten hat. Da, wo Bauten durch Feuer zerstört worden sind, ohne daß sie bereits wieder ersetzt wären, ist natürlich eine entsprechende Abschreibung vorgenommen worden. Die Gesammtsumme der von den Assessoren in diesem Jahre festgestellten liegenden Werthe beziffert sich auf rund $32,000,000 mehr, als im vorigen Jahre nach Vornahme der Revision übrig geblieben waren. Die Assessoren freilich hatten damals als Gesammtbetrag des steuerpflichtigen Besitzes an Liegenschaften und Gebäuden $1,688,935,950 angegeben. Die Revisoren hatten diese Summe auf $1,567,256,340 herabgemindert, um mehr als 120 Millionen Dollars. In diesem Jahre geben die Assessoren den Gesammtwerth mit $1,598,950,755 an, doch ist hierbei in Betracht zu ziehen, daß sie fast durchgängig die von den Revisoren im vorigen Jahre festgesetzten Werthziffern haben stehen lassen und nur die inzwischen neu hinzugekommenen Werthe mitgerechnet haben. Rechnet man festliegende Werthe und Fahrhabe zusammen, so ergibt sich als Summe der von den Assessoren vorgenommenen Einschätzungen ein Gesammtbetrag von $2,071,290,875, im Vergleich zu der im vorigen Jahre von den Revisoren festgestellten Summe des Steuerwerthes eine Zunahme um etwa 52 Millionen. Unfraglich werden die Revisoren auch in diesem Jahre wieder bedeutende Abschreibungen vornehmen, aber man schätzt, daß diese wenigstens zur Hälfte werden aufgehoben werden durch das Neuhinzukommen einer Steuer auf das Aktienkapital zahlreicher Korporationen, von denen man eine Versteuerung desselben bisher nicht verlangt hat. Nimmt man den eigentlichen Steuerwerth des eingeschätzten Besitzes ($^1/_5$ des abgeschätzten Marktwerthes), so ergeben sich im Vergleich zu den im vorigen Jahre von den Revisoren vorgenommenen Werthungen als Ergebniß der diesjährigen Assessorenarbeit die folgenden Zahlen:

	Revisoren, 1903.	Assessoren, 1904.
Liegenschaften	$313,451,268	$319,790,151
Fahrhabe	90,397,193	94,468,024
Zusammen	$403,848,461	$414,258,175

Geht man die Grundsteuer - Listen nach den einzelnen Steuerbezirken durch, so zeigt es sich, daß Zuschreibungen nur in den städtischen Distrikten erfolgt sind. In den Landbezirken stellt sich die Gesammteinschätzung um rund $1,000,000 niedriger, als im vorigen Jahre. Auf die sieben vollständig innerhalb der Stadtgrenzen liegenden Steuerbezirke vertheilt die Zunahme — mit Zugrundelegung des eingeschätzten Steuerwerthes sich wie folgt:

South Chicago	$2,944,985
West Chicago	1,451,373
North Chicago	426,507
Hyde Park	906,165
Lake View	631,486
Lake	157,1421
Jefferson	34,583
Zusammen	$6,552,220

Wie man sieht, ist die Zunahme in South Chicago am weitaus größten gewesen, ein Umstand, der hauptsächlich auf die Errichtung verschiedener neuer Wolkenschaber im Geschäftsviertel der unteren Stadt zurückzuführen ist.

Die Ergebnisse der Einschätzung in den einzelnen Steuerbezirken ersieht man aus folgender Tabelle, in welcher die dieses Jahr von den Revisoren einberichteten Werthzahlen den im vorigen Jahre schließlich von der Revisions-Behörde angesetzten gegenübergestellt sind:

	Revisoren, 1903.	Assessoren, 1904.
Barrington	$338,259	$341,554
Berwyn	696,358	619,951
Bloom	822,387	836,758
Bremen	322,410	322,913
Calumet	2,634,589	2,665,034
Cicero	1,274,484	944,683
Elk Grove	225,504	225,854
*Evanston	5,019,581	1,209,806
*Ridgeville		4,118,887
Hanover	315,860	315,325
Lemont	241,459	245,854
Leyden	445,410	445,646
Lyons	1,672,862	1,660,152
Maine	653,034	648,256
*New Trier	1,915,347	1,723,187
Northfield	294,642	293,129
Norwood Park	242,897	244,527
*Niles	381,929	359,184
Oak Park	2,185,618	2,222,362
Orland	239,672	239,602
Palos	188,348	189,126
Palatine	366,295	368,182
Proviso	1,656,906	1,686,006
Rich	257,800	263,253
Riverside	711,515	723,439
Schaumberg	235,596	235,711
Stickney	672,117	664,585
Thornton	1,797,782	1,808,122
Wheeling	350,387	354,902
Worth	973,082	962,971
Jefferson	7,379,243	7,413,826
Hyde Park	39,423,681	40,329,846
Lake	21,944,835	22,101,956
Lake View	19,511,662	20,143,148
South Chicago	106,753,371	109,678,356
West Chicago	69,790,721	71,222,094
North Chicago	21,535,455	21,961,902
Zusammen	$313,451,268	$319,790,151

* Seit der vorjährigen Einschätzung ist aus Theilen der Townships Evanston, New Trier und Niles der neue Steuerbezirk Ridgeville zusammengesetzt worden.

Grandjury.

Viele der zur Auswahl vorgeladenen Bürger fehlten.

Als heute Richter Clifford sich anschickte, die Großgeschworenen für den Juli-Termin auszuwählen, waren von den 50 zur engeren Auswahl vorgeladenen Bürgern nur 27 zur Stelle. Wie die Deputy-Sheriffs angaben, haben die Abwesenden der Hitze wegen die Stadt verlassen. Der Richter verfügte hierauf, daß ihm die Durchgänger vorgeführt werden sollten, sobald die Schergen ihrer habhaft werden könnten. Schließlich ernannte der Richter die nachgenannten Bürger zu Großgeschworenen:

Hamilton Dewar, Makler, 4406 Greenwood Ave.; Otto Stark, 670 33. Place; Jeremiah Hare, 824 Nord Hermitage Ave.; James W. Turner, La Grange; George Trent, 224 Vilas Place; Charles W. Jurgens, River Forest; Charles W. Boethelt, 142 Racine Ave.; John B. Whitney, 5986 Washington Ave.; Charles N. Donaldson, 687 Hobart Ave.; Harry Wilkinson, 5127 Lexington Ave.; John B. Norland, 200 N. Morgan Str.; Henry E. Harridge, Park Ridge; Peter Paarlberg, Lansing, Ill.; August Franke, 93 Evergreen Ave.; Hugo Wirths, 214 S. Western Ave.; Thomas B. Lowe, 2621 107. Str.; John Sexton, 249 Belden Ave.; John Bock, 1729 Briar Place; Nels Hanson, 1467 34. Place; William M. Cook, 358 Lincoln Ave.; James H. Farrell, 376 La Salle Ave.; James Allison, 9018 Escanaba Ave.; C. M. Steele, 1886 Diversey Blvd.

Als Obmann wurde vom Richter Herr Hamilton Dewar auserseh en.

Verein deutscher Landwirthe.

Eine Anzahl hiesiger deutscher Geschäftsleute hat sich unter dem Namen „Verein deutscher Landwirthe des Westens" zusammengethan, um eine deutsche Kolonie in Holmbooth, in Louisiana in der Nähe des Lake Charles gelegen, zu gründen. Der Verein hat von der Northamerican Lumber Co. das Vorkaufsrecht auf 5000 Acres erworben und gedenkt den Kauf bald abzuschließen. Es sind ihm bislang 30 Mitglieder beigetreten, die Mitgliederzahl soll jedoch auf 100 gebracht werden, damit die Kolonisten ihr eigenes County inkorporiren lassen können. Der Präsident des Vereins, Herr Arthur Mansfeld, welcher in der Senefelder Halle, 565 Wells Straße, zu finden ist, gibt auf weiteren Wunsch Aufschluß über die geplante Kolonie.

Ausgrabungen in Kreta.

Die englischen Archäologen sind in Kreta an zwei Orten sehr glücklich gewesen, und dieses Glück scheint fortdauern zu wollen. Evans hat in Knossos weitere wichtige Funde gemacht. Nördlich von der kürzlich aufgedeckten gepflasterten Straße in den Nebengebäuden des Palastes fand er zahlreiche Tafeln mit Inschriften, die Einzelheiten über die königlichen Streitwagen enthalten. Dabei fand man einen Haufen von Pfeilen und bronzenen Pfeilspitzen, die Ueberreste von drei hölzernen Kisten und offizielle Prägestempel. Die Inschriften handeln auch von den gemachten Funden, und es ist das erste Mal, daß man sozusagen alte Listen mit den Funden vergleichen kann. Evans ist infolge der letzten Funde voll der besten Hoffnung, und die Gesellschaft, die sich in England gebildet, um für seine Ausgrabungen das Geld zu sammeln, ist für ihre Mühe reich belohnt worden. Aber auch die Herren vom Englischen Institut, die in Paläokastron im östlichen Kreta graben, sind nicht minder glücklich gewesen. Ihr Hauptfund ist eine dorische Inschrift, die den gottesdienstlichen Hymnus an den kindlichen Zeus enthält, dem bekanntlich auf der Insel ein besonderer Kult gewidmet war.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Christian Gelden

am Sonntag, den 17. Juli, 12 Uhr Abends, im Alter von 48 Jahren, 4 Monaten und 16 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 20. Juli, Nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause, 397 N. Lincoln Str., nach der Evang. Luth. St. Johanneskirche und von da nach dem Concordia Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Christina Gelden, Gattin.
August, Franz und Wilhelm Gelden, Söhne. modi

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rath gefallen, unsere geliebte Mutter und Schwester in ein besseres Jenseits abzurufen. Dies allen Bekannten zur traurigen Nachricht. Beerdigung am 19. Juli, von 1132 Kimball Ave., nach Graceland, Nachm. 1 Uhr. Die trauernden Hinterbliebenen:

Daniel Millemann, Sohn.
Philipp Millemann, Louis Millemann, August Bormann, Brüder.

Todes-Anzeige.

Freunden, Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere vielgeliebte Gattin, Mutter und Großmutter

Maria Jäger

am Montag Morgen um 4 Uhr nach langem Leiden im Alter von 71 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch Morgen um halb zehn Uhr, vom Trauerhause, 712 21. Place, nach der St. Pauluskirche und von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stilles Beileid bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Jakob Jäger, Gatte.
Anna Porte, Maria Ringwald, Hedwig Linden und Dora Schlacks, Kinder. modi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser Bruder

P. Lorenz Schultze

am 17. Juli gestorben ist. Beerdigung am 19. Juli, um 12 Uhr, vom Alexian Bros. Hospital nach Waldheim. Um stilles Beileid bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Frau Wagner, Rosilla Schultze, Johanna Hettinger u. Katie Radatz, Geschwister.
Albert Wagner, John Hettinger und Charley Radatz, Schwäger.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Bruder

Johann Wiedemann

im Alter von 30 Jahren sanft entschlafen ist. Beerdigung vom Trauerhause, 1454 Wrightwood Ave., am Dienstag Nachmittag um 1 Uhr nach Forest Home.

Emilie Key, Schwester.
Wilhelm Wiedemann, Bruder, nebst Verwandten.

Gestorben: Wilhelmine Schroeder, geliebte Gattin des verstorbenen John Schroeder, 75 Jahre 4 Monate alt, Mutter von Mrs. A. Guenther, Mrs. Lizzie Hogriefe und Chas. H. Schroeder. Beerdigung Mittwoch, den 20. Juli, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 577 W. 12. Str., nach Wunders Friedhof. modi

Hochinteressante Lektüre.
Geheimnisse der Inquisition.
von M. v. Fereal. Illustrirt. 488 Seiten. Preis $1.70 und 10c Porto.
KOELLING & KLAPPENBACH,
Buchhandlung, 100—102 Ost Randolph Str.

WM. EISFELDT
Leichenbestatter,
umgezogen nach
175 Southport Ave.
(Früher No. 86 und 88 Racine Avenue.)
Alle in dieses Fach einschlagende Arbeiten werden gut und sorgfältig ausgeführt. — Tel. North 270.
15jl,frmomi,3m

Hawthorne Rennen
Sommer-Rennen, 18.—30. Juli.
Rennen beginnen um 2.30 Nachm. Eintritt $1.
Illinois Zentral - Bahnzüge verlassen Randolph Str. um 9:20 Vm., 12:40, 1:00, 1:15, 1:30 und 1:50 Nachm., halten an Van Buren, Park Row u. Halsted; fahren zurück nach der Stadt nach dem fünften und letzten Rennen.
C., B. & Q.-Züge verlassen Union-Bahnhof um 1:10, 1:33 und 2:20 Nm., halten an 16. Str., Blue Island und Western Avenue.
Metropolitan Hochbahn Expreßzüge verlassen Pacific Ave. um 1:11, 1:21 und 1:31 Nm., halten an allen Loop-Stationen, Franklin, Halsted, Marshfield.
Spezielle elektr. Cars verlassen State und Van Buren um 12:50, 1:00, 1:10, 1:20 und 1:30 Nachm., halten an Canal, Halsted, Ashland und Ogden Ave.
Metropolitan- und Lake Str.-Hochbahn und alle Straßenbahnlinien haben Anschluß an die 48. Ave. elektrische Linie. 17—30jl

RIVERVIEW SHARPSHOOTER'S PARK
BELMONT - WESTERN AVE. - ROSCOE BOUL.
Vollständigster und anziehendster Vergnügungs- und Erholungs-Park in Amerika.
1. Kaiserl. Marinekapelle von Deutschland
Jeden Nachmittag und Abend.
Ebenfalls täglich spezielle Belustigungen.
Eintritt 10 Cents. Kinder 5 Cts. Sonntags und spezielle Piknik-Tage 25c; Kinder 10c.
jl18—22

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
momifr* EMIL GASCH.

HILLINGER'S Garden Theatre,
Belmont und Sheffield Avenue.
Großartige Bühnen - Aufführungen.
Hochfeines Vaudeville. Eintritt 15c.
Jeden Abend und Sonntag Matinee.
23mai*1

Schmolls Palm-Garten
151 Ost North Ave.
Jeden Abend Konzert. Eröffnungs-Festlichkeit Mittwoch und Donnerstag, 20. und 21. Juli.
sonmomido

Exkursionen

Tägl. 9.30 Vorm., Sonntag 10 Vorm.
$1.00 Rundfahrt.
Ankunft 9.30 Abends.
Der weiße Schnelldampfer City of South Haven. Schnellstes und schönstes Dampfschiff auf dem Michigan-See. Nach dem schönen South Haven. Samstag Nachm. 2 Uhr. Jeden Abend um 11.
DUNKLEY WILLIAMS CO.
Docks Rush Str. Brücke.
24jun,X*

Die Königin der Seen—Dampfschiff
EASTLAND
Der größte und schnellste Dampfer auf den Seen. Schnelligkeit 21 Meilen die Stunde.
$1 South Haven und zurück.
9:30 Vorm., ausgen. Samstags, 2 Uhr Nachmittags. Sonntags 10 Uhr Vorm.
Docks: Wells Str.-Brücke.
Tel. Main 4711. 1jl,fremomi*

Schiffspreise $17
nur noch wenige Tage.
Kauft bestimmt noch diese Woche.
Tickets gut für 4 Wochen.
Meldet Euch sogleich an. Vertreter aller Linien.
K. W. KEMPF,
Tel. Main 4491.
84 LA SALLE STRASSE.
Sonntags Vormittags bis 12 Uhr.
19jlX*

WATRY
N. WATRY & CO.,
99 Ost Randolph Str.,
Deutsche Optiker
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

Nur für Damen.
Dr. R. G. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Preis $2.00. Dame zur Bedienung. Zu haben nur in der Office oder per Post von der Dr. R. G. Raymond Remedy Co., 84 E. Adams Str., Zimmer 22, zweiter Floor. Gegenüber der Fair. Stunden von 9—7. Sonntags 10 bis 12 Vorm. 20ma,1iJ

EMIL H. SCHINTZ
Geld
120 Randolph Str.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2804. 1jlJ

BOSTON STORE
STATE AND MADISON STS.

300 Prämien-Büsten.

Sioux-Indianer-Häuptling

18 Zoll hoch, prächtig Finished in sieben Farben, wie Bild — 300 davon morgen in der Ecke auf dem 4. Floor, um 2 Uhr Nachmittags — speziell........ **29c**

Kuckuks-Uhren.

Importirte — handgeschnitzt (wie Bild), hält die genaue Zeit, gerade d. Passende für Sommerheim Dienstag...... **29c**

1c für Militär Shirt = Waist Sets, 3 auf einer Karte.
4c für Kinder Muslin-Beinkleider, tucked und spitzenbesetzt.
4½c Yard für leinene Glas-Handtuchzeug, roth und weiß und blau und weiß karrirt.
5c Paar waschbare Knaben-Kniehosen, gem. aus gestreiften Crashes und Ginghams.
5¾c für gebleichte Kissen-Slips Größe 45 bei 36 Zoll, stark und dauerhaft.
9c für Leinen-Batiste, Naturfarbe, wirklich 19c werth, im Leinen-Department.
9c für Auszieh-Fenster-Screen. Speziell.
10c für Carter's kleine Leber-Pillen, die 25c Größe.
11c für Henis Obst-Pressen zum Zerdrücken und Auspressen aller Arten Früchte.
55c für Horsford's Acid Phosphate, $1.00 Flasche.
$1.45 für Cremo-Zigarren, Kiste von 50.

Ice Cream u. Kuchen 4c

Jeden Tag und den ganzen Tag in unserem Restaurant servirt. — Home-made Kuchen. Den ganzen Tag Musik.

$2 und $2½ Schuhe und Oxfords zu $1.

Umfassend hunderte Paar für Männer und Damen, gemacht von Vici und Dongola Kids und Box Calf — viele sind Goodyear Welts — es ist die wöchentliche Gelegenheit zur Ersparniß am Preis, ohne Einfluß auf die Qualität — Auswahl zu........ **$1**

Groceries

Wir sind das Sparsamkeits-Hauptquartier—leset diese Preise und überzeugt Euch selbst:

Ceresota Patent = Mehl, ⅛-Faß Sack, $2.75; ¼-Faß Sack zu........ **$1.39**

Schinken—fancy Nr. 1 Sugar Cured, per Pfd........ **11½c**

Bay Leaves, per Pfd........ **7c**
Reiner schwarzer gemahlener Pfeffer, Senf, Allspice, Ginger und Nelken, Pfd........ **25c**
Heinz's Baked Pork u. Beans, einfach oder m. Sauce, per Büchse........ **15c**
New York State F'cy Sugar Corn, per Büchse........ **12½c**
Vernons Ginger Ale Extrakt, macht 5 Gallonen, per Flasche........ **24c**
Lowney's od. W. H. Bakers Justice Brand Cocoa, ½-Pfd. Büchse........ **17c**
Atkinsons Premium Chocolate, per Pfd........ **25c**
Spezieller Java und Mocha, 4½ Pfd. $1.00, Pfd........ **22c**
Royal Mocha und Java, 3½ Pfd. $1; Pfd........ **32c**
65c Garden Grown Thee, 2 Pfd. $1.05; Pfd........ **55c**
Yacht Club Salat-Dressing, 10-Unz.-Flasche........ **24c**
Brandt's Zitronensaft — Pint-Flasche........ **35c**
Falstaff import. Sardinen, ¼-Pfd. Büchse........ **15c**
Pyramid impt. französ. Sardinen, ¼-Pfd. Büchse........ **12c**
Fairbanks Fairy Seife, oval 5 St. für........ **19c**
Champion Lauge, 1-Pfd. Büchse........ **7c**
Klumpenstärke, 5 Pfd........ **18c**
Reiner Cider-Essig, Gall........ **23c**

H. & E. granulirter Zucker, 10 Pfd........ **48c**

Fairbanks Mascot Seife, per Kiste von 100 Stücken, $2.35; 10 Stücke für........ **25c**

Frisches Fleisch.

Sirloin Steaks, feiner Schnitt, Pfd. 20c u........ **17c**
Round Steak, saftig und zart, das Pfd........ **12½c**
Boiling Beef, Pfd. 5c Corned Beef, unsere „Own Cure", das Pfd........ **5½c**
Pickled Spare-ribs, Pfd........ **6½c**

Lokalbericht.

Waffengenossen.

Glänzende Jubelfeier des deutschen Kriegervereins.

Festakt an Lincolns Denkmal.

Ehrung von Wilhelm Schmidt und Joseph Schlenker. — Prächtiger Fahnenschmuck. — Ein Telegramm des deutschen Botschafters. — Andere deutsche Vereinsfeste.

Der Deutsche Kriegerverein von Chicago feiert gestern und heute sein 30jähriges Gründungsjubiläum im Nord Chicago Schützenpark. Eingeleitet wurde das Fest gestern Mittag mit einem Umzuge von der Nordseite Turnhalle an der Clark Straße nach dem Lincoln-Denkmal im gleichnamigen Park. Längs der Marschroute waren viele Häuser geflaggt, und eine große Zuschauermenge sah mit beifälligen Worten die alten Kameraden vorüberziehen. Eingeleitet wurde der Festzug mit einer Abtheilung Polizei in Galauniform unter Leitung von Leutnant Max Heidelmeier. Darauf folgte in strammem Schritt und Tritt die deutsche Marinekapelle, daran schlossen sich der Festmarschall Wilhelm Schmidt, Generaladjutant Georg v. Massow und Stab, sämmtlich zu Pferde und mit den Orden und Ehrenzeichen geschmückt, welche sie sich im Dienst für das Vaterland erworben haben. Herr Schmidt trug u. A. den Kronenorden, der ihm als Andenken an Prinz Heinrichs Besuch verehrt worden war. Nun folgten die Sektion „Eisernes Kreuz", der deutsche Militärverein, der Landwehrverein, die deutschen Waffengenossen und alle anderen deutschen Kriegskameradschaften, zumeist in voller Zahl, mindestens aber durch Abordnung vertreten. Den Schluß des imposanten Zuges bildete der Deutsche Kriegerverein. Aus Elmhurst war der „Deutsche Kriegerverein" erschienen und wurde natürlich herzlich willkommen geheißen. Sämmtliche Kameraden trugen als Abzeichen ein Miniatur-Eisernes Kreuz. Selbstverständlich wurden die Vereinsfahnen, sowie die prächtigen Kaiserfahnen im Zuge mitgeführt.

Vor dem Lincoln = Denkmal nahm der Zug Aufstellung. Dort hatten sich die Richter Brentano, Stein, Mack, Tuthill, Chetlain, Präsident Foreman vom Countyrath, Präsident Tracy von der Lincoln Parkbehörde, Stadtkämmerer McGann, Koroner Traeger, als Vertreter des Generals Grant ein Adjutant und andere Honoratioren eingefunden. Daß der Bürgermeister der Einladung nicht Folge geleistet hatte, fiel besonders auf. Sobald Front gemacht war, marschirte die Kapelle vor und spielte den „Kaiser Friedrich"-Marsch, dann den „König Karl"-Marsch und nun die Wacht am Rhein. Diese wurde so prächtig gespielt, daß die wohl 3000köpfige Menge in voller Begeisterung die Wiederholung verlangte, ein Wunsch, dem Kapellmeister Kindermann bereitwilligst nachkam. Alle Anwesenden hatten während des Vortrages den Kopf entblößt. Zum Schluß wurde natürlich das „Star-spangled Banner" gespielt. Dann löste sich der Zug auf, die Kapelle aber zog mit klingendem Spiel im Spezialwagen auf der Straßenbahn nach dem Schützenpark.

Auf dem Festplatze hatte sich schon um die Mittagsstunde eine große Menge Festgenossen eingefunden, die von Stunde zu Stunde größer wurde. Wohl 15,000 Menschen waren gegen Abend trotz der entsetzlichen Hitze im Park. Die deutsche Marine = Kapelle spielte prächtige Weisen, Rollbahn, Museen, Vaudeville und die vielen anderen Vergnügungen fanden lebhaften Zuspruch, und es herrschte allgemeine Fidelität. Der offizielle Akt wurde von Herrn E. F. L. Gauß mit einem Festprolog eingeleitet, dann wurden zwei hochverdiente Vereinsmitglieder, die Herren Wilhelm Schmidt und Joseph Schlenker, durch den ältesten Ex-Präsidenten Joseph Forche mit Ehrenkreuzen geschmückt. Diese waren in Emaille, in Form des Johanniterordens, ausgeführt, und hingen an schwarzweißrothen und hellblauen Bändern, ein Geschenk des Zentralverbandes der vierzehn Militärvereine Nürnbergs, welcher alljährlich Kameraden im Auslande in solcher Weise auszeichnet. Von dem gleichen Verbande war auch ein prachtvolles Fahnenband mit goldener Medaille für die Kaiserfahne übersandt worden. Dasselbe wurde vom Ex-Präsidenten Julius Eggers, dem Gründer des Deutschen Kriegervereins, angeheftet. Darauf wurde der Vereinsfahnenträger, Kamerad Kiel, mit einem Fahnenschild geschmückt, wie sie jetzt im deutschen Heere eingeführt sind, ebenfalls ein Geschenk Nürnberger Kameraden. Dr. Johann A. Schmidt, der früher im 19. bairischen Infanterie = Regiment stand, war von diesem ein Fahnenband für die Vereinsfahne zugegangen. Mit einigen passenden Worten befestigte er die Gabe an die Fahne. Auch ein silberner Lorbeerkranz, welcher von Herrn Karl Mayer in Stuttgart gestiftet war, wurde an der Vereinsfahne befestigt.

Festpräsident Wilhelm Schmidt verlas darauf folgendes Telegramm:

„Lenox, Mass., 17. Juli.
Herrn Wm. Schmidt, Präsident des deutschen Kriegervereins, 1733 Deming Place, Chicago.

„Mit bestem Dank für freundliche Einladung vom 12., die ich leider erst soeben erhielt, bedauere Ihnen mittheilen zu müssen, daß es mir schon aus diesem Grunde nicht möglich wäre, dort rechtzeitig einzutreffen. Zudem bin ich aber augenblicklich durch Amtsgeschäfte verhindert, eine Reise nach Chicago zu unternehmen. Dem deutschen Kriegerverein beste Wünsche für erfolgreiche Feier und künftiges Blühen und Gedeihen. Sternburg.

Nach Verlesung dieses Telegramms des deutschen Botschafters wurde ein dreifaches Hoch auf den deutschen Kaiser ausgebracht, und damit fand der offizielle Festakt sein Ende.

Später wurde die folgende Depesche nach Berlin gesandt:

Sr. Majestät Kaiser Wilhelm,
Germany.

Der Deutsche Krieger-Verein von Chicago, der älteste in den Vereinigten Staaten, dem schon 1876 unser Heldenkaiser Wilhelm I. huldvollst eine Fahne verlieh, entsendet anläßlich seines 30. Stiftungsfestes auf Beschluß der anwesenden 15,000 deutschen Krieger Eurer Majestät ehrerbietigst seinen Gruß.

„Wilhelm Schmidt,
Vorsitzender des Festausschusses."

Heute Nachmittag begann der zweite Tag der Feier. Das Programm heißt: Allgemeine Fidelität! Natürlich gibt die Kapelle wie schon am ersten Tage wieder Konzerte.

Die Mitglieder des Festausschusses versammelten sich um 2 Uhr zu einem Liebesmahl.

Das Konzertprogramm ist wie folgt:

Erster Theil.
1. Mit Gott für Kaiser und Reich, Marsch, ... Lehnhardt
2. Ouverture z. O. Rienzi........ Wagner
3. Morgenblätter, Walzer........ Strauß
4. Das Lied an der Weser........ Pressel
5. Die Kaiserparade, Militärisches Tonbild, ... Eilenberg

Zweiter Theil.
6. a) Der Hohenfriedberger, b) Finländischer Reitermarsch........ Zwei historische Märsche
8. Die beiden Grenadiere, Ballade........ Heiser
9. Nachtschwärmer, Walzer........ Ziehrer
10. Fantasie a. d. Oper „Carmen"........ Bizet

Dritter Theil.
11. Tannhäuser, Marsch........ R. Wagner
12. Festmarsch........ Asbahr
13. Ouverture z. „Leichte Kavallerie"........ Suppe
14. a) „Der Fehrbelliner", b) „Kreuzritter", ... zwei Fanfarenmärsche
15. Krieg und Sieg der Deutschen 1870—71. Kriegs-Potpourri........ Gärtner

In Brudys Sommergarten, 2494 Lincoln Ave., hielt der Thüringer Damenverein gestern Nachmittag und Abend ein Thüringer Volksfest ab, verbunden mit allerlei lustigen Spielen für Frauen und Kinder, wobei der Wettlauf zwischen Wolf, Hase und Fuchs besonders interessant war. Natürlich wurde auch flott getanzt. Die Gastgeberinnen hatten in liebenswürdigster Weise für das Wohl ihrer zahlreichen Gäste gesorgt, und boten denselben als besondere Delikatesse echte Thüringer Bratwürste. Das Fest nahm einen in jeder Beziehung schönen Verlauf.

Ein Ehren- und ein Freudentag war der gestrige für den North End Männerchor. In Verbindung mit einem großen Piknik und Sommernachtsfest, welches diese aufblühende Sängervereinigung in dem Harms'schen Wäldchen, an der Berteau Ave. in West Ravenswood, veranstaltete, wurde ihm nämlich die vom Damenverein des Vereins gestiftete prächtige Vereinsfahne überreicht. Vier befreundete Vereine: der „Groß Park Liederkranz", der „Rothmänner Liederkranz", die „Harugari Liedertafel" und der „LakeView Männerchor" zeigten sich bei dieser Gelegenheit als gute Freunde und getreue Nachbarn. Nachdem die Mitglieder derselben sich an einem vorher vereinbarten Sammelplatze eingefunden, kamen sie in geschlossenem Zuge, mit klingendem Spiel auf den Festplatz gerückt, um dort bei der Fahnenweihe die Pathenrolle zu übernehmen. Sie waren es auch, die den vom Damenverbande zur Ablieferung der Fahne delegirten jungen Mädchen als Geleitmannschaft dienten. Die Ueberreichung der Fahne besorgte Frau Hedwig Stammer, die Präsidentin des Damenverbands. Frl. Martha Gallott sprach mit gutem Ausdruck den für das Fest gedichteten Prolog. Präsident J. H. Herold vom „North End Männerchor" nahm die Fahne in Empfang und drückte den Damen in angemessenen Worten den Dank des Vereins für das Geschenk aus. Eine weitere Rede wurde von Vize-Präsident Behrens vom Nordwestlichen Sängerbunde gehalten, welcher der Hoffnung Ausdruck verlieh, daß der festgebende Verein hinter seinem neuen schönen Banner allzeit in vorderster Reihe zu finden sein werde, wo es für deutschen Sang und deutsche Art einzutreten gelte. Die Präsidenten der vorstehend namhaft gemachten befreundeten Vereine überreichten darauf die von diesen gestifteten Fahnenbänder. Es folgten nun Liedervorträge, theils von den Sängern der fünf vertretenen Vereine im Massenchor dargeboten, theils von einem oder dem andern derselben einzeln gesungen. Die zahlreiche Festgesellschaft macht es sich während dessen auf dem geräumigen und schattigen Platze bequem und verlebte dank den umfassenden Vorkehrungen, welche besonders seitens der Damen vom „North End Männerchor" für die Bewirthung und vom Festausschuß für die Unterhaltung der Gäste getroffen worden waren, ungeachtet der grausamen Hitze ganz herrliche Stunden. Der Festausschuß setzte sich zusammen wie folgt: J. H. Herold, George Haenle, Kaspar Stenglein, John M. Bender, Fritz Butenbender, Fritz Friemann, Matth. Scholtes und Frank Kainz.

Im World's Fair Park, 67. Str. und Stony Island Ave., hielt die Unity = Loge Nr. 18, K. and L. of America, gestern ihr achtes jährliches Piknik unter starker Betheiligung ab. Herr Robert Eisele, Frau Christine Bauer und Helene Huff, welche den Festausschuß bildeten, hatten für allerlei Unterhaltung gesorgt, und so vergnügten sich alle Gäste aufs Beste. Erst zu später Stunde fand das schöne Fest sein Ende.

Im Ashland Grove, Ashland und Addison Ave., hielt der Hamburger Klub gestern ein großes Basket-Piknik ab, und wie alle Festlichkeiten des beliebten Klubs nahm auch diese einen urgemüthlichen Verlauf. Der Besuch war ein riesiger, und die Herren vom Anordnungsausschuß hatten alle Hände voll zu thun, um den mannigfachen an sie gestellten Wünschen gerecht zu werden, aber die Gäste wurden vollauf befriedigt, und das Piknik gestaltete sich zu einem wahrhaft idealen.

In Olsons Grove vergnügte sich gestern der Frauenverein La Salle. Die Damen C. Krogmann, B. Vogel, D. Wied, E. Sandmann, M. Fricke und Ohnesorge hatten die Vorkehrungen getroffen und zwar in einer Weise, welche alle Festtheilnehmer vollauf befriedigte. Allerlei Volksbelustigungen wurden veranstaltet, auch ein Tänzchen gewagt, und dabei herrschte allgemeine Heiterkeit; so nahm das Fest einen recht schönen Verlauf.

Der Isabella und Chicago Frauenverein hielten im schattigen Luisenhain in Harlem gestern gemeinsam ein Piknik ab, für welches das aus erfahrenen Damen bestehende Komite schon seit Wochen in umsichtiger Weise die Vorkehrungen getroffen hatte. Es war für Alles, was das Herz begehrte, gesorgt, und auch die männlichen Besucher waren des Lobes voll über die ihnen gebotenen Genüsse. Nur ungern trennte man sich von dem liebgewordenen Platze.

Im Leafy Grove an der Archer Avenue, sieben Meilen von der Stadtgrenze, vergnügte sich gestern im kühlen Schatten der Bäume der Schönhofen Edelweiß = Männerchor. Die beliebten Sangesbrüder erfreuten ihre vielen Gäste mit verschiedenen Gesangsvorträgen, auch floß eine schier unversiegbare Quelle „Edelweiß", und da wurde manch Eines „geschmettert". Es war wirklich schön, und die Theilnehmer werden das Fest noch lange in angenehmer Erinnerung behalten.

Der Deutsche Fleischergesellen = Unterstützungsverein beging in Oswalds Garten an der 52. und S. Halsted Straße gestern sein 23. jährliches Piknik. Eingeleitet wurde dasselbe mit einem Umzuge von John Helmreichs Wirthschaft aus. Auf dem Festplatze entwickelte sich bald ein lebhaftes Treiben, Belustigungen aller Art waren vorgesehen, auch für die leiblichen Genüsse der Besucher war vortrefflich Sorge getragen worden, und so nahm das Fest denn bei starker Betheiligung einen schönen Verlauf.

Brandschaden.

Feuer im unteren Geschäftsbezirk zu früher Morgenstunde.

Im 3. Stockwerk des Gebäudes Nr. 83 bis 87 Canal Str. brach heute zu früher Morgenstunde Feuer aus, welches Schaden im Betrage von $8000 anrichtete. Das Leben einer Anzahl von Feuerwehrleuten wurde bedroht, als ein Pferd, welches vor eine chemische Spritze gespannt war, scheute. Glasscheiben waren von oben auf das Pferd herabgefallen, so daß es durchging. Eines der Hinterräder verfing sich in der Leiter, auf welcher die Feuerwehr = Leute standen.

Im geeigneten Moment sprangen jedoch andere Mitglieder der Löschmannschaft den auf der Leiter stehenden Leuten zu Hilfe und ergriffen das Pferd, ehe es im Stande war, die Leiter zu Boden zu reißen.

Der Sachschaden, der durch das Feuer angerichtet worden ist, vertheilt sich auf folgende Firmen:

Schuler & Mueller, . . .	$7000
Asping & Sweet, . . .	$300
Paul Moy, ...	$150
Verlust am Gebäude, . . .	$500

Um halb 5 Uhr heute Morgen entstand im Erdgeschoß unter dem Laden der „United Cigar Stores Co.", State und Lake Straße, Feuer, wobei das Waarenlager im Laden in Rauch aufging.

Die Flammen theilten sich dem benachbarten Zigarrengeschäft von W. S. Heegard & Co. mit.

Der Gesammtschaden in beiden Läden, der durch Feuer und Wasser angerichtet wurde, beträgt etwa $3000. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt.

Ablaß ertheilt.

Die St. Cyril-Kirche gestern das Ziel von Tausenden.

Die St. Cyril-Kirche an 64. Str. und Star Ave. war gestern das Ziel der Wallfahrt mehrerer Tausend Katholiken, die sich dort gelegentlich des Festes „Unserer lieben Frau vom Berge Karmel" Ablaß von den Karmelitern ertheilen ließen, ein Vorrecht, welches Papst Leo diesem Orden im Jahre 1892 eingeräumt hat. Im Abendgottesdienst wurde der päpstliche Segen verlesen.

Die drei methodistisch = episkopalen Gemeinden von Evanston hielten gestern Abend gemeinsamen Gottesdienst im Freien ab, am Fuße der Davis Str., wo Bischof McCabe predigte. Derartige Gottesdienste sollen während des Sommers an jedem Sonntag Abend abgehalten werden.

Am Vormittag wurde in Evanston die neue Kirche der Vereinigten Presbyter eingeweiht. Sie steht an Davis Str. und Wesley Ave. und hat $17,000 gekostet.

— Schade! — Vater: „In diesem Hotel sind die Preise sehr zivil, mein Kind." — Tochter: „Zivil? Schade, Dann verkehren jedenfalls keine Leutnants hier!"

— Verlobungs-Anzeige. — Lebrecht Blümke, vierspänniger gepolsterter Möbelwagenbesitzer, und Amalie Pimpelchen, Telegraphistin ohne Draht, empfehlen sich als Verlobte.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Gehen Sie eine Zeitlang weg?

Vergeßt nicht einen der wichtigsten Theile Eures Vergnügens — das Rauchen. Wenn Ihr es thut, so wißt Ihr nicht, welche Art Zigarren Ihr zu rauchen gezwungen sein mögt.

Legt in Eure Handtasche eine Kiste von

CAPT. MARRYAT
(Invincible Size)
$1.50 per Kiste von fünfundzwanzig.

Beste Havana Einlage, feinstes Sumatra Deckblatt, ein mildes, glattes Rauchen, so gut wie die besten 10c „straight" hiesigen Zigarren im Markt, und sie kostet Euch nur 6 Cents das Stück bei der Kiste von fünfundzwanzig.

Wir müssen uns die Kundschaft von über einer Million Rauchern erhalten, und deshalb die Qualität wahren. Unsere riesigen Kauf- und Absatz-Quellen scheiden den Zwischenhändler-Profit aus und bieten Euch eine 10c Qualität für 6 Cents. Und Ihr erhaltet sie in tadellosem Zustand.

UNITED CIGAR STORES
Die größten Zigarren-Retailers der Welt.
Läden überall. Einer immer in Eurer Nachbarschaft.
Dieselben Preise per Post. Sendet Betrag nach dem Flatiron Gebäude, New York.

Der Saufteufel.

Der frühere Polizist Moriarity jagt seiner Gattin eine Kugel in den Kopf.

Neger schießt auf seine Frau.

Sie hatte sich von ihm getrennt und wollte nichts mehr von ihm wissen. — Ein 15jähriger Bursche zum Mörder geworden. — Das Raubgesindel wieder thätig.

Im Hause Nr. 398 45. Straße gerieth der frühere städtische Polizist John Moriarity mit seiner Gattin in Streit, der ein blutiges Ende nahm. Frau Moriarity machte dem Gatten wegen seines starken Trinkens Vorwürfe, worauf dieser einen Revolver ergriff und die unglückliche Frau niederschoß. Auch machte der Unhold den Versuch, sein kleines Töchterchen zu erschießen, worauf er die Flucht ergriff.

Vor mehreren Monaten hatte Frau Moriarity den Trunkenbold aus dem Hause gejagt, weil sie sich weigerte, länger mit ihm zu leben. Es erfolgte zwar vor Kurzem eine Versöhnung, doch Moriarity verfiel gar bald wieder seinem alten Laster, und als ihm die Frau gestern Abend Vorwürfe machte, schoß er sie nieder. Die Kugel ist ihr in den Kopf gedrungen, doch wird die Verletzung von den Aerzten des Lakeside = Hospitals, wo Frau Moriarity sich jetzt befindet, als nicht unbedingt lebensgefährlich erachtet.

Die Polizei fahndet jetzt auf den feigen Thäter, der durch eine Hinterthür das Weite suchte, nachdem er die That vollbracht hatte.

Ein blutiges Attentat infolge von Eifersucht, in welchem der Neger Chas. Rollins zwei Frauen lebensgefährliche Schußwunden beibrachte, hat sich an der 22. Straße, nahe der Wabash Ave. zugetragen. Rollins betreibt daselbst eine Schneiderwerkstätte. Die 30 Jahre alte Frau Julia Rollins und deren Schwester, Frau Mamie Monroe, sind die Opfer der Tragödie; beide befinden sich gegenwärtig im Provident = Hospital. Die Schießerei trug sich im Hause Nr. 244 35. Straße zu.

Rollins und dessen Gattin wohnten früher Nr. 3544 State Straße, doch trennte sich das Paar vor mehreren Wochen; Frau Rollins begab sich zu ihrer Schwester und weigerte sich zu verschiedenen Malen, ihren Gatten vorzulassen, so oft dieser vorsprach, um sie zu bewegen, zu ihm zurückzukehren.

In der vergangenen Nacht kam Rollins nochmals zu seiner Frau, und diese ließ sich im Hausflur in ein Gespräch mit ihm ein. Er forderte sie auf, zu ihm zurückzukehren, sie weigerte sich aber, worauf er sie zu erschießen drohte. Frau Monroe lief dem Wüthenden entgegen, um ihm die Waffe zu entreißen, worauf er den Revolver auf sie richtete und ihr eine Kugel in den Leib jagte. Darauf gab der Eifersüchtige auch einen Schuß auf seine Gattin ab, der ihr die Lunge durchbohrte. Der Mordbube sprang darauf aus einem Fenster des zweiten Stockwerkes und entkam.

Während die Polizeibeamten der Revierwache in Austin gestern Abend vor der Thüre saßen, um sich Kühlung zu verschaffen, schlich sich ein Dieb in das Erdgeschoß und zwar durch eines der Fenster, und da er keine Gegenstände, die des Mitnehmens werth waren, entdecken konnte, begnügte er sich mit einem Schraubstock. Leutnant Beard zerbricht sich heute den Kopf darüber, wer der freche Bursche war, der es wagte, eine Polizei-Revierwache heimzusuchen.

Der Polizist Griffin von der Hauptwache verhaftete einen Mann Namens Chas. Manolis unter dem Verdacht des Raubes. An der Ecke von Lake und Clark Straße, wohin ihm eine Menschenmenge gefolgt war, erfolgte die Festnahme. Der Häftling wird beschuldigt, dem Farmer L. F. Nulle von Union City, Ill., die Taschenuhr gestohlen zu haben, nachdem er sein Opfer niedergeschlagen hatte. Der Raubanfall ereignete sich auf der Brücke der Clark Straße. Nulle identifizirte den Gefangenen als den Räuber, der ihm die Uhr entrissen hatte; letztere wurde später in einem Hausflur gefunden, in die sie der Spitzbube auf der Flucht hineingeworfen hatte.

In Austin, an der 48. Ave. und Harrison Straße, dort wo die Metropolitan-Hochbahn sich an die Linie der Aurora-Elgin-Bahn anschließt, sind vielen Passagieren am gestrigen Tage im Gedränge auf dem Bahnsteig die Geldbörsen und Uhren von Taschendieben entwendet worden. Es gelang der Polizei, welcher Meldung gemacht wurde, nicht, auch nur einen einzigen der Langfinger festzunehmen.

Im Laden des Harris Goldberg, an der Clark Straße, nahe Devon Ave., versuchten Einbrecher einzudringen, welche jedoch von dem Ladenbesitzer verscheucht wurden, und zwar nach vorhergegangenem Kugelwechsel.

Der Nr. 740 Allport Straße wohnende F. Hildebrand wurde an der Ecke der 20. und Paulina Straße von sechs jugendlichen Strolchen überfallen und um seine goldene Uhr und Kette beraubt. Die Polizei der Revierwache an der Hinman Straße, welcher das Raubattentat gemeldet wurde, hat zwei Burschen, Namens Wm. Rosenbaum und Louis Wildebrand, unter dem Verdacht der Thäterschaft verhaftet. Im Besitze des Letzteren fand man angeblich die Uhr und Kette.

Am gestrigen Tage wurde seitens der Polizei in Evanston wieder eine Jagd auf Kraftwagenlenker unternommen. Die Polizisten machten sich bereits am frühen Morgen daran, die Lenker mit Bezug auf die von ihren Fuhrwerken entwickelte Schnelligkeit im Auge zu behalten; es geschah das auf zwei verschiedenen Strecken, längs der Davis Str. und Ridge Ave. Die Nachgenannten wurden wegen Ueberschreitung der betreffenden Vorschrift verhaftet: H. W. Gibson, H. Griffin, W. L. Bogle, D. B. Hie, W. C. Sanford, J. E. Till, Paul Carter. Griffin und Sanford wurden um je $10 gestraft, während die Anderen dem Polizeirichter am Mittwoch vorgeführt werden sollen.

Nachdem der Werkführer John W. Gilliland, der in der Fabrik der W. B. Contey Company in Hammond, Ind., angestellt ist, seiner von ihm getrennt lebenden Gattin den Sohn entführt hatte, suchte die Frau den Rath und Schutz der Polizei. Es wurde ihr der Rath zu Theil, einen Haftbefehl gegen ihren Gatten zu erwirken.

Frau Gilliland wohnt seit ihrer Trennung von dem Gatten bei ihrer Schwägerin, Frau G. W. Glithorpe, 262 Belle Plaine Ave. In der Nacht von Samstag auf Sonntag sprach Gilliland dort vor und erbat sich die Erlaubniß, den Knaben auf eine Woche zu sich nehmen zu dürfen. Die Mutter verweigerte das Gesuch, worauf der Vater den Knaben ergriff und mit ihm verschwand.

Während die Nr. 226 Cleaver Str. wohnende Frau M. Kowalski den Versuch machte, eine Anzahl von jungen Leuten, die sich vor ihrem Hause angesammelt hatten, mit dem Revolver in der Hand zu verscheuchen, griff Frank Grycinski nach der Waffe, um ihr dieselbe zu entreißen, wobei ein Schuß losging. Die Kugel traf den Nr. 656 Dickson Str. wohnenden Edward Goworski, ihm eine Verletzung am Bein zufügend.

Zu früher Morgenstunde wurde der in West Ravenswood Park wohnende John Anderson von zwei Banditen überfallen und um seine Baarschaft von $10, sowie seine Taschenuhr beraubt. Der Ueberfall spielte sich auf der Auffahrt zur Division Str.-Brücke ab. Die Burschen standen hinter einem Pfeiler versteckt, und als sich Anderson ihnen näherte, hieß es: „Hände hoch!" Einer der Banditen hielt ihm einen Revolver an den Kopf, während der andere ihm die Taschen durchwühlte. Als sich ein Straßenbahnwagen näherte, schleppten die Kerle ihr Opfer in eine dunkle Ecke. Nachdem der Wagen vorbeigefahren war, wurde der Raub vollendet.

Jugendlicher Mörder.

Den Verletzungen, welche ihm am 5. Juli von einem Altersgenossen in der Peitschen-Fabrik, Nr. 217 Washington Str., mit einem Messer beigebracht wurden, ist der 14jährige William Barchert im Englewood Union-Hospital erlegen.

Louis Latawiez, ein in derselben Fabrik angestellter Knabe, war mit Barchert in Streit gerathen, im Verlaufe dessen er ein Messer nach seinem Gegner warf, welches diesen in der Herzgegend verwundete. Nach dem Vorfall wurde der Verletzte nach seiner Wohnung, Nr. 4827 Hermitage Ave., gebracht und von dort nach dem Hospital. Zwei Operationen, welche vorgenommen wurden, erwiesen sich als erfolglos. Latawiez wurde festgenommen.

Bürgers Ehestandsgeschichte.

Eine literarische Rarität ist soeben bei Ernst Frensdorff in Berlin im Neudruck erschienen. „Gottfried August Bürgers Ehestands-Geschichte. Berlin und Leipzig bei Ferdinand Schulz u. Co. 1812." So lautet der Titel. Der Verlag ist fingirt. Der eigentliche Verleger war Vollmer in Hamburg. Der Herausgeber, der sich ebenfalls verbirgt, war wahrscheinlich Karl Reinhard, der neben Bürger Dozent in Göttingen und ein Verehrer des Dichters war (gest. 1840). Bürgers Briefe, die sich auf eine dritte Ehe beziehen, sind hier größtentheils abgedruckt. Der Inhalt ist zum Theil so intimer Natur, daß das Buch in manchen Bibliotheken nicht in der Abtheilung für Literaturgeschichte, sondern im sogenannten „Giftschrank" aufbewahrt wird. Friedrich Ebeling hat 1868 dem Herausgeber tendenziöse Interpolationen und Animosität gegen Frau Bürger vorgeworfen. Aber die Mohrenwäsche, die Ebeling hier an dem „Schwabenmädel" versucht, ist zwecklos. Die zwanzigjährige Elise Hahn, die nicht nur jung, sondern auch schön war, bot sich in einem im September 1789 im Stuttgarter Beobachter erschienenen Gedichte dem von ihr vergötterten Dichter als Frau an. Der doppelt so alte Bürger ließ es sich trotz aller Warnungen seiner Freunde und Verwandten nicht nehmen, auf diesen Roman einzugehen; er „lockte das junge Weib in seinen verödeten Hag", wie Ebeling sagt. Bald brachte die junge Frau durch allerlei Liebeleien mit jungen Studenten und adeligen Herren sich und den Gatten in Spott und Gerede und wurde endlich (am 3. Februar 1792) von ihrem Gatten mit einem Herrn Emanuel d'Overschie de Nerissche ertappt. Nach der Scheidung wurde das „Schwabenmädel" Schauspielerin und Schriftstellerin und starb am 24. November 1833 in der Bockenheimer Gasse in Frankfurt in ärmlichen Verhältnissen und nach einem frommen Lebensabend.

— Ahnungsvoll. — Feldwebel (im Kasernenhof die neu angekommenen Rekruten betrachtend): „Na, da gibt es heuer wieder einmal ein blüthenreiches Jahr."

GEE WO CHAN'S

berühmte chinesische vegetabilische Mittel, welche nur in China wachsen, haben sich seit Jahrhunderten bewährt und aller Zweifel in Bezug auf ihre wunderbare Wirkungskraft ist beseitigt. Alle welche an hartnäckigen oder komplizirten Krankheiten leiden, welche der Geschicklichkeit anderer Aerzte spotteten, werden ersucht, vorzusprechen und diese wunderbare Medizin zu untersuchen, welcher viele Hunderte früherer Invaliden ihr Leben und Glück verdanken. Keine Experimente oder Fehlschläge. Positive und nachhaltige Resultate garantirt. Konsultation frei. Sprecht vor od. schreibt

427 Wabash Ave.,
2½ Block südlich vom Auditorium.
Sprechstunden 9 Vorm. bis 8 Abds., Sonntags 9—4.

Vergnügungs-Wegweiser.

Grand Opera House. — „Mrs. Wiggs of the Cabbage Patch".
Illinois.—„The Forbidden Land".
Studebaker. — Geschlossen.
Cleveland.—Baudeville.
Power's. — „Vivians Papas".
Bush Temple of Music. — Geschlossen.
Garrick. — „The Maid and the Mummy."
Bismarck-Garten. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Anbach's Garten. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittags.
Riverview. — Täglich zwei Konzerte der deutschen Marine-Kapelle und „The Pike".
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt frei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Lokalbericht.

Deneen zurückgekehrt.

Vorarbeiten für die republikanische Wahlkampagne.

Auch die Demokraten nicht müßig.

Staatsanwalt Deneen, der gestern Abend aus Kolorado heimgekehrt ist, war heute in seinem Amtszimmer, erkundigte sich bei seinem Chefassistenten Barnes nach dem Stand der Geschäfte, traf einige Bestimmungen bezüglich der Erledigung oder Verschiebung bestimmter Strafsachen, und war dann für republikanische Parteiführer zu sprechen, welche wegen der bevorstehenden Kampagne zu ihm kamen, um ihm entweder gute Rathschläge zu ertheilen, oder ihm ihre Dienste anzubieten. Die Zusammensetzung der Ausschüsse für die Kampagne im Staat wird voraussichtlich am Donnerstag bekannt gegeben werden. Vorsitzer West vom Zentralkomite wird sich besonders bei der Ernennung der Vorsitzer für die Ausschüsse nach Kräften bemühen, alle Faktionen und Gruppen der Parteiorganisation zufrieden zu stellen. Er erkundigt sich zu diesem Ende noch nach den Wünschen des Gouverneur Yates, der Senatoren Hopkins und Cullom, des Ober-Staatsanwalts Hamline und anderer Leute von Einfluß. Er hatte erwartet, daß sich gestern der Schriftführer des Zentralkomites, Dr. Wheeler von Springfield, und der Vize-Gouverneurs-Kandidat Sherman zu einer Besprechung mit ihm in Chicago einfinden würden, erfuhr aber, daß diese beiden Herren sich auf Erholungsreisen außerhalb des Staates befinden.

Mit der eigentlichen Wahlkampagne, d. h. mit der Abhaltung von Wählerversammlungen, wird erst im September begonnen werden. Vorher muß besonders die Reiseroute für Herrn Deneen ausgearbeitet werden, der — wahrscheinlich mit Sherman zusammen — jedes County im Staate besuchen will, ehe der Wahltag anbricht.

Gouverneur Yates war gestern in der Stadt, und zwar als Gast des von ihm zum öffentlichen Nachlassenschaftsverwalter ernannten Herrn J. H. Strong. Am Abend reiste er nach Jacksonville, ohne vorher mit Herrn West oder irgend einem anderen Führer der Partei zusammengetroffen zu sein.

Zugleich mit der Zusammensetzung der Ausschüsse des Staatskomites wird auch die derjenigen des Countykomites gegen Mitte dieser Woche bekannt gegeben werden. Vorsitzer James Reddick ist mit der Auswahl von Mitgliedern für dieselben beschäftigt. Er läßt sich dabei von den Herren Fred A. Busse, Jas. Pease, Dan Campell, W. H. Weber und Anderen helfen.

Das demokratische Staatskomite wird am Freitag im Sherman House zusammentreten, um sich zu organisiren. Die Mitglieder sind ersucht worden, sich nicht nur selber pünktlich zu der Sitzung einzufinden, sondern auch möglichst viele und möglichst einflußreiche Freunde mitzubringen, weil man versuchen will, bei dieser Gelegenheit den Frieden zwischen den Faktionen wieder herzustellen, und wäre es auch nur äußerlich und für die Zeit bis zur Wahl. Man erwartet, daß der Gouverneurs-Kandidat Stringer sich ebenfalls zu der Sitzung einstellen und eine Ansprache an die Versammelten halten wird. — Vertreter des „Tuscarora Klub" und der „County Democracy" waren gestern wegen der Vorbereitungen zu der Kundgebung in Berathung, welche von den beiden Vereinigungen am nächsten Samstag in „River View" veranstaltet werden soll, angeblich zum Zwecke der Ratifizirung der Kandidatenlisten für die Herbstwahl, welche von den Demokraten aufgestellt worden sind.

„Federation of Labor."

Dieselbe nahm gestern ihre halbjährliche Beamtenwahl vor.

Es kam dabei zu Mißhelligkeiten.

„Unser alter Freund, der dürre Madden, war in der letzten Versammlung wieder auf dem Damm. Ich habe ihn gesehen an der Spitze seiner Bande. Ihr müßt bemerkt haben, daß er die Aufhebung der Geschäftsordnung durchsetzte, um zu erreichen, daß die Kandidaten aufgestellt werden konnten, ehe die Delegaten vollzählig zur Stelle waren. Ihr habt bemerkt, daß die Kandidaten der Maschine zuerst nominirt wurden. Der niedliche Plan des dürren Madden und seiner Gesellschaft ist folgender: Sie wollen sich den Präsidenten sichern, weil dieser alle Ausschüsse ernennt. Sie sind ferner darauf aus, die Mehrheit im Vollziehungsausschuß zu erlangen und die Stelle, welche im Ausschuß für Erwirkung legislativer Maßnahmen zu besetzen ist."

Vorstehendes war der Inhalt eines Zirkulars, welches gestern in der Maurerhalle und vor derselben an Delegaten zur „Federation of Labor" vertheilt wurde, welche dort ihre halbjährliche Beamtenwahl vornahm. Von Maddens Freunden wurde diese Agitation mißfällig aufgenommen, und als einige übereifrige Reformer auch noch darauf bestanden, daß in der Nähe des Stimmplatzes je ein Vertreter für jeden ihrer Kandidaten als Beobachter geduldet werden sollte, da gingen sie gegen die unliebsamen „Störenfriede" thätlich vor. Der erste, der an die Luft gesetzt wurde, war A. J. Hathaway, Präsident des Verbandes der farbigen Kellner, welchem man, außer seiner Opposition, auch noch die Schattirung seiner Haut zur Last legte. Außer Hathaway kamen der Bauschreiner A. J. Langille und O. M. Glasgow, der Sohn des Präsidenten einer der Maler-Unionen, zu Schaden. Glasgow wurde so übel zugerichtet, daß er zu Wagen nach seiner Wohnung, 41 Higgins Ave., geschafft werden mußte. —

Bei der Beamtenwahl wurden 807 Stimmen abgegeben; gegen 400 von den 1200 Delegaten, welche die „Federation of Labor" bilden, hatten es für überflüssig gehalten, sich zu dem Wahlakt einzufinden. Bei der Menge der zu besetzenden Aemter und Komitestellen ist man mit der Zählung bis heute Mittag noch nicht ganz fertig geworden, doch gilt als ziemlich sicher, daß das Wahlergebniß folgendes ist:

Präsident, W. G. Schardt; Vize-Präsident, John W. LaVine; Schriftführer, E. N. Nockels; Rechnungsführer, F. G. Hopp; Schatzmeister, Robert Noren; Verleser von Zuschriften, Con O'Neill; Ordnungshüter, Henry Rittmann; Finanz-Ausschuß — Sophia Becker, Richard Pagin, Joseph O'Connell; Vollziehungs-Ausschuß — Barney Cohen, Wm. M. Russell, J. P. Fitzgerald, J. J. Larkin und J. F. O'Neill; Ausschuß für Erwirkung legislativer Maßnahmen — John Harding, J. W. Fitzgerald, David J. Maloney, John Kikulski und Geo. Geary.

Die „Hausirer-Union" hat gestern an Mayor Harrison telegraphisch das Ersuchen gerichtet, er möge der auf Erhöhung der Hausirerlizensen abzielenden Vorlage des Ald. Woodward nicht eher durch seine Unterschrift Gesetzeskraft verleihen, als bis die Vertreter der Union Gelegenheit erhalten haben würden, ihm die Ungerechtigkeit der Maßnahme und die drückenden Folgen zu schildern, welche dieselbe für eine große Anzahl von Leuten haben würde, denen es schon ohnehin schwer genug falle, den Unterhalt für sich selbst und ihre Angehörigen zu erwerben.

Vom Heidelberger Schloß.

Seit vor einiger Zeit die Maßnahmen bekannt geworden sind, die die badische Regierung für die Wiederherstellung des Heidelberger Schlosses und jetzt insbesondere des Otto Heinrich-Baues ins Auge gefaßt hat, regt sich neuerdings, und zwar sehr lebhaft das Gefühl, der eigenartige Zauber dieser herrlichsten Ruine auf deutschem Boden sollte nicht durch eine angebliche Erneuerung zerstört werden. Der Heidelberger Professor Henry Thode geht in einer kleinen Schrift so weit, daß er behauptet, wenn die heutigen Ueberreste des Otto Heinrich-Palastes auch gänzlich zusammenbrächen und das sterbende Schloß so einen stimmungsvollen Tod fände, bliebe immer noch mehr von jener romantischen Stimmung zurück, als durch die Erneuerung davon verloren gehe. Wir haben, schreibt dazu die „Köln. Ztg.", im vorigen Jahre uns ausführlich über die keineswegs einfache Sachlage ausgesprochen, und es scheint, als ob auch die badische Regierung in ihren neuesten Beschlüssen immerhin vorsichtiger geworden sei. Wir hätten nur gewünscht, daß der achteckige Thurm, dieses besondere Wahrzeichen des Schlosses, in seiner jetzigen Gestalt erhalten bliebe und daß man im Otto Heinrich-Bau nicht, wie es im Friedrichsbau geschehen ist, eine ganz neue Innenarchitektur schaffe. Der Otto Heinrich-Bau kann nach dem Urtheil Sachverständiger in seinem jetzigen Zustande nicht mehr erhalten werden. In der Angst des Augenblicks ruft man allerdings jetzt noch nach weiteren Sachverständigen und meint, die moderne Technik müsse Mittel und Wege finden können, den gegenwärtigen Zustand festzuhalten. Allein diese moderne Technik kann eben doch nicht gegen Wind und Wetter Wunder wirken und die Naturgesetze vollständig umwandeln. Nun ist aber der Otto Heinrich-Bau etwas ganz anderes als die meisten Ruinen, die in uns romantische Stimmungen hervorrufen. Er ist ein Erzeugniß deutscher Baukunst von einzig dastehender Besonderheit, so daß neben den romantischen Stimmungen auch kunstgeschichtliche Rücksichten nicht außer acht gelassen werden dürfen. Es wäre ein großer Verlust, wenn man die Eigenart dieser Fassade nicht mehr sehen könnte, und dem künstlerischen Interesse ginge etwas Wichtiges verloren.

In dem Dilemma zwischen diesem architektonisch-künstlerischen Interesse und dem dichterisch-lyrischen, das sich an den jetzigen Zustand knüpft, müssen eben von beiden Seiten Zugeständnisse gemacht werden. Künftige Geschlechter würden wohl nicht damit zufrieden sein, daß die Väter nur um eines Stimmungsreizes willen ein merkwürdiges Kulturbild der Vergangenheit haben verschwinden lassen. Man vergesse nicht, daß, wenn der Otto Heinrich-Bau endlich zusammengebrochen ist, auch die heutige Stimmung nicht mehr wirksam vor dem Trümmerhaufen wird. Jetzt liegt der Stimmungsreiz gerade in dem Anblick der Verwilderung und Verwitterung eines kostbaren Palastes, und wenn das Auge eben nicht mehr die besonderen Kennzeichen des Palastes in seinem Aufbau und in seinem Schmuck von Säulen und Statuen sieht, dann sind auch die Empfindungen des Beschauers ganz andere und muthmaßlich nach der besonderen Lage des Otto Heinrich-Baues sehr untergeordnete. Es ist dann sowohl der romantische wie der künstlerische Reiz verloren. Die Selbstsucht des Augenblicks hat dann der Zukunft alles genommen. Man sollte in den Kreisen der Romantiker, deren Gefühle wir ja sehr wohl zu würdigen wissen, etwas weniger temperamentvoll der Sache gegenübertreten. Die modernen Architekten verlieren bei solchen Erneuerungsarbeiten allerdings oft die nöthige Selbstbeherrschung. Andererseits gibt es verhältnißmäßig wenig Menschen, die ein tieferes Interesse für künstlerische Bauformen haben. Die meisten Besucher Heidelbergs versenken sich ganz in die von leeren Fensterhöhlen und Strauchwerk erzeugte romantische Stimmung und achten gar nicht so sehr auf die merkwürdigen Bauformen, die für sie nur eine Nebenerscheinung sind, gegenüber dem Hauptbegriffe „Ruine". Das erklärt die temperamentvolle Einseitigkeit.

Japanische Zeitungsverbote.

Außer dem „Niroku Schimbun" ist jetzt auch der „Heimin Schimbun" unterdrückt worden. Der Herausgeber des „Niroku" Akijama hatte, wie seinerzeit berichtet, einen Aufsatz veröffentlicht, in welchem er das Ministerium beschuldigte, den Krieg nur im eigenen Interesse angezettelt zu haben. Er wurde vom Gericht zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt, und sein Blatt verboten. Die Presse griff ihn als „Rotan" (Russenspion) an und erzählte, er habe nicht nur mit dem Ersten Sekretär der Russischen Gesandtschaft Zusammenkünfte gehabt, sondern auch mit General Kuropatkin Briefe gewechselt. Im Abgeordnetenhause, dessen Mitglied Akijama war, kam es zu einem dramatischen Auftritt. Akijama vertheidigte sich von der Rednertribüne aus: er glaube zum Wohle des Landes gehandelt zu haben; wenn die Vertreter des Volkes anderer Ansicht seien, so beuge er sich ihrem Urtheil und verzichte auf seinen Sitz; nenne man ihn aber „Rotan", dann erhebe er flammenden Einspruch gegen so schmachvolle Ungerechtigkeit und werde so lange in das Haus schreien, bis man ihn mit Gewalt entferne. Die Abgeordneten riefen ihm zu, für einen Verräther halt man ihn nicht, durch seinen Angriff aber habe er dem Vaterlande geschadet. Akijama erklärte darauf, jetzt, wo der Vorwurf des Verraths von ihm genommen sei, wolle er willig alles tragen, und verließ das Haus. Der „Heimin" (Das niedere Volk) hatte ebenfalls gegen die Eröffnung des Krieges geschrieben, der auf den armen Leuten laste, die Gut und Blut zum Opfer bringen müßten. Der Redakteur T. Sakai wurde zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt, die Strafe aber vom Berufungsgericht in Tokio auf zwei Monate ermäßigt. Das Verbot des Weitererscheinens des sozialistische Anschauungen verbreitenden Blattes wurde aufrecht erhalten.

Der geheimnißvolle Kriegshund.

Als bei den deutschen Jäger-Bataillonen die ersten Versuche mit Kriegshunden gemacht wurden, schrieb die „Revue Scientifique", eine weitverbreitete französische wissenschaftliche Zeitschrift darüber: „Der in Deutschland als Kriegshund verwendete Spitz (gemeint ist der deutsche Schäferhund) ist unbestechlich, ihr werdet ihn also niemals durch irgend welches Mittel verlocken können. Fast sollte man meinen, er hätte ein Bewußtsein seines Werthes und lege sich selbst Rechenschaft ab von den Dienstleistungen, zu denen man ihn gebraucht. Jede deutsche Feldwache besitzt mehrere solcher Hunde, von denen einer den Doppelposten begleitet und bei ihm bleibt; am Halsband trägt er ein Ledertäschchen. Sieht der Posten jemand, so schickt er den Hund zu ihm, um zu untersuchen, ob es ein Freund oder ein Feind ist. Er erkennt durch seinen Geruchssinn schon aus der Ferne, mit wem er es zu thun hat. Nachdem er zurückgekehrt ist, gibt er der Schildwache durch besondere Haltungen oder Töne zu erkennen, ob Gefahr droht oder nicht. Ebenso kündet in der Nacht der Hund seiner Schildwache die verschiedenen Bewegungen des Feindes durch verschiedenartige Stimmabgabe. Die Schildwache zieht sich dann entweder mit dem Hunde zurück und überbringt die Nachricht, oder bleibt, um weiter zu beobachten, und schickt den Hund zum Ueberbringen von Befehlen und Nachrichten zwischen den Vorposten und der Hauptabtheilung. Der Verstand der Hunde ist groß; man erzieht sie zum Mißtrauen und lehrt sie das Erkennen russischer und französischer Uniformen. Ihre Gefahr liegt in der scheinbaren Harmlosigkeit, denn wer würde einem herumirrenden Hündchen mißtrauen, welches überall hingehen, sich sogar in die Wohnungen einschleichen kann? Den Ulanen sieht man; man ist von der Nähe des Feindes benachrichtigt, aber wer hat bis jetzt in einem harmlosen Hund einen gefährlichen Spion vermuthet?

So der unterrichtete Gewährsmann. Da sollte das arme Frankreich ja zittern ob dieser neuen Tücke der verhaßten Prussiens! Doch nein, derselbe Patriot, welcher seinen gläubigen Landsleuten so eindringlich die drohende Gefahr der deutschen Kriegshunde schilbert, gibt auch schon das Mittel an, sie zu bekämpfen; „wie durch einen mit französischem Elan ausgeführten wuchtigen Vorstoß der durch die leichte Kavallerie gebildete Schleier, hinter dem die deutschen Heere ihre das Licht scheuenden Bewegungen auszuführen gedenken, zerrissen wird, so sollen die perfiden vierbeinigen deutschen Spione durch eigens dazu abgerichtete große Doggen oder Bullenbeißer aufgesucht, angehalten, massakrirt werden!"

— **Verlockende Vorstellung.**—Söhnchen das mit dem Vater, der Gerichtsvollzieher ist, am Schokoladengeschäft vorbeigeht): „Nicht wahr, Papa, wenn wir hier pfänden dürften!"

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein tüchtiger deutscher Barkeeper, der englisch spricht, mit Empfehlungen. Henry Fuchs, Harlem Ave. und West Madison Str., Oak Park.

Verlangt: Ein junger Mann als Porter im Saloon, einer der Lunchkochen versteht. 26 N. Canal Straße.

Verlangt: Porter im Saloon. Charles vorzusprechen. 91 Racine Ave.

Verlangt: Guter Porter, der etwas bartenden kann, muß gut deutsch sprechen können. 5907 Halsted Str.

Verlangt: Junger Man als Porter. 2 West Belmont Ave., Ecke Clybourn.

Verlangt: Erfahrener Junge an Cakes. 304 E. North Ave.

Verlangt: Ein junger Man um Pferde zu besorgen und für Hausarbeit in Bäckerei. 145 Larrabee Str.

Verlangt: Bartender, der englisch spricht.

Verlangt: Ein Junge in Bäckerei zu arbeiten. 497 Grand Ave.

Verlangt: Guter Junge von 14 bis 15 Jahren am Milchwagen. 157 W. 18. Str.

Verlangt: Ein guter Porter. Einer der Lunch schneiden kann. 34 W. Erie Str.

Verlangt: Guter Porter im Saloon. 3101 Evanston Ave.

Verlangt: 16jähriger Junge, die Bäckerei zu erlernen. 4612 Wentworth Ave.

Verlangt: Guter Bäcker, muß selbständig sein. — 733 E. 47. Str.

Verlangt: Guter älterer Mann für Stallarbeit und im Hause zu arbeiten. 227 E. North Ave.

Verlangt: Porter. Muß Bartenden können. 1115 W. 12. Str. Sängerhalle.

Verlangt: Porter im Saloon und am Tisch aufzuwarten. 231 N. Franklin Str.

Verlangt: Junger 3. Hand Brotbäcker. 409 E. Division Str.

Verlangt: Arbeitsfähiger, leidender Carpenter. Heilung für Arbeit. Sanatorium Dentewalter, Spencer, Ind. mdmdfr

Verlangt: Stetiger Waiter. 46 Michigan Ave.

Verlangt: Ein lediger Blacksmith-Helfer, frisch eingewanderter vorgezogen. Thomas Johansen, Highland, Ind. modi

Verlangt: Guter Cakebäcker als 1. Hand. 3403 S. Halsted Str.

Verlangt: Junge an Cakes zu helfen. 405 S. California Ave.

Verlangt: Bencharbeiter für kleine Bäckerei. Kühler Shop. 872 W. Madison Str.

Verlangt: Lediger Porter, einer der schon in Halle gearbeitet hat, vorgezogen. Freiheit Turnhalle, 3417—3421 S. Halsted Str.

Verlangt: Maschinisten und Metallarbeiter, 50 Meilen außerhalb der Stadt zu gehen. Porters $7, $10 und $12. Arbeiter, $1.65 bis $2.25. 195 LaSalle Str., Zimmer 12.

Verlangt: Hausmann. 744 Sedgwick Str.

Verlangt: Mann für Hausarbeit. 199 West Randolph Str., Hotel-Office.

Verlangt: Lediger Butcher Storetender. 289 Clybourn Ave.

Verlangt: Starker Junge oder Mann in Bäckerei zu helfen. $3 und Board. 1134 Milwaukee Ave.

Verlangt: Eine junge 3. Hand an Brot und Cakes. 859 W. 22. Str.

Verlangt: Ein guter deutscher Junge, der das Grocery & Market Geschäft erlernen will, muß englisch sprechen und schreiben. 5618 Ashland Ave.

Verlangt: Kollektor, der polnisch sprechen kann. Muß etwas Kaution stellen können. Adr. F. 470 Abendpost.

Verlangt: Junger unverheiratheter Mann für Hausarbeit und Pferd zu besorgen. Nachzufragen 588 N. Robey Str.

Verlangt: Junger Mann, an Brot zu helfen. 1690 W. 12. Str.

Verlangt: Junge zur Hilfe in Bäckerei sofort. — Princeton Ave. und 24. Place.

Verlangt: 100 Arbeiter für Calumet, Mich., um Heu zu machen, Lohn $2 und $2.50 — nachher Arbeit in den Holzländereien, Lohn $30 und $35. Board und Zimmer; 1 Maschinist, $2.25; 3 Carpenters, $2.35; 6 Arbeiter für Factory auf dem Land, Lohn $1.50. 167 Washington Str., Zimmer 18.

Verlangt: Bettenmacher sofort, muß Küchenarbeit verrichten. $16 den Monat. 62 West Randolph Str.

Verlangt: Junger Mann als Porter, muß am Tisch aufwarten. 191 Randolph Str., Ecke Fifth Ave., Basement.

Verlangt: Ein flinker Porter, muß sauber und williger Arbeiter sein. Lohn $10 die Woche. Fred Potthast, 122 South Clark Str.

Verlangt: Porter für Saloon, einer der am Tisch aufwarten kann. 190 Dearborn Str.

Verlangt: Ein junger Mann für Porterarbeit. — 6701 S. Halsted Str.

Verlangt: Farmarbeiter, höchster Lohn; gutes Heim. 100 Eisenbahnarbeiter, Kompagnie-Arbeit; freie Fahrt. Roß Labor Agency, 117 Süd Canal Straße. 17jl, 1wX

Verlangt: Chenille-Macher und Weber. A. B. Fiedler & Sons, N. Park Ave. und Eugenie Str. sasonmo

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Dame oder Herr, welche im Stande sind ein Buch aufzusetzen in gutem Deutsch und englisch. Inhalt. praktische Mechanik, Leitfaden wird gegeben. Adr. D. 289 Abendpost.

Verlangt: Männer und Frauen zur Einführung unserer Seife in den Markt. Viel Geld. Ihr könnt jetzt Dollars verdienen, wo sonst nur Pennies zu verdienen waren. Parker Chemical Co., 98 Market Straße. jl15—20,X

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Konditor und Pastry Koch sucht Stellung in Hotel oder Restaurant, kann auch Bäckerei selbstständig führen. Adr.: W. 823, Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht irgendwelche Arbeit. Adr.: D. 218, Abendpost.

Gesucht: Junger Bartender sucht Beschäftigung. Scheut keine Arbeit. Adr.: W. 863, Abendpost.

Gesucht: Bartender, kann auch Lunch schneiden und am Tisch aufwarten sucht Stellung. Adr.: W. 886, Abendpost.

Gesucht: Waiter sucht Mittags- oder Abend-Platz. Adr.: D. 295, Abendpost.

Gesucht: Anständiger Mann sucht Arbeit im Saloon, kann Bartenden. Adr.: F. 472, Abendpost. modi

Gesucht: Butcher und Wurstmacher, spricht englisch, sucht stetige Arbeit. Stadt oder Land. Henry, c. o. Albert Kuhn, 300 State Str.

Gesucht: Deutscher Koch, geht auch als Lunchkoch, sucht Beschäftigung. Adr. W. 883 Abendpost.

Gesucht: Frisch eingewanderter Faßbinder sucht Stellung. Nimmt auch andere Arbeit an. 491 Fifth Ave.

Gesucht: Bäcker als 1. oder 2. Hand an Brot und Rolls sucht stetigen Platz. Becher, 780 Southport Ave.

Gesucht: Selbstständiger Porter, auch Lunchmann sucht Stelle in großem Geschäft oder Platz, spricht polnisch und deutsch. Adr.: 1014 N. Paulina Str. Telephonirt an mich von 6 bis 8 Abends, Monroe 868. modi

Gesucht: Junger deutscher Mann, 25 Jahre alt, sucht irgendwelche Beschäftigung. Karrasch, 197 W. North Ave.

Gesucht: Eine gute 2. Hand Rolls und Cakebäcker sucht Stelle. Adr.: W. 845, Abendpost.

Gesucht: Bartender oder Short Order-Koch wünscht Stellung. Th. Wunderlich, 749 N. Ashland Ave., hinten.

Gesucht: Porter, Lunchmann, welcher am Tisch bedienen kann, sucht Beschäftigung. Adr.: D. 248, Abendpost.

Gesucht: Fleißiger deutscher Mann sucht Stelle als Saloon-Porter. Hat Erfahrung und die nöthigen Empfehlungen. George Ficker, 117 S. Canal Straße. somodi

Gesucht: Junger Kaufmann, beste Zeugnisse, sucht Stellung, möglichst Office, bei mäßigen Ansprüchen. Adr.: F. 481 Abendpost. somo

Gesucht: Deutscher Bäcker und Konditor, in allen Fächern gut bewandert, 1 Jahr im Lande, sucht Stellung in Hotel oder Bäckerei, Tagarbeit bevorzugt. Adr.: F. 476 Abendpost. somo

Gesucht: Selbständiger Cake-Bäcker sucht Stelle. $15. Adr.: F. 459 Abendpost. sasomo

Gesucht: Porter, der aufwarten und etwas Bartenden kann, sucht Stelle. 400 Sedgwick Str. mdi

Gesucht: Ein erfahrener Barkeeper sucht Stellung. Langjährige Erfahrung und Empfehlungen zur Verfügung. O. 126 Rees Str.

Gesucht: Junger Cakebäcker wünscht die Brotbäckerei zu erlernen. Adr.: D. 238, Abendpost.

Gesucht: Guter Butcher und Storetender sucht einen stetigen Platz, hat gute Zeugnisse. Adressire: 2702 Butler Str., 3. Flat.

Gesucht: Deutscher Klempner sucht Beschäftigung, auch als Helfer bei Plumber für weitere Ausbildung. 1120 Milwaukee Ave., Franz Weiß.

Gesucht: Deutscher Porter sucht Stelle, kann Bartenden. A. Sch., 146 Lincoln Ave. modi

Gesucht: Starker Junge sucht Stelle in Cake-Bäckerei. 428 — 26. Str.

Gesucht: Junger Mann, 19, sucht Arbeit als Fuhrmann oder in Bäckerei. 1040 Wolfram Str., Carl Kaspers.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen für Dry Goods Store. 328 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen um Canvas in Aermel zu nähen. 95 Haddon Ave., 2. Floor.

Verlangt: Reinliches Mädchen für Bäckerstore. — 879 West North Ave.

Verlangt: Frau für Laundry-Office. Nähere Auskunft 298 Dayton Str.

Verlangt: Ladenmädchen in Bäckerei und Cafe. — 131 N. Clark Str.

Verlangt: Frauen um Pelz-Roben zu füttern, einfaches Nähen. A. Hoenigsberger, 155 Market Straße.

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Kinder-Jackets, guter Lohn. 384 W. Division Str.

Hausarbeit.

Verlangt: Aelteres Mädchen oder Frau, 2 in Familie. 398 Wells Str. Vorzusprechen nicht vor 6—7 heute Abend. $5.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, muß hier schlafen. 703 Blue Island Ave., Ecke 22. Str., Saloon.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 527 N. Ashland Ave., Store. modi

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit und Store. 901 E. Belmont Ave.

Verlangt: Dienstmädchen. 292 E. North Ave. — „The Berlin".

Verlangt: Erster Klasse Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1929 Melrose Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen von 16—18 Jahren für leichte Hausarbeit, muß zu Hause schlafen. Im Apotheke anzufragen. 349 W. North Ave.

Verlangt: 100 Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4, $5 und $6. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Diningroom-Mädchen im Sommer-Hotel. Guter Lohn. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Frau, Wäsche zu besorgen. 731 Sedgwick Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3003 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen, $4 bis $5. Aeltere Frau für leichte Hausarbeit. 372 Garfield Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 330 Webster Ave., 2. Flat.

Verlangt: Frau für allgemeine Hausarbeit. Kann zu Hause schlafen. 654 Belmont Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kein Waschen. 3551 Halsted Str., Grocerystore.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Beständiger Platz wenn zufriedenstellend. Lohn $4 per Woche. Mrs. Duthie, 1589 Wellington Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 540 Burling Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. 436 Ashland Blvd. modimi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, kann zu Hause schlafen. 15 Crilly Court.

Verlangt: Eine Frau oder Mädchen für Hausarbeit aufs Land. Bitte vorzusprechen. E. Hargarten, 1057 So. Lincoln Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 907 Clybourn Ave.

Verlangt: Zuverlässiges Mädchen, $4—$5. Frau geht ins Geschäft. 347 E. North Ave., 2. Floor.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 934 Milwaukee Ave., 1. Treppe.

Verlangt: Mädchen oder ältere Frau für Hausarbeit, 3 in Familie. 743 N. Wood Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 720 N. Robey Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 5452 Ashland Ave. modi

Verlangt: Mädchen, das den Haushalt zu führen versteht, muß englisch sprechen und gute Empfehlung haben. Ein guter Platz bei nur zwei Personen. $5 per Woche. Wohnort Winnetka, Ill. — Nachzufragen bei R. L. Dowst, 152 Fifth Ave. modimi

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hotels, Restaurants und allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. 777 Milwaukee Ave. modimi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, keine Wäsche, guter Lohn. 2391 Milwaukee Ave.

Verlangt: Köchin für Business-Lunch, guter stetiger Platz für die richtige Person. 155 East Randolph Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 3435 Prairie Ave.

Verlangt: Zuverlässige Frau findet gutes Heim bei Wittwer, Arbeiter, 3 Kinder. Persönlich nachzufragen 881 Southport Ave., Cottage, nach 6 Uhr Abends.

Verlangt: Gutes Mädchen oder Frau für Hausarbeit. 1408 West Madison Str., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, 3 in Familie. Anzufragen heute und Dienstag. 316 Sheffield Ave., 1. Treppe.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, 3 in Familie. Anzufragen heut und Dienstag. 50 Clifton Ave., nahe Center Str., 1. Treppe.

Verlangt: Mädchen, muß waschen und bügeln können. Lohn $4, gutes Heim. 671 N. Irving Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß zu Hause schlafen. 252 Racine Ave.

W. Fellers, das einzigste, größte deutsch-amerikanische Vermittelungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jau*

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle in Restaurant. 516 W. Huron Str., 1. Flat, hinten.

Gesucht: Ungarische selbständige Dinerköchin sucht Stelle im Restaurant. 2532 Lime Str.

Gesucht: Pflegerin, die gut nähen kann, sucht Stelle bei Kindern. E. Baumgartner, 492 Sedgwick Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Hausarbeit. — Nordseite vorgezogen. 283 Hudson Ave.

Gesucht: Frau wünscht Wäsche ins Haus zu nehmen, gute Arbeit. 40 Gardner Str.

Gesucht: Deutsche Frau wünscht Wäsche ins Haus zu nehmen. 6 Gardener Str.

Gesucht: Frau, Mitte dreißig, sucht Platz zur Führung des Haushalts bei älterem Herrn oder in kleiner Wittwersfamilie. Adresse B. 877, Abendpost. mimi

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stellung bei Erwachsenen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. Nachzufragen 50 Fremont Str., Hinterhaus, unten.

Gesucht: Anständige Frau mit Kind, 5½ Jahre alt, sucht Stellung als Haushälterin bei gutsituirtem Herrn oder Wittwer mit kleiner Familie. Außerhalb. Gute Referenzen. O. T. 69 Abendpost.

Gesucht: Frau, Wittwe, sucht Stelle als Haushälterin bei Wittwer oder ältlichem Ehepaar, Adr. F. 469 Abendpost. modi

Gesucht: Mädchen, 14 Jahre, sucht Stelle bei Kindern. 524 N. Park Ave.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen wünscht einen Platz für Nähen oder leichte Hausarbeit. Nachzufragen im Store. 730 Southport Ave. mdi

Gesucht: Wäsche ins Haus. 828 Wolfram Str.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Plätze zum Waschen und Reinmachen. Bitte selbst vorzusprechen. 4817 Justine Str.

Gesucht: Eine süddeutsche Frau, 42 Jahre alt, wünscht Stelle als Haushälterin bei einem anständigen Herrn, gehe auch außerhalb Chicago. Adr.: D. 245, Abendpost.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Market mit Grocery, billig. Der größte Bargain in Chicago für irgendwelchen Preis. L. Mansiem, 4037 Wallace Str.

Zu verkaufen: Gutes Wurstgeschäft sammt Pferd und Geschäftswagen. 2314 W. 51. Str., nachzufragen.

Zu verkaufen: Grocery und Butcher Store, Pferd und Wagen, wöchentlich $500. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Roominghaus, 18 Zimmer, alles besetzt, Miethe $50. Einnahme $150. Nahe Stadt. Sehts an, frag. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Saloon und Hotel in der unteren Stadt, alles immer vermiethet, für den Preis von $2000. Adr.: F. 434, Abendpost.

Zu verkaufen: Cracker-Route wegen Krankheit. — 5632 Hermitage Ave.

Zu verkaufen: Bäckerei, altetablirt, mit ausschließlich großem Storetrade. Adr.: W. 888, Abendpost. modimi

Zu verkaufen: Gutgehender Zigarren-, Tabak-, Candy-, Ice Cream-, Stationery- und Bakerystore. Billig. 12 Willow Str.

Zu verkaufen: Saloon, N. Halsted Str., wegen Umzugs nach der Farm. Sikorra, 7 S. Halsted Straße. 16jul, 1w

$700 kaufen gutgehenden Saloon mit Wohnung. Verkaufsgrund: andere Geschäfte. Sikorra, 7 S. Halsted Str. 15jul, 1w

Zu verkaufen: Hotel mit 50 Zimmern verbunden mit Buffet, im Herzen der Stadt. Sehr guter Verdienst. Preiswürdig. Sikorra, 7 Süd Halsted Straße. 14jl, 1w

Zu verkaufen: Gutgehender Saloon, großer Fabrikdistrikt; nehme auch Partner mit $500. Adr.: F. 497 Abendpost. somo

Zu verkaufen: Saloon mit Boardinghaus, 30 Jahre altes Geschäft, in sehr guter Lage. Adr.: D. 241 Abendpost. frsasomo

Zu verkaufen: Hardware-Store, billig, wenn sofort genommen, gute Lage; Familienverhältnisse halber. Adr.: D. 279 Abendpost. 14jl, 1wX

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Partner für Saloongeschäft, gut etablirter Platz, muß $200 anlegen. Adr.: F. 462, Abendpost.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Eine schöne 4-Zimmer Wohnung mit einem Shop, passend für irgend ein Geschäft. Nachzufragen: 207 Orchard Straße. somodimi

Zu vermiethen: Laden, gut geeignet für irgend ein Geschäft. 151 Clybourn Ave. sasonmo

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Gutes Mädchen in Board. 220 Hudson Ave., oben.

Verlangt: Anständige Boarders oder Roomers. — 220 Hudson Ave., oben.

Verlangt: Roomers oder Boarders. $3 die Woche mit Bad und Toilet. 267 Cleveland Ave.

Zu vermiethen: Ein helles, schön möblirtes Zimmer mit Gas und Bad bei Privat-Familie. 623 Larrabee Str., 3. Flat. somodi

Verlangt: Boarders. 359 Blue Island Avenue. 13jul, 1w

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Kinderloses Ehepaar sucht sofort 1 bis 2 unmöblirte Zimmer. P. K. 395 Wells Str.

Anständige, ältliche Dame wünscht 2 unmöblirte Zimmer, wenn möglich mit Board. Mrs. Hagemann, 997 Spaulding Ave.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Billig wie Staub wenn sofort genommen, vollständige Butcher-Einrichtung, 8 bei 10, moderne Eisbox, Counters, Blocks, Wage, Werkzeuge. Alles vollständig aufgestellt. Kann weggenommen werden. Nachzufragen 129 Wells Str.

Zu verkaufen: Wegen Umzug, zwei 6 Fuß mahagonifarbige Counters; Fächer; 42 Zoll eichen Rollpult und Stuhl, div. schöne Violinen, alt und neu, 35 Goethe Str.

Kauft Eure Einrichtung bei
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 W. Madison Straße, Ecke Peoria. Telephon: Monroe 1712.

Der größte Laden, der neue und gebrauchte Laden-Einrichtungen verkauft; über 37,500 Quadrat-Fuß Platz unter einem Dach.
Vollständige Einrichtungen für jede Art Geschäft. Vergeßt nicht! Dies ist:
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 W. Madison Straße, Ecke Peoria. 2ap, samomi*

Bender Bros., 98—100 S. Halsted Str., Ecke Monroe Str., Tel. Monroe 2077. Store-Einrichtungen jeder Art für Grocerystores, Butcher-Shops, Zigarren-Stores, Confectionery, Restaurant, Lunchrooms, Kleider- und Hutgeschäfte etc.—Eisschränke, Schaukästen, Ladentische, Shelvings, Waagen, Spiegel, Wandschränke, Tische, Stühle, Pulte etc. etc. Auch auf Abschlagszahlungen. Sprecht vor in unserer Hauptniederlage, 98—100 S. Halsted Str. 11mz, tX*

Charles Bender, 129—131 Wells Str.
Phone: North 1442, nahe dem Nordwestern Depot. Laden-Einrichtungen jeder Art, neue und gebrauchte, zu den billigsten Preisen, sowie Iceboxes, Shelves, Counters, Scales, Showcases etc. etc., billiger als irgend ein anderes Haus in Chicago; auch Fixtures auf Bestellung gemacht. Sprecht vor und inspizirt unseren großen Waaren-Vorrath. — Charles Bender, 129—131 Wells Str. 18apX*

Butchers, aufgepaßt! — Fast neue elegante Computing Scale, $75 werth, für $40. 241 Ost 37. Str., nahe Grand Blvd., oben.

Zu verkaufen: 6000 Zierbäume, dieselben sind werth von 50 bis 75 Cts. das Stück, im Ganzen verkauft für 10 Cts. das Stück. Edouard Kieffer, 458 Grove Straße, Blue Island, Ill. samomi

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: $400, ein Gespann mit Wagen, garantirte Arbeit, Contract für Abfall-Wegschaffung von Downtown-Firmen. John Hebart, Argyle und Ayers Av. Nehmt Elston Ave. Car und Transfer an 40. Ave.

Zu verkaufen: Wachsamer St. Bernhardinerhund, billig. 331 Milwaukee Ave., Top Flat.

Zu verkaufen: Einspänniges South Water Str.-Fuhrwerk, auch separat. 167 N. Union Str.

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

$7 kauft Familien Eis Box, Werth $18. 468 W. Superior Str.

Zu verkaufen: Speisetisch, Stühle, Carpets, Oefen, Eisschrank etc. 720 North Park Ave. mdi

Zu verkaufen: Wenig gebrauchte Möbel von 4 Zimmern, sehr billig. 231 E. North Ave., 3. Floor.

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

$115 kaufen ein feines Heingman Upright. $5.00 monatlich. A. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. 18jl1w

Zu verkaufen: Ein prachtvolles, echtes Mahagoni Upright Piano, wegen Abreise nach Deutschland sofort spottbillig. 1241 N. Western Ave. 14jl, 1wX

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Rahns Musik-Akademie, 765 Clybourn Ave. Gründlicher Unterricht auf Piano, Violine, Zither, Mandoline, Guitarre. Populäre Preise. 6jul, mifamo, 1m

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente erlangt und Geschäftsmarken registrirt in allen Ländern. Konsultation frei. Buch über Patente (in englischer Sprache) frei. Sprechstunden täglich 9—5.30, Montag Abend 6:30—8. R. W. Lotz, ältestes deutsches Patentbureau im Westen, Zimmer 45, 161 Randolph Str. 14ol, X*, li

Patente!—Schützt Eure Ideen; kein Patent, keine Gebühren; Konsultation frei; etablirt 1864. Sprechstunden: 8:30 bis 4:30. Spezielle Sprechstunden für Konsultation arrangirt. Milo B. Stevens & Co., 163 Randolph Str., erster Floor. Telephon: Franklin 481. Haupt-Office, Washington, D. C. 20ja*

Deutsches Patent-Bureau Guet & Co. Auch Rechtsanwälte. Freier Rath und Auskunft. 184 Dearborn Str., Chicago, Zimmer 19, 20. Oeffliche Office, 1003 F Str., Washington, D. C. 19ap, 1jX

Bevor Sie eine Applikation für Patente einreichen, überzeugen Sie sich auch über den Werth derselben. Freien Rath und Auskunft ertheilt Klab & Co., Patent-Anwälte und Mech. Ingenieure, 163 Randolph Str., Zimmer 1301. 2ap, somomifr*

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

$800 kaufen 80 Acker kultivirte Wiskonsin Farm mit Gebäuden. —$1200 kaufen 120 Acker kultivirte Wiskonsin Farm mit Gebäuden, fließendes Wasser. Rehf., 119 La Salle Str. 18jl, 1wX

Nordseite.

Ueber 50 Häuser auf der Nordseite und in Lake View billig zu verkaufen oder gegen anderes Eigenthum zu vertauschen. Office auch Abends offen. Geo. J. Schmidt & Son, 222 Lincoln Ave. 6jul, mifamo, 1m

Zu verkaufen: Wegen Krankheit, gutes Möd. Brickgebäude, mit 2 4-Zimmer-Wohnungen, und ein 2Möd. Frame-Gebäude, mit zwei 4-Zimmer-Wohnungen, hinten, an Kerk, nahe Halsted Str., für spottbilligen Preis, $3500. Adr.: O. T. 123, Abendpost. sasomo

Nordwestseite.

Versäumt nicht diese großen Auktion von 68 schönen Lotten mit Front an California, Fairfield und Washtenaw Ave., Ecke Wellington Str., in H. B. Fargo's Subdivision [illegible] Donnerstag, 21., Freitag, 22., Samstag, 23. Juli, in großem Zelt auf dem Grundstück, 7:30 Uhr Abends. Musik. Damen besonders eingeladen. Günstige Bedingungen: $10 Anzahlung, $15 in dreißig Tagen, und $5 oder mehr jeden Monat. Steuern von 1905 zahlbar in 1904 und 1904 zahlbar bezahlt. [illegible] und find bezahlt.
E. A. Cummings & Co.,
Telephon: Central 24. 108 Dearborn Straße.

Zu verkaufen: Eine 4 Zimmer Cottage, kein und als Laden benutzt werden. Lot 25x177. Billig. Eigenthümer geht nach Deutschland. 965 N. Sawyer Ave. 12jl, 1w

Eigenthümer von Grundeigenthum auf der Nordwestseite und namentlich Logan Square und Humboldt Park Distrikte wollen ihre Bargains bei uns zum Verkauf melden. Wir haben Käufer für Cottages und 2-Flat Häuser stets an Hand. Geld zu verleihen zu billigen Zinsen. — Office Sonntags geschlossen. 20jn, momisa, 1m W. H. Giesecke & Bro., 2993 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Um einen Nachlaß abzuschließen — Habe Auftrag, meinen [illegible] Wills, 1431 North Avenue. 16jul, 1wX

Südwestseite.

Zu verkaufen: Ein zweistöck. Brickhaus, krankheitshalber. 732 — 21. Place. 13—22jul, X

Zu verkaufen: Ein sechs Zimmer Haus und Laden, billig. 3542 Süd Halsted Str. somo

Verschiedenes.

Wenn Ihr Euer Haus schnell verkaufen oder vertauschen wollt, kommt zu uns. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. Größtes deutsches Grundeigenthums-Geschäft. 3ap, X*

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu leihen gesucht: $3600 auf erste Hypothek. 750 Racine Ave., Saloon. modi

Geld zu verleihen.
Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4 Proz. an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. [illegible] Augusta Str., nahe Hoyne Ave. Nachm.: Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 26jun, X*

Geld zu verleihen an gute Gebäude. August Lorpe, 147 E. North Ave., Telephon: 390 North. 16jul, 1wX

Greenebaum Sons, Bankers,
Verleihen Geld auf Grundeigenthum und zu Bauen. Niedrigster Zinsfuß.
Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebaute Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. 83 und 85 Dearborn Straße. 3jn, tX*

E. G. Pauling, 132 La Salle Straße. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. 6mai, tX, 1j

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. [illegible] 20mi, X*

Geld zu verleihen auf Chicagoer Grundeigenthum zu den niedrigsten Raten.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. 15jn, X*

Zu verkaufen: Eine $1500 Hypothek, bringt 6% Zinsen, unter F. 401 Abendpost. somo

Geld zu verleihen von $500 aufwärts zu 5 Prozent. Geo. J. Schmidt & Son, 222 Lincoln Ave. 6jul, mifamo, 1m

Keine Kommission, kein Warten. Darlehen auf Chicagoer und Vorstadt-Grundeigenthum, bebaut und leer. Telephon Main 339. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 29jan*

Geld auf Möbel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen an Ehrliche Arbeitsleute. [illegible]
Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.
[illegible]
A. French,
95 Dearborn Straße, Zimmer 45. 3jaX

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
[illegible]
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Gebraucht Sie Geld?
[illegible]
Otto C. Boelder, öffentlicher Notar, 70 La Salle Str., Zimmer 34. 11mi, X*

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Umziehen und Fuhren billig. Walter, Expreß, 167 North Union Str. 18jl, 1w

[illegible] 468 West Superior Str.

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Straße, Zimmer 26, [illegible] 12 Uhr. Telephon: Main 1866. 15—20, 1X

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Wittwer mittleren Alters, mit 2 Kindern, [illegible] Abendpost.

Heirathsgesuch: [illegible] 21, Abendpost.

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtsachen [illegible] mer 1044.

Adolph Traub, deutscher Advokat, 84 La Salle Str., Zimmer 814. Telephon: Main 4769. 18jul, 1m

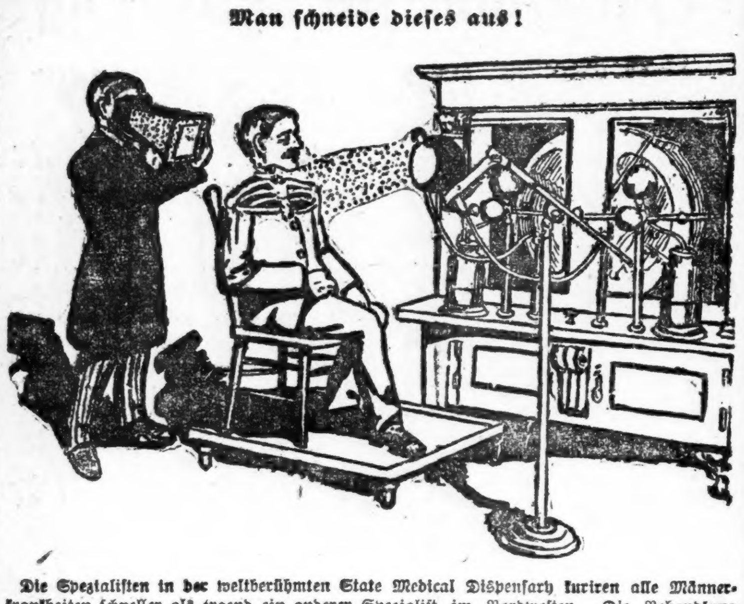
Richard A. Koch, [illegible] Sprechstunden jeden Sonntag von 10—12. — 95 Washington Str., erster Floor.

Eine X-Strahlen-Untersuchung frei.

Die X-Strahlen gebraucht, um den Sitz der Krankheit zu finden.

Man sollte sofort vorsprechen, da diese Offerte irgend eine Zeit zurückgezogen werden kann.

Man schneide dieses aus!



Die Spezialisten in der weltberühmten State Medical Dispensary kuriren alle Männerkrankheiten schneller als irgend ein anderer Spezialist im Nordwesten. Die Behandlung schwacher Männer ist die Dispensary hat mehr Apparate und Instrumente als alle anderen Spezialisten im Nordwesten zusammengenommen.

Die günstigsten Bedingungen!

Männer mit schwachem, schmerzendem Rücken und Nieren, vitale Schwäche, schmerzhaftes Uriniren, nächtliche Verluste, eingeschrumpfte, unentwickelte Körpertheile, Gedächtnißschwäche, Nervosität, Schmerzen in der Brust, Nierenleiden, Blasenkatarrh, Satz im Urin, Flecken vor den Augen, unangebrachtes Erröthen, beklemmendes Gefühl, Gewandtensschwäche, Unfähigkeit, Melancholie, welche Entartung, Wahnsinn und Tod vorausfehen, permanent geheilt.

Geheime Krankheiten unnatürliche Abflüsse, Blutvergiftung, Varicocele (Krampfaderbruch), für immer geheilt. Schnelle Heilung für schwache Männer.

Junge Männer durch Jugendsünden, Ueberarbeitung und Selbstbefleckung schwach geworden, sobald wie möglich geheilt.

Medizin frei bis geheilt.

Stunden von 10 bis 4, und von 6—7 Abends. Sonntags und an allen regulären Feiertagen nur von 10—12 Uhr.

State Medical Dispensary,

S.W.-Ecke State und Van Buren Straße.

Eingang 66 Van Buren Straße.

Man schneide dieses aus, da diese Annonce nicht jeden Tag erscheint.

Dampfer-Linien.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

South Haven Linie-Dampfer. — Dock Wells Str.-Brücke, Dampfer „Eastland", 9:30 Vorm., ausgenommen Samstag, 2:00 Nachm., Sonntag 10:00 Vorm. — „Soo City" täglich 1:00 Nachm., ausgenommen Sonntags. Extra-Fahrten Samstags 9:30 Vorm. und 11:30 Nachts. — Tel. Main 4711. 12mai*

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

La Salle Str. Station, Van Buren und La Salle Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß	9.15 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

Lake Shore Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 11.00 Vorm., Ankunft in New York..3.30 N, Ankunft in Boston..5.20 N

Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York 7.50 V, Ankunft in Boston...10.20 V

Via Nickel Plate.

Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 3.00 N, Ankunft in Boston.. 4.50 N

Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 V, Ankunft in Boston...10.20 V

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 N, Ankunft in Boston.. 5.50 N

Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 V, Ankunft in Boston...10.20 V

Wegen weiterer Einzelheiten: Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. spricht vor oder schreibt an General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York. Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll. Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Chicago & Alton.

Union Passagier Station, Canal und Adams Str. Stadt-Ticket-Office: 101 Adams Straße, Phone 4470 Harrison. Branch 21.

Abfahrt der Züge. „The only Way".

* 8.45 V Peoria und Bloomington; nur Sonnt.
* 9 V Bloom'ton, Peoria, Springfield, St. Louis
* 9.25 V Joliet Accomodation.
* 11.25 V Alton Limited für Sp'field u. St.Louis.
* 11.25 V Jacksonville und Roodhouse.
* 2.30 N Bloomington und Springfield.
* 5.10 N Lockport, Lemont, Joliet und Dwight.
* 5.35 N Joliet Accomodation.
* 6.00 N Kansas City Limited.
* 6.00 N Peoria Limited.
* 9.00 N Bloomington, Springfield u. St. Louis.
* 11.40 N Midnight Special, Springfield, St. Louis, Jacksonville, Kansas City, Peoria.

Züge treffen ein von Kansas City, Jacksonville, Bloomington, *8.55 V, *1.15 N; von St. Louis, Springfield, Bloomington, *7.15 V, *8.10 V, *5.04 N, **8.15 V; von Springfield, Jacksonville, Bloomington, *1.15 N, **8.15 N; von Peoria, Streator, Dwight, *7.15 V, *1.15 N, *8.15 N; von Dwight, Joliet, *10.30 V; Joliet Locals, **8.45 V, **4.45 N; Springfield und Bloomington Sunday Accomodation 10.40 N.

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels. Telephon Harr. 1267.

	Abfahrt.	Ankunft.
Florida Limited	* 9.02 N	* 7.28 V
Indianapolis und Cincinnati	* 2.45 V	*12.00 M
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	* 5.55 N
Indianapolis, Cincinnati und Dayton	** 8.30 V	** 5.55 N
Indianapolis, Cincinnati und Dayton	*12.00 N	** 8.40 N
Lafayette Accomodation	* 8.20 N	*10.35 V
Lafayette und Louisville	* 8.30 N	* 7.10 V
Indianapolis, Cincinnati und Dayton	* 9.02 N	* 7.23 V
F. Lick u. W. Baden Springs	* 8.30 V	* 5.55 N
Fr. Lick u. W. Baden Springs	* 9.00 N	* 7.10 V

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt.	Ankunft.
Lokal-Expreß	*7.15 V	**5.15 N
New York & Washington Vestibuled Limited	*10.40 V	*7.80 N
New York, Washington u. Pittsburg Vestibuled Limited	*3.30 N	*9.00 V
Columbus, Wheeling Expreß, Cleveland u. Pittsburg Expr.	*7.30 N	*7.40 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Stadt Ticket-Office, 99 Adams Str. Phone Central 2705.

St. Louis und Springfield:

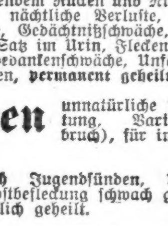
	Abfahrt.	Ankunft.
Fair Special	* 8.50 V	* 4.50 N
Daylight Special	*12.04 N	* 7.45 N
Diamond Special	* 9.27 N	* 7.27 V
Midnight Special	*11.36 N	* 8.04 V

* Täglich.

DR. J. H. GREER, deutscher Arzt, 52 Dearborn Str., berühmter Spezialist in der Behandlung aller geheimen Krankheiten der Männer und Frauen, Schwäche, Varicocele und Blutvergiftung.—Office-Stunden: Täglich bis um 8 Uhr Abends. Sonntags bis 12 Uhr Mittags. *J

Krampfaderbruch, Wasserbruch

kurirt in 5 Tagen und zwar nachhaltig. Kein Schneiden oder Schmerzen.



Dr. L. E. ZINS Spezial-Arzt.

Tausende zögern, Heilung zu finden. Nachdem Ihr mit anderen Methoden hinlänglich experimentirt habt, kommt zu mir, und Ihr erhaltet eine geschriebene gesetzliche Garantie über eine

Positive und nachhaltige Heilung.

Ich habe in den letzten zehn Jahren diese Krankheiten, Beschwerden, Blutvergiftung, sowie alle Krankheiten, die den Männern und Frauen eigenthümlich sind, behandelt und kurirt.

Ich wende mich besonders an die chronisch Kranken, die entmuthigt sind durch Magen-Arzneien, an Leidende, die mit einer grausamen Operation bedroht sind, an Männer, die alle Hoffnung verloren haben, je wieder gesund zu werden, und an Alle, die als unheilbar aufgegeben worden waren. Konsultation frei und vertraulich. Wenn Ihr nicht kommen könnt, schreibt wegen Fragebogen. Tausende brieflich im Hause kurirt.

Dr. L. E. ZINS, Spezial-Arzt, 247 W. Madison Str.

Ecke Sangamon Str. — Stunden von 8 Vorm. bis 9 Abends. Sonntag von 9 Vorm. bis 7 Abends.

15jl,frmoml,4w

Notiz!—Diese Woche herabgesetzte Preise!

Wir liefern Euch unser berühmtes $8 Set Zähne — gerade so gut wie die anderwärts verkauften $12 und $15 Sets für **$6**

Zähne werden kostenfrei untersucht.—Größte Kundschaft.—Niedrigste Preise.

Kronen- und Brücken-Arbeit eine Spezialität.

Es wird deutsch gesprochen. Offen bis 10 Abds.

McCHESNEY BROS.,

Ecke Clark u. Randolph Str.—Phone Cen. 2047. Offen Sonntags bis 12 Uhr.

8ju,mikfrsonmo*

Schwache, nervöse Personen,

geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Gliederreißen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und Gesichts, Katarrh, Erröthen, Zittern, Herzklopfen und Trübsinn, erfahren aus dem „Jugendfreund", wie leicht Folgen der Jugendsünden, Geschlechts-Krankheiten, Krampfaderbruch (Varicocele), sowie viele andere, jeder innerlichen Behandlung trotzende Leiden auf einen Schlag zu heilen sind. Verfahren vollständig schmerz- und gefahrlos.

Die neueste Auflage dieses lehrreichen Buches ist für 25 Cents Briefmarken zu beziehen von der

Privat-Klinik, 181 6. Ave., New York, N.Y. momikfr*

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzeneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen in folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten u. Urinleiden. Preis $1.00 per Flasche.—Doktor Tuckers Blut Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien. Preis $2.00 per Flasche.—Prof. De Bois Pastilles Vigorateur heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervosität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50.—Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben. Behle's Deutsche Apotheke, 441 Süd State Straße, Chicago, Jll. 13mz,1J,1l

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

84 Adams Strasse, Zimmer 60, gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden u. Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen

Nur drei Dollars

per Monat.—Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntag 10 bis 12 Uhr Vorm. *J

Lokalbericht.

Unter den Rädern.

Ein Todtgeglaubter gibt in der County-Morgue ein Lebenszeichen von sich.

Todte und mehrere Schwerverletzte.

Die Polizei war heute Morgen bemüht, die Persönlichkeit eines Mannes festzustellen, welcher irrthümlicher Weise als todt nach der County-Morgue befördert worden war, woselbst er jedoch schwache Lebenszeichen von sich gab. Seine Ueberführung nach dem County-Hospital erfolgte darauf; dort liegt er in den letzten Zügen.

Um 1 Uhr heute Morgen wurde der Unbekannte an der 45. Straße von einem Straßenbahnwagen der Ashland Ave.-Linie überfahren.

Der Nr. 526 Ashland Ave. wohnende M. Schwerdin wurde an der Ecke der Noble und Erie Straße, durch Zusammenstoß eines Hausirerwagens, auf welchem er zur Zeit saß, mit einem in östlicher Richtung fahrenden Straßenbahnwagen, zu Boden geschleudert; er hat sich innerlich Verletzungen zugezogen.

John Smith, ein Weichensteller in Diensten der Illinois-Zentralbahn, der sich die Bahnstrecke unter dem Viadukt der Randolph Straße als Schlafstätte erkoren hatte, hat seine Unvorsichtigkeit mit dem Verlust eines Fußes zu büßen, der ihm von einem Güterzug zermalmt wurde.

Smith, der sich zwischen die Geleise gelegt hatte, muß im Schlafe mit einem Bein auf die Schiene gerathen sein. Er liegt im County-Hospital.

Während der 14 Monate alte Fred. Silvert, dessen Eltern Nr. 288 Laflin Straße wohnen, unbeaufsichtigt in der Küche der elterlichen Wohnung mit Streichhölzchen spielte, wurde sein Kleid in Brand gesetzt. Das Kind hat schwere Brandwunden erlitten.

Während der 12-jährige William Harvey, Nr. 52 High Straße, am Fuße der Fullerton Ave. im See ein Bad nahm, wurde er von Krämpfen befallen und verlor das Bewußtsein. Miles Butler, Nr. 482 Lincoln Ave. wohnhaft, sprang dem Ertrinkenden nach und brachte ihn unter eigener Lebensgefahr auf's Trockene. Harvey wurde sofort in ärztliche Behandlung genommen und man hofft, ihn am Leben erhalten zu können.

Im South Chicago Hospital ist John C. Green den schweren Verletzungen erlegen, die er an der Ecke von 92. Str. und Ontario Ave. erlitten hatte, als er unter die Räder eines Straßenbahnwagens gerathen war. Der Verunglückte war 30 Jahre alt und wohnte Nr. 10147 Avenue L.

Der Nr. 276 N. Franklin Ave. wohnende John Burke gerieth zwischen zwei Straßenbahnwagen, an der Evanston und Wilson Ave. Der Schwerverletzte befindet sich im Alexianer-Hospital.

Der 10 Jahre alte William Moses gerieth an der Ecke der 12. Str. unter einen Wagen der Robey Str.-Linie, in Folge dessen ihm beide Beine zermalmt wurden. Der Verunglückte wurde nach dem American Hospital gebracht.

Falscher Prophet.

Sein Kollege Dowie hatte Mitleid mit ihm.

Seit vier Jahren hat sich der Zimmermann William E. Steele, 2253 South Park Ave., als Prophet versucht, und seine Familie, aus Frau und drei kleinen Kindern bestehend, soll dabei nicht so gut gefahren sein, als zu der Zeit, in welcher das Oberhaupt seinem wahren Berufe nachging. In der letzten Zeit hatte es Steele namentlich auf seinen Kollegen Dowie abgesehen, wobei wohl etwas Brodneid im Spiele gewesen sein mag. Vor einigen Wochen verkündete Steele, daß am gestrigen Tage Zion und sein Prophet mit Feuer und Flamme vom Erdboden vertilgt werden würde, und um sich das Schauspiel anzusehen, begab sich Steele mit seiner Familie schon vor einigen Tagen nach Waukegan, von wo aus er nach Zion zu pilgern gedachte. Dowie hatte aber von dem ihm zugedachten Besuch Kunde erhalten, und als der Unglücksprophet an der Grenze seines Reiches angelangt war, stieß er auf eine Abtheilung der Ziongarde, welche ihm den Weg verlegte und erklärte, daß Steele Zion nicht betreten dürfe. Da er mittellos war, so hätten Steele und die Seinen sicherlich Noth gelitten, wenn nicht Dowie ein menschliches Rühren gefühlt und die Aermsten mit Lebensmitteln hätte versorgen lassen. Gestern nun wartete Steele den ganzen Tag darauf, daß Pech und Schwefel vom Himmel fallen solle, aber vergeblich. Des Abends händigten ihm Ziongarden Fahrkarten auf der Eisenbahn für sich und die Seinen nach Chicago ein. Frau Steele hat ihrem Gatten übrigens jetzt erklärt, daß er das Prophetengeschäft, das sich, für ihn wenigstens, nicht zu bezahlen scheine, an den Nagel hängen und wie früher mit Beil und Richtmaß hantiren müsse, wolle er nicht gewärtigen, daß sie ihn wegen Vernachlässigung seiner Familie festnehmen lasse. Habe er die Woche über fleißig gearbeitet, so solle es ihm unbenommen sein, am Sonntag so lange in der Bibel zu lesen, als ihm beliebe, das Prophezeien aber müsse er ganz aufgeben. Steele versprach seiner Frau, ihr Verlangen zu erfüllen, ob er sein Versprechen aber auch halten wird, bleibt abzuwarten.

— Größte Ironie. — Diurnist: „Jetzt erst sehe ich, wie sehr mich der Schulze haßt; schickt er mir da eine Eintrittskarte zur Nahrungsmittelausstellung."

— Unsere Dienstboten. — Gnädige: „Ich betone nochmals, daß ich nur eine wirklich feine, hochherrschaftliche Zofe brauchen kann." — Stellesuchende Zofe: „Ich ringe sogar um eine neue Weltanschauung!"

Zu Grabe getragen.

Sieben Opfer des Glenwooder Bahnunglücks. — Der Hilfsfonds.

Heute Nachmittag wurden die letzten Opfer des fürchterlichen Bahnunglücks bei Glenwood beerdigt. Von der St. Marks Kirche an der 35. Str. und Union Ave. aus wurde der 17jährige Adolph Hirsch, 3001 S. Canal Str., bestattet, und von 6212 Marshfield Ave., der elterlichen Wohnung, aus der elf Jahre alte Charles Smith. Wie vom Provident Hospital berichtet wird, wird von den Verletzten Niemand mehr sterben.

Gestern wurden auf Mount Greenwood Frau Ellen Lander, ihre Tochter, Frau Palmer, und ihre Enkelin, Lorline Palmer, bestattet. Der Sarg der Frau Lander war in ein Sternenbanner gehüllt, und acht Mitglieder des Lincoln Posten der Grand Army of the Republic amtirten als Bahrtuchträger. Vor der Bestattung fand in der Kapelle der Doremus Kongregational-Gemeinde, 31. und Butler Ave., eine vom Seelsorger, Pastor Bush, geleitete Trauerfeier statt. Die Kapelle war bis auf den letzten Platz gefüllt. Palmen und Schnittblumen schmückten das in Schwarz ausgeschlagene Gotteshaus.

Zur gleichen Zeit wurde von der Elternwohnung aus, 2909 Emerald Ave., der 14jährige Thos. Volkstorf bestattet. Der böhmische Priester Bobal leitete die Trauerfeier, und vier Schulkameraden des Knaben waren die Leichenträger. Das Begräbniß fand auf dem neuen böhmischen Friedhof statt. Ein weiteres Opfer, welches gestern bestattet wurde, war die 14jährige Madeline Hipelius, 3019 Wallace Str. Sechs Schulfreundinnen waren die Leichenträger.

Der Hilfsfonds für die Hinterbliebenen der Verunglückten ist auf $700 angeschwollen; von den achtzig Sonntagsschulen der Kongregationalisten-Kirche erwartet man noch $800 einzunehmen. Der verschwundene Lokomotivführer Horie ist von den Detektives der Chicago and Eastern Illinois Bahn bislang trotz aller Nachforschungen noch nicht gefunden worden. Ob er sich zur Untersuchung, am nächsten Donnerstag, einstellen wird, ist fraglich.

„Boro Formalin" (Eimer & Amend), antiseptisches Mittel gegen Geschwüre, Brand- und Schnittwunden oder ähnliche Leiden.

Die englische Bühne.

Cleveland. — Direktor Cleveland ist unermüdlich in der Herbeischaffung neuer Kräfte und hat die Genugthuung, daß die Vorstellungen in seinem Vaudeville-Theater beim Publikum mehr und mehr Anklang finden. Für die laufende Woche wird als „Hauptnummer" des Programms der namhafte Koupletsänger George Evans angekündigt, in der Bühnenwelt bekannt und beliebt als der „Honeyboy" von der „Good Old Summertime Company". Die irischen Dialektkomiker Callahan und Mack, die als Tänzerinnen berühmten Geschwister Hengler, der Clown und Taschenspieler Harrigan und andere Artisten von Ruf werden die Unterhaltung vervollständigen.

Grand Opera House.—Daß die Dramatisirung der seinerzeit viel gelesenen humoristischen Erzählungen der Frau Alice Rice an sich ein zugkräftiges Bühnenwerk bilden würde, läßt sich kaum behaupten. Sie ist es aber in der trefflichen Darbietung, welche ihr hier gegenwärtig zutheil wird. Frau Madge Cary Cook hat an der Rolle der „Mrs. Wiggs of the Cabbage Patch" einen überaus glücklichen Griff gethan, und es gebührt ihr die Anerkennung, daß diese Rolle hauptsächlich durch die ausgezeichnete darstellerische Leistung ihrer gegenwärtigen Trägerin Bedeutung erhält. Der Besuch der Vorstellungen war bisher ein guter. Ob die Zugkraft des Stückes sich auch der infernalischen Hitze gegenüber bewähren wird, die neuerdings eingesetzt hat, bleibt abzuwarten.

Garrick. — Richard Carles neue Gesangsposse „The Maid and the Mummy" hält sich hier noch immer auf dem Spielplane. Einige von den Gesangsnummern des Stückes sind nachgerade populär geworden. Besonders gilt das für das rührend schöne Lied: „O Gee, it's great to be crazy!"

Illinois. — Die Dearborn Amusement Co. gibt sich, und zwar anscheinend mit gutem Grund, großen Hoffnungen hin in Bezug auf die neue von ihr zur Aufführung erworbene Operette „The forbidden Land", welche nun schon vierzehn Tage lang in diesem Theater vor stets gut besuchtem Hause gegeben wird.

Powers'. — Leo Dittrichsteins Schwank „Vivian's Papas" wirkt hier noch immer mit unverminderter Kraft als großartiger Lacherfolg. Die Leistungen der feschen Soubrette Blanche Ring tragen in erster Linie dazu bei, daß das Publikum nicht müde wird, das Stück zu sehen. Hält der Besuch auch nur annähernd in demselben Maße an wie bisher, so wird das Stück bis zur Eröffnung der Wintersaison auf dem Spielplan bleiben.

Besann sich anders.

Ein kaltes Bad wirkt oft sehr ernüchternd.

Am Fuße der Van Buren Str. sprang der 67 Jahre alte Chas. Miller, welcher in Folge der Hitze am Seeufer Kühlung gesucht hatte und die ganze Nacht hindurch umhergewandert war, in die Fluthen des Sees. Die plötzliche Abkühlung hatte jedoch zur Folge, daß er die Selbstmordgedanken aufgab und um Hilfe schrie. Ein Polizist angelte ihn aus dem Wasser und steckte ihn ein. Der Häftling weigert sich, seine Wohnung anzugeben.

Der 26jährige M. L. Horney, der in Folge von Krankheit lebensmüde war, beging im Hause Nr. 180 State Str. Selbstmord durch Einathmen von Leuchtgas. Er brachte einen Schlauch an einem Gasbrenner an und hielt das Ende des Schlauches im Munde fest.

Um 4 Uhr heute Morgen beobachtete ein Heizer auf dem Löschboote „Illinois", Namens Halliman, wie ein Mann auf der Werfte nahe der Clark Str. in's Wasser fiel oder hineinsprang. Die Leiche des Ertrunkenen wurde wenige Minuten darauf an der Oberfläche treibend von der Mannschaft des Löschbootes entdeckt und an's Land geschafft. Der Mann, welcher etwa 40 Jahre alt war, schien dem Arbeiterstande anzugehören.

Marktbericht.

Chicago, den 18. Juli 1904.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, $1.02; Nr. 3, roth, 99c—$1.05; Nr. 2, hart, 94—98c; Nr. 3, hart, 88—94c.

Sommerweizen, Nr. 1, $1.04—$1.06; Nr. 2, 98c—$1.04; Nr. 3, 90—98c.

Mais, Nr. 2, 49½—50c; Nr. 2, weiß, 50c; Nr. 2, gelb, 51—51¼c; Nr. 3, 49½c; Nr. 3, weiß, 50c; Nr. 3, gelb, 50¾—51c.

Hafer, Nr. 2, 37c; Nr. 2, weiß, 45c; Nr. 3, 36½c; Nr. 3, weiß, 41½—44c; Standard, 43—44½c.

Mehl, Winter-Patents, $4.55—$4.65 das Faß; „Straights", $4.35—$4.40; „Minnesota Hard Patents", $4.60—$4.70; besondere Marken $5.50—$5.60.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)— Bestes Timothy, $13.50—$14.00; Nr. 1, $12.00—$12.50; Nr. 2, $10.50—$11.00; Nr. 3, $8.50—$10.00; bestes Prairie, $11.00—$11.50; ditto, Nr. 1, $9.50—$10.50; Nr. 2, $8.00—$9.00; Nr. 3, $8.00—$8.50; Nr. 4, $6.00—$7.00.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Juli, alt, 96½c; Juli, neu, 96¼c; September, alt, 88⅝—89c; September, neu, 87⅝—87¾c; Dezember, 86⅞c; Mai, 87⅜c.

Mais, Juli, 49½c; September, 49⅝c; Dezember, 45—45⅛c; Mai, 44⅞c.

Hafer, Juli, 39⅛c; September, 32⅞c; Dezember, 33⅝c; Mai, 34⅞c.

Provisionen.

Schmalz, Juli, $6.80; September, $6.92½; Oktober, $6.97½—$7.00.

Gepökeltes Schweinefleisch, Juli, $12.80; September, $12.87½; Oktober, $12.87½.

Rippchen, Juli, $7.40; September, $7.57½; Oktober, $7.62½.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1400 Pfund, $6.10—$6.40 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte schwere Stiere, $5.60—$6.00; gute bis ausgesuchte Stiere, zum Versandt, $5.00—$5.50; gute bis ausgesuchte Kühe, per 100 Pfund, $4.25—$5.50; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $2.00—$4.25; Texas-Bullen, per 100 Pfund, $2.75—$5.15.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $5.55—$5.65 per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute schwere Schlachthauswaare, $5.15—$5.35; schwere gemischte Waare, $5.15—$5.40; leichte ausgesuchte, $5.35—$5.50.

Schafe: Beste, schwere Schafe, per 100 Pfund, $4.10—$4.60; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $4.25—$4.85; „Spring Lambs", $6.25—$7.50.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	0.17
Nr. 1, per Pfund	0.15½—0.16
Nr. 2, per Pfund	0.13½—0.14½
„Cooleys", per Pfund	0.15½
Nr. 1, per Pfund	0.13
„Ladles", per Pfund	0.12 —0.12½
Packwaare, frische	0.11
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.08 —0.08½
„Daisies", per Pfund	0.08 —0.08½
„Young Americas", per Pfund	0.08 —0.08½
Schweizer, neu, per Pfund	0.11
Limburger, neu, per Pfund	0.07½—0.08
Brick, per Pfund	0.07½—0.07½
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.14½—0.15
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.14½—0.16

Geflügel, Kalbfleisch, Fische.

Geflügel (lebend)—	
Hühner, das Pfund	0.11
do., „Springs", das Pfund	0.14 —0.15
Truthühner, das Pfund	0.10 —0.11
Enten, junge, das Pfund	0.12½—0.14
Gänse, das Dutzend	4.00 —6.00
Geflügel (Kühlspeicher)—	
Hühner, das Pfund	0.10½—0.11
do., „Springs", das Pfund	0.13 —0.15
Enten, das Pfund	0.10 —0.11
Gänse, das Pfund	0.08½—0.09
Truthühner, das Pfund	0.11 —0.13
Kälber (geschlachtet)—	
50—60 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.03 —0.04½
60—75 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.05½—0.06½
80—110 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.07
Fische—	
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund	0.08
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.16
Weißer Barsch, per Pfund	0.08
Pickerel, per Pfund	0.09
Hechte, per Pfund	0.09
Karpfen, per Pfund	0.04
Perch (zugerichtet), per Pfund	0.04
Lachs, per Pfund	0.11
Schellfisch, per Pfund	0.06
Halibut, per Pfund	0.07
Flundern, per Pfund	0.06
Aale, per Pfund	0.11
Häring, per Pfund	0.04½
Makrelen, per Stück	0.15
Trout, per Pfund	0.07
Mackerel, per Pfund	0.15
Lobster (gekocht), per Pfund	0.20

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, neue, per Faß	$2.25 —3.00
Zitronen, Kalifornia, per Kiste	2.50
Orangen, Kalifornia Navels, per Kiste	3.50
Bananen, „Jumbo", Bündel	1.65 —1.85
Ananas, Florida, größte	3.50 —3.75
Erdbeeren, Wiskonsin, 16 Quarts	0.60 —1.75
Brombeeren, Michigan, 16 Quarts	1.50 —2.00
Himbeeren, schwarze, 24 Pints	0.80 —0.90
do., rothe, 24 Pints	1.25 —1.60
Stachelbeeren, Michigan, 16 Quarts	1.15 —1.25
Blaubeeren, 16 Quarts	1.00 —1.25
Johannisbeeren, 16 Quarts	0.75 —0.90
Pfirsiche, Texas, 4 Körbe	0.60 —0.70
Kirschen, Michigan, saure, 16 Quarts	0.75 —1.25
do., süße	1.75 —2.00
Pflaumen, 24 Quarts	0.85 —0.90
Melonen, Gems, Rocky Fords, Kiste	4.50 —5.00
Wassermelonen, per Carladung	160.00—200.00
Kopfsalat, per Kübel	0.30 —0.40
Rothe Rüben, per 100 Bündel	1.25
Kraut, Quincy, per Kiste	0.75 —0.90
Blattsalat, hiesiger, per Kübel	0.20 —0.25
Grüne Zwiebeln, hiesige, per Dutzend	0.04 —0.05
Trockene Zwiebeln, 110 Pfund	2.50
Rüben, 100 Bündchen	1.50
Mohrrüben, 100 Bündchen	0.75 —1.00
Tomaten, 4 Körbe	0.60 —0.65
Rettige, hiesige, per 100 Bündel	0.60 —1.00
Gurken, hiesige, per Dutzend	0.10 —0.15
Spinat, hiesiger, per Kübel	0.20 —0.35
Spargel, per Dutzend Bündel	0.50 —1.10
Schotenerbsen, Illinois, p. 1½ Bushel	0.65 —1.10
Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, Illinois, per Sack	0.75 —1.00
Trockene „Beans", auserlesen, per Bushel	1.68
Geringere Sorte	1.10 —1.40
Rothe Nierenbohnen	3.25
Kartoffeln, per Bushel, in Car-Ladungen—	
Neue, per Bushel	0.40 —0.50

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Arnold, Ellen, 38 J., 19 Washburne Ave.
Becker, Christian H., 5 J., 170 Sebor Str.
Dreyer, August, 22 J., 159 Fullerton Ave.
Klückner, Fred, 42 J., 2338 Michigan Ave.
Licht, Henry, 79 J., 769 Elston Ave.
Parzel, Michael, 4 J., 753 W. 14. Str.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Annie gegen Nathan L. Majors, Verlassen; Philip gegen Amalie Brigandi, Verlassen; Birdie gegen Louis Rice, grausame Behandlung; L. A. gegen Charlotte Harlick, Verlassen; Paulina gegen Jas. Patrick Ruel, grausame Behandlung; William H. gegen Nettie B. Reaves, Verlassen; August gegen Julia Grochinger, Trunksucht; Frieda gegen Guy W. Cogswell, grausame Behandlung; Carrie gegen Milton Burke, Verlassen; Lizzie gegen Frank Lehmkuhl, Trunksucht; Elisabeth gegen John T. Hughes, grausame Behandlung.

Weltausstellungs-Raten.

Die Wabash verkauft $6.00 Coach Exkursions-Tickets nach St. Louis jeden Dienstag und Donnerstag; giltig für 7 Tage. Sechzig Tage Tickets zu $10.00, werden täglich verkauft. Schickt uns Euren Namen und wir halten Euch auf dem Laufenden in Bezug auf Raten. Ticket-Office, 97 Adams Str. jl15,18,20,25,27

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Taylor Str., Nordostecke Süd Wood Str., Südfr., 125 76-100 bei 98 1-10; Henry A. Knott an Salomon Greenspahn, $36,000.

Congreß Str., 116 F. östl. von Campbell Ave., Nordfront, 25 bei 154; Marion S. Pease an Lillie L. Patek, $4000.

18. Str., 88 F. östl. von Morgan Str., Südfront, 22 bei 108; George Lampe an Jozeffa Novak, $1700.

14. Str., 72 F. westl. von Loomis Str., Südfront, 24 bei 124; S. Greenspahn an Morris Kranzman, $7000.

41. Court, Südwestecke 14. Str., Ostfront, 24¾ bei 125; J. A. Carroll an Mary Capek, $2600.

Fillmore Str., 144 F. östl. von Campbell Ave., Nordfront, 25 bei 124¾; W. Brunton an Joseph Rajche, $2650.

Jackson Str., 70 F. westl. von Irving Ave., Südfront, 25 bei 150; Cornelius C. Siebs an Mary A. Polensky, $10,000.

Metropolitan Place, 90 F. östl. von Nord 40. Ave., Südfront, 52 bei 75; F. R. Power u. And., durch den M. in Ch., an die Niagara S. & L. Association, $7960.

Monroe Str., 50 F. westl. von Süd 41. Ave., Nordfront, 25 bei 121; F. B. Hayner an Annie Petrie, $4400.

Monroe Str., 25 F. westl. von S. 43. Ave., Südfront, 25 bei 121½; J. W. Schreiner an Harry L. Schreiner, $3500.

Potomac Ave., 229 F. östl. von Hoyne Ave., Nordfront, 25 bei 124; B. T. Otley an Herman Abransky, $7500.

Ridgeway Ave., Nordwestecke Lemoyne Str., Ostfront, 24 bei 124; M. Thomsen an Anna Laczyk, $2500.

Thomas Str., 92 F. östl. von Newton, Südfront, 23 bei 120; W. Doernbrad an Isador Gurevitz, $2600.

Van Buren Str., Südwestecke Winchester Ave., Nordfront, 240 bei 105; Richard Leal an William B. Austin, $5500.

Washington Str., 230 F. westl. von Lincoln, Nordfront, 20 bei 125; M. L. Burnham an Jesse A. Burt u. And., $2000.

Waihtenaw Ave., 193 F. nördl. von Congreß Str., Ostfront, 20 bei 108.02; Thomas Sutton an Lewis R Pain, $3000.

Partition von Lot 33, Sub. B 4 etc., nordöstl. Bruchtheil ¼, 32, 41, 14, Fehler in Beschreibung; H. G. Chamberlin an William M. White, $2500.

Ashland Ave., 480 F. südl. von Ainslie Str., Ostfront, 28 bei 165; W. H. Whitehead an John D. Harmon, $4200.

Grace Str., 300 F. westl. von Robey, Nordfront, 25 bei 125; B. K. Christiansen an Benjamin Carver, $3500.

Kenmore Ave., Südostecke Ainslie Str., Westfront, 75 bei 149, George Lill an James Cahill, $10,500.

Magnolia Ave., 40 F. südl. von Leland, Ostfront, 50 bei 164; Charles A. Closson an William J. Carney, $7600.

Newport Ave., 188 F. westl. von Herndon Str., Südfront, 33 bei 125; J. Oliver an Marie Wiechmann, $1650.

School Str., 140 F. westl. von Clifton Ave., Südfront, 24 bei 100; W. B. Sebastian an Henry Dorner, $4450.

Summerdale Ave., 245 F. westl. von Ashland, Nordfront, 26 bei 124; A. Blomfieldt an Ewell L. Doud, $3000.

Belden Ave., 150 F. östl. von Ballou Str., Südfront, 25 bei 125; W. Matthys an John Schimke, $1500.

53. Ave., Nord, Nordwestecke Winnemac, Ostfront, 65 bei 125; E. P. M. Pommel an Henry C. Kerstiag, $1400.

Spaulding Ave., 275 F. südl. von Dunning Str., Westfront, 30 bei 128; R. L. De Zeng an Charles R. McCoy, $1026.

Dasselbe Eigenthum; C. R. McCoy an Cyrus Grim, $1000.

Milton Ave., 480 F. nördl. von Chicago, Ostfront, 22 bei 80; Nachlaß von A. Norberg an Girolamo Comito, $2500.

Sheffield Ave., 55 F. südl. von Garfield, Westfront, 32½ bei 126.7; Germania B. & L. Association an Wilhelmine Schmitz, $6000.

Ada Str., 148 F. südl. von 56., Westfront, 25 bei 124; S. D. Knudson an Appolonia Dierschat, $1975.

Dearborn Str., 100 F. nördl. von 50., Ostfront, 25 bei 100; S. R. Hurford an Cono Lenza, $1100.

48. Place, 220 F. westl. von Union Ave., Südfront, 24 bei 125; P. J. Fitzgerald an Jacob Rußnan, $2650.

Green Str., 149 F. nördl. von 66., Westfront, 29 bei 124; L. Rosenthal an Louis S. Turnquist, $1200.

Green Str., 150 F. südl. von 60., Westfront, 25 bei 125; G. A. Brown an Michael J. Flanigan, $2100.

Peoria Str., 298 F. südl. von 62., Ostfront, 25 bei 124½; D. R. Musser an Lena K. Musser, $1600.

Union Ave., 188 F. nördl. von Root Str., Westfront, 24 bei 124; W. E. Morris an James J. McPhillips, $3000.

Union Ave., 74 F. nördl. von 52. Str., Westfront, 25 bei 125; T. E. Littleton an John F. Gannon, $1900.

Clark Str., 150 F. nördl. von 106. Place, Westfront, 37½ bei 121.76; G. Baumgren an Alfred E. Westmann, $2000.

Ayers Court, 132 F. südl. von Chicago Ave., 24 bei 100, A. Freudenberger an Anna Burgwaldt, $1250.

Crystal Str., 178 F. westl. von N. 42. Ave., Nordfront, 25 bei 124; K. A. Nelson an P. Rathke, $1225.

Dickson Str., 240 F. nördl. von Blackhawk, Westfront, 24 bei 124; A. Ronczkowski an Peter Rostenkowski, $7250.

40. Ave., Süd, 77 F. südl. von 29. Str., Ostfront, 25 bei 124; C. Wettern an Wm. Woeltze, $1500.

Grand Ave., 325 F. östl. von Armour Str., Nordfront, 25 bei 99½; L. F. Moran an Nicola Frantantuono, $2500.

Halsted Str., 72 F. südl. von 36., Westfront, 48 bei 123; John Flory an H. H. Flory, $5000.

Dasselbe Eigenthum; H. H. Flory an Wilhelmine Flory, $5000.

Hillock Ave., 225 F. östl. von Fuller Str., Südfr., 25 bei 120; M. Mulhall an E. Deuski, $1100.

Indiana Ave., Südostecke 16. Str., Westfront, 42 bei 83.9; Alice L. Martin an die Thompson-Reid Jere Cream Co. und Collins Bros. Ice Cream Co., $12,500.

Union Ave., 213 F. nördl. von 28. Str., Westfr., 24 bei 125; Nachlaß von S. Stuker an Agnes Martin, $2200.

38. Place, 31 F. westl. von Gage Str., Südfront, 50 bei 147; M. Maher an Joseph B. Maher, $2500.

Bowen Ave., 195 F. östl. von St. Lawrence, Südfront, 20¼ bei 120.8; H. D. Irwin an Jennie Donovan, $3600.

Erie Ave., gegenüber 135. Str., Ostfront, 25 bei 125; Chicago Permanent B. & L. Ass'n. an John W. Greenburg, $1200.

Michigan Ave., 46 F. nördl. von 49. Str., Westfront, 50 bei 160.7; Daniel M. Healy an Catherine M. Henneberry, $6500.

62. Str., 150 F. östl. von Greenwood Ave., Südfront, 25 bei 70.87; Mary E. Woisey an James D. Lynch, $12,000.

Gurley Str., 26 F. östl. von Sholto Str., Südfr., 76 bei 100, Alfred H. Martin an John Crosby, $14,500.

Jackson Str., 43 F. östl. von Whipple Str., Nordfront, 25 bei 125, J. R. Preston an Louis Gianochio, $4,700.

Jackson Str., 271 F. östl. von Center Ave., Nordfront, 29 bei 178 1-3, Wm. T. Woodley an Sam Woskow, $10,000.

Lincoln Str., 207 F. südl. von Potomac Ave., Ostfr., 40 bei 99, G. M. Stephens an Otis Senigraum, $2,000.

Metropolitan Place, 21 F. nördl. von 40. Ave., Südfr., 17 bei 75, J. M. Brown an John S. Chenneowt, $1,100.

Mozart Str., 25 F. südl. von Cortez Str., Westfront, 25 bei 125, T. F. Decker an John F. Dvoral, $2,800.

Sacramento Ave., 191 F. südl. von Walnut Str., Westfr., 25 bei 160, Henry Klein an Wm. Kunstmann, $5,000.

Sacramento Ave., 159 F. nördl. von Kinzie Str., Ostfr., 25 bei 120, Nachlaß von C. Schaumann an Anna L. Sheridan, $1,500.

St. Louis Ave., Südost-Ecke 27. Str., Westfr., 50 bei 125, P. Geodes an Josef Musil, $1,500.

Superior Str., 223 F. östl. von Wahtenaw Ave., Nordfr., 25 bei 122, R. Fisher an Sigmund Fuchs, $2,200.

12. Str., 72 F. westl. von S. 40. Court, Nordfront, 21 bei 141, M. Keane an Henry Metz, $1,200.

20. Str., Südost-Ecke Fisk Str., Nordfront, 24 bei 124, Nachlaß von T. Suffern an Knud Nelson, $3,400.

Weed Str., 79 F. östl. von Sheffield Ave., Südfront, 25 bei 149¾, A. Kublmey an Mark D. Rider, $2,500.

Monroe Str., 352 F. westl. von S. 52. Ave., 176 bei 124, T. F. O'Connell an Andrew Irle, $5,000.

Rice Str., 141 F. östl. von Central Ave., Südfr., 33 bei 125, A. McGordon an T. B. Voß, $3,350.

Bismarck als Walzertänzer.

In den Memoiren Emile Oliviers, die jetzt in der „Revue des deux mondes" erscheinen, findet sich eine interessante Stelle, die den Aufenthalt Bismarcks in Paris gelegentlich der Weltausstellung im Jahre 1867 schildert, und die einige kleine, aber für Bismarck ganz charakteristische Anekdoten enthält. Bei dieser letzten großen Veranstaltung des zweiten Kaiserreiches jagte ein Fest das andere; in seinem ganzen Prunke wollte sich Napoleon III. seinen fürstlichen Gästen zeigen. Bismarck, damals schon für alle Welt der große Bismarck, that wacker mit. Ueberhaupt zeigte er sich in dem galanten Paris von der galanten Seite. Auf einem Hofballe engagirte ihn eine junge, schöne Dame zu einer Kotillon-Tour. Die versammelten Souveräne trauten ihren Augen nicht recht, als sie Bismarck, den großen Bismarck, nach einer tadellosen Verbeugung mit der Dame antreten sahen. Er walzte seine Tour herunter und überreichte seiner Tänzerin dann—zur Erinnerung — die Rosenknospe, die er im Knopfloch trug. „Ich habe immer den Walzer geliebt," sagte er dabei, „aber nichtsdestoweniger wird dies wohl der letzte Walzer sein, den ich getanzt habe." — In jenen Tagen feierte Offenbach gerade mit seiner „Herzogin von Gerolstein" neue Triumphe. Ganz Paris begeisterte sich an seinen Melodien, und alle Welt sang, pfiff, summte das bekannte Lied vom Säbel. Bismarck ließ sich vom Obersten Stoffel, dem damaligen preußischen Militärbevollmächtigten Preußens in Paris, zu der Operette führen und lachte Thränen über die gelungene Satire auf die deutsche Kleinstaaterei. Einmal, mitten während des Aktes, drehte er sich zu Moltke um, der hinter ihm saß, und sagte ganz laut: „Wie es leibt und lebt!" — Endlich führt Olivier noch einen Ausspruch an, den Bismarck in Paris gethan haben soll: „Der König ist ja," sagte er zu dem General de Failly, „ein ganz ausgezeichneter Mensch, aber ein bischen unentschlossen. Wenn sich die Geschäfte zu verwickeln drohen, lasse ich ihn über eine neue Patrontasche nachdenken. Dann läßt er mich schon machen."

— Von der Schmiere. — Morgen große Extravorstellung „Die Weber" von Gerhart Hauptmann! N.B. Der Hunger im Stücke ist echt!

Etablirt 1890.

Wir bieten die Dienste einer alten und bewährten Bank für die Behandlung Eurer Bankgeschäfte. Es würde uns angenehm sein, wenn die Geschäftsleute dieser Nachbarschaft bei uns vorsprechen würden zu irgend einer Zeit wenn sie Geld oder andere Dienste einer Bank bedürfen.

INDUSTRIAL SAVINGS BANK,

652 Blue Island Ave.

Harry A. Dubia, Präsident. Philip Heldmann, Kassirer.

5mz,famoml,6m

A. HOLINGER & Co., Hypotheken-Bank,

Telephon Main 1191.

172 Washington Strasse. Zimmer 201—2—3—4—5.

Geld zu 5, 5½ und 6 Prozent auf Grundeigenthum zu verleihen.

Erste Gold Mortgages in beliebigen Beträgen stets zum Verkauf an Hand. momifa*

FRED. MILLER,

186—188 Madison Str.

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen. Erste Hypotheken zu verkaufen.

6mai,frmoml,1l

Telephone North 1825 Etablirt 1884

GEO. A. KYLE, Schindeldächer-Kontraktor

Astfreies California Rothholz und Washington Roth-Zeder. Die einzigen Schindeln erster Klasse. Gutters, Tuck Pointing. Dächer reparirt und Voranschläge geliefert. ap11,6mJ

80 HUDSON AVENUE.

THE PHOENIX, eine Gesellschaft für Sparer.

4 Prozent Zinsen bezahlt. Voller Gewinn-Antheil nach fünf Jahren, Seid Euer eigener Bankier. Es bezahlt sich. 18ap,J,1l

245 Sedgwick Str.

Extra billig! nach und von **Deutschland,** Schweiz, Luxemburg, Oesterreich etc. mit Doppelschrauben-Dampfern. Ticket-Office:

J. S. LOWITZ,

151 E. Van Buren Str., gegenüber dem neuen Depot.

Kauft Eure Tickets jetzt, ehe die Preise wieder höher gehen.

Vollmachten, Kollektionen, Erbschaften mit Vorschuß. Geldsendungen. 23jn,1*

Bruchleidende

sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten, Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche, Gummistrümpfe für Krampfadern, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w. — Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste u. dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt. Dr. Robert Wolfertz, Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str., Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privatzimmer zum Anpassen.

DR. J. YOUNG, Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- u. Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen u. schmerzlos. Hartnäckiger Nasenkatarrh, Schwerhörigkeit und Kropf oder Dickhals nach neuester Methode kurirt.—Künstliche Augen; Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei. Office: 261 Lincoln Ave. Stunden 9—11 Vorm., 2—4 Nachm., 6—8 Abends. Sonntags 8—12 Vorm.

DR. SCHROEDER, Deutscher Zahnarzt, 250 W. Division Str., nahe Hochbahn. Feine Zähne von $5 aufwärts. Zähne ohne Platten. Gold- und Silberfüllung zu mäßigen Preisen. Zahnziehen schmerzlos. Sonntags offen.

2 STAMP SIEGEL COOPER & CO. STATE VAN BUREN AND CONGRESS STREETS THE BIG STORE 2 STAMP

Dienstag

Doppelte Blaue Stamps

Bis 12 Uhr; dann einfache Stamps bis zum Schluß

Bargains den ganzen Tag

Wenn Ihr nicht bereits Blaue Stamps sammelt, so beginnt jetzt. Wir geben Euch 10 Stamps frei zum Anfang eines Buches, und wir geben Euch zwei Blaue Stamps anstatt einem mit jede 10c, die Ihr vor 12 Uhr ausgebt. Die Dienstag-Räumungs-Bargains sind so außerordentlich, daß die Ersparnisse Jedem auffallen werden. Ihr müßt wissen, daß wir die Lager in jedem Departement räumen. Wir bereiten uns auf die Inventur vor, und wir zählen lieber Geld als Waaren. Es sind Hunderte von Bargains von großem Interesse für Euch in diesem Großen Laden vorhanden, die unter dem wirklichen Kostenpreis markirt sind.

Wir sagen Euch, weshalb es sich bezahlt, Blaue Stamps zu sammeln

Es benöthigt keine Extra-Unkosten oder Anstrengungen, die Blauen Stamps zu sammeln. Sie bilden einen Theil jedes Einkaufs im Großen Laden. Kosten absolut nichts. Haben nicht das Geringste mit unserem Geschäftsbetrieb zu thun. Wir führten sie ein, um die Kunden zu veranlassen, ihre Einkäufe alle hier zu besorgen. Blaue Stamps sind thatsächlich ein Rabatt an Euren Einkäufen, denn sie werden mit Prämien eingelöst. Es ist leicht, Sachen auszuwählen, für die Ihr sonst hättet Baargeld bezahlen müssen. Die Ausstellung im Prämiensaal ist voll mit Artikeln für den Hausgebrauch und für Dekoration. Andere Stamp-Systeme erheischen die Sammlung von 1000 Stamps, ehe Ihr eine Prämie erhaltet. Mit Blauen Stamps sichern Euch 300 Stamps eine Prämie. 600 Stamps sichern Euch eine bessere Prämie. 990 Stamps füllen ein Buch und sichern Euch die feinsten Prämien. Es bedarf nur der Ausgabe von 14.50 an Doppelten Stamp-Tagen, um ein Prämium zu erhalten. Wir empfehlen Euch, Euch der Armee von Sammlern am Dienstag anzuschließen und an den Vortheilen unserer liberalen Stamp-Offerte theilzunehmen, während Ihr zu gleicher Zeit den Vortheil der Räumungs-Preis-Herabsetzungen genießt.

THE CO-OP MILWAUKEE AVENUE CO-OPERATIVE STORE CHICAGO, ILL. MILWAUKEE AVENUE AND CARPENTER STREET

THE PEOPLES DEPARTMENT STORE

Vor-Inventur-Bargains für Dienstag

$3.00 Männer-Röcke zu 83c

Größen 34 bis 40, in blauem Serge, schwarzem, grauen und lohfarbigen Alpacca und Mohair, und blauem und grauem Flanell, Skeleton gefüttert, spez. Auswahl, Dienstag 83c

$2.00 Oxfords für Männer zu . . . 98c

Patentleder Oxfords für Männer, alle neuesten Leisten, spez., so lange sie vorhalten, per Paar......... 98c

Speziell v. 8.30 bis 9.30 Vorm.

Männer-Unterzeug, in schlichten und fancy Farben, eine assortirte Partie, werth bis zu 50c, speziell, so lange sie vorhalten, Auswahl.... 10c

15c Kinder-Leibchen zu 5c

Gerippte Kinder-Leibchen, ärmellos und mit Aermeln, die 15c Waaren, so lange sie vorhalten, Auswahl...... 5c

Speziell v. 8.30 bis 9.30 Vorm.

Echtfarbiges bedrucktes Calico, speziell, per Yard............ 3¾c

Weiße India Leinen und gestreifte Dimities, 27 Zoll breit, von dem Stück, speziell, per Yard......... 4¾c

58c Muslin de Soi zu 18c

Fancy punktirtes Seide Mousseline de Soie, alle Farben, 42 Zoll breit, ein Bargain zu 58c, speziell, per Yard.................... 18c

10c Handtuchzeug zu 5c

Reinleinenes Handtuchzeug, 18 Zoll breit, ein Bargain zu 10c, speziell, per Yard zu.......................... 5c

(Jeder Käufer erhält nur 3 Yards.)

95c Teleskope zu 55c

Unser spezieller 26zölliger Canvas Telescope, mit zwei Riemen und mit Leder eingefaßten Ecken, Bargain zu 95c, speziell Dienstag, Auswahl.. 55c

Basement-Bargains

Draht Geschirr-Drainers, 12 bei 16 Zoll Größe, die 10c Sorte, speziell zu........................ 4c

Draht Kartoffel Zerstampfer, regul. verkauft zu 3c, speziell das Stück... 1c

Notion-Bargains

5c Flasche Maschinen-Oel für nur........................ 2c

Fancy Perlmutter-Knöpfe, per Dtz. nur........................ 1c

Aluminium Fingerhüte — zwei für........................ 1c

Großes Packet assortirter Haarnadeln für nur................ 2c

25c Hookon Strumpfhalter, für für nur.................... 12½c

Gute Groceries

Santa Claus Seife, 5 Stücke für........................ 13c

Beste Stücken-Stärke, 3 Pfd. für........................ 9c

Bestes Patent-Mehl, 5 Pfd. Sack für.................... 13c

Fancy voller Cream Brick-Käse, per Pfund................ 11c

Co-Op oder Crockers bestes Patentmehl, 24½-Pfd. Sack........ 63c

Fancy Tomatoes, per Büchse für........................ 7c

Frisches Fleisch unter Markt-Preisen.—Feinstes Gemüse, jeden Morgen frisch, zu einer großen Ersparniß.

Fürst Uchtomski über die Lage in Rußland.

In der „Berliner Volkszeitung" veröffentlicht Dr. Hugo Ganz-Wien (der sich kürzlich zu sozialpolitischen und wissenschaftlichen Studienzwecken in Rußland längere Zeit aufhielt) ein Interview mit einem russischen Fürsten über die innerpolitische Lage in Rußland. Der Interviewer hat von der Ermächtigung seines Gewährsmannes, dessen Namen zu nennen, keinen Gebrauch gemacht. Doch geht aus den Andeutungen Ganz' über die Persönlichkeit seines Gewährsmannes hervor, daß dieser der Jugendfreund des Zaren Nikolaus, Fürst Uchtomski, ist. Der Fürst sieht wie alle Kenner der inneren Zustände Rußlands das Unglück und das Haupthinderniß der kulturellen und politischen Entwickelung des russischen Volkes in der Despotie des Tschin, der Beamtenschaft, der gegenüber der Zar ohnmächtig ist. Und er gibt dieser Ueberzeugung so rückhaltlos und furchtlos Ausdruck, daß seine Darlegungen weit über Rußlands Grenzpfähle hinaus das größte Aufsehen erregen werden. Wir geben einiges aus dem Interview wieder:

„Halten Eure Durchlaucht," fragte Dr. Ganz, „die jetzt überall und in allen Gesellschaftsklassen bemerkbare Unzufriedenheit für echt und politisch bemerkenswerth?"

„Echt ist sie jedenfalls. Wenn Sie aber fragen, ob ich sie für politisch fruchtbar halte, in dem Sinne, daß wir durch diese Unzufriedenheit zu irgend einer nothwendigen Aenderung des Regimes gelangen könnten, so muß ich sagen: Leider nein."

„Ist diese Unzufriedenheit nur die chronische, an der es auch im Westen nicht fehlt, oder ist sie jetzt akut?"

„Sie ist akut. Wie Sie mit Recht sagen, hat auch der Westen seine Unzufriedenen, aber diese Unzufriedenheit mit allem Menschenwerk läßt sich höchstens mit jener Stimmung vergleichen, die bei uns unter einem normalen, wohlgesinnten und nur unzulänglichen Regime herrscht. Die Erregung, die Sie als Fremder jetzt hier wahrnehmen, ist ganz abnorm und entspricht den ganz besonderen Verfehlungen des jetzigen Systems."

„Sie ist also stärker als sonst?"

„Unvergleichlich. Es gibt keine noch so harmlose Veranstaltung, keinen wissenschaftlichen Kongreß, keine Tagung welcher Körperschaft immer, die nicht in eine politische Demonstration ausmündete: die Kerker füllen sich mit hochgeachteten Personen, die Deportationen und Verbannungen häufen sich, und doch drängen sich immer neue Männer und Frauen zur Blutzeugenschaft."

„Ich bewundere diesen Opfermuth der intelligenten Kreise Ihres Landes."

„Das ist der Unterschied von heute und noch vor wenigen Jahren . . . . Aber täuschen Sie sich nicht. Es gibt keine Revolution bei uns. Unser Land ist zu dünn bevölkert. Sagen Sie zehn, sagen Sie fünfzig, sagen Sie hunderttausend begeisterte Intellektuelle, die sich gern opfern würden, wenn sie uns damit helfen könnten: wieviel Kosaken und Gendarmen kommen auf jeden von ihnen, wo bei uns Milliarden draufgehen zur Erhaltung einer Armee gegen die Nation? Es gibt nur eine Revolution, die furchtbar wäre, und von der will ich nicht behaupten, daß sie bei einem unglücklichen Ausgang des jetzigen Krieges nicht ausbrechen könnte. Das wäre eine Bauernrevolution, die dann aber nicht gegen das Regime an sich ginge, sondern gegen alle Besitzenden und Gebildeten überhaupt, die damit beginnen würde, uns alle, die wir hier sind, zu erschlagen und ins Wasser zu werfen. Und dann wäre hundert gegen eins zu wetten, daß die Polizei insgeheim nicht gegen diese Revolution wäre, sondern mit ihr, um sich rasch und sicher ihres eigentlichen Gegners, der gebildeten Klasse, zu entledigen. Der Mob schlägt jeden todt, der ihm im Namen des Zaren als vogelfrei deklarirt wird. Das ist eine Art Jahrmarktsvergnügen."

„Wodurch ist aber Ihr jetziges Regime so wesentlich unterschieden von den früheren, daß eine solche Gährung entstehen konnte?"

„Es ist ärger geworden denn je. Es gibt vielleicht eine Erklärung dafür. Zar Nikolaus ist von den besten Intentionen beseelt. Er ist der Oberste der Unzufriedenen. Er würde sein Herzblut dafür hingeben, seinem Volke helfen zu können . . ."

„Und was verstehen Sie unter Kamarilla?"

„Die Schranzen, die obersten Chargen, vor allem aber das ganze System. Wenn der Zar heute die Wahrheit über die Zustände und Stimmung des Landes hören wollte, er könnte sie nie erfahren, weil in jener Kamorra keiner den anderen preisgibt, weil es dort nur einen Gott gibt, die Karriere, mit allen ihren Chancen legitimen und illegitimen Gewinns."

„Durchlaucht, ich möchte mir eine indiskrete Frage erlauben. Man sagt, Sie seien ein Freund des Zaren. Sie stehen doch auch nicht allein. Sind Sie nicht in der Lage, den eisernen Ring der Tschinowniks zu durchbrechen und dem Zaren reinen Wein einzuschenken über die Männer seines Vertrauens?"

„Was vermögen einzelne gegen hundertjährige Mißstände? Es geschieht manches in der von ihnen angedeuteten Richtung. Der Zar erhält oft genug ehrliche und rückhaltlose Darlegungen. Aber eine nachhaltige Wirkung solcher gelegentlichen Impulse ist ausgeschlossen. Der Zar ist eine schüchterne, bescheidene, gütige Natur. Wie rasch ist eine Warnung, eine Anregung paralysirt! Und welche Einflüsse kreuzen sich an einem solchen Hofe?!"

„Und so sehen Durchlaucht gar keine Rettung?"

„Wenn Gott im Himmel will, sonst nicht."

„Und eine Verfassung würde daran nichts ändern?"

„Die Liberalen und Radikalen glauben es. Ich bin anderer Meinung. Men, not measures ist meine Ansicht, insbesondere in der Autokratie, aber ich glaube daran nicht. Ich sehe keine Hilfe und keine Rettung, um so weniger, als auch die öffentliche Meinung des Auslandes uns im Stiche läßt. Aus politischen oder geschäftlichen Gründen schweifwedelt man vor uns. Wann und wie wir erlöst werden sollen, ich gestehe, ich weiß es nicht. Ich fürchte, wir werden erst noch schwerere Prüfungen und noch furchtbareres Elend unseres geschundenen, vor Hunger entkräfteten Volkes durchmachen müssen, bevor sich der Himmel unser erbarmt."

Die Herren von der Mosel und Saar.

(Korrespondenz aus Trier.)

Obwohl der Weinbau an der Mosel uralt, vielleicht noch älter als der am Rhein ist und schon im Alterthum den Dichter Ausonius zu einem Loblied auf den Strom, dessen Rebengefielde mit duftigem Weine bekränzt ist, veranlaßte, liegt die Zeit noch nicht weit hinter uns, in der man den Moselwein in Deutschland und natürlich erst recht im Auslande über die Achsel ansah. Erst seit den Siebziger Jahren erfreut sich das Gewächs einer immer mehr steigenden Bedeutung und Werthschätzung, und es hat sich als Kneip- und Tischwein in Norddeutschland und, was noch charakteristischer ist, am Rhein selbst den ihm auch thatsächlich zukommenden Ehrenplatz erobert.

Im ganzen sind an der mittleren und unteren Mosel etwa 25,000 Morgen, also rund über eine Quadratmeile, mit Reben bepflanzt. Ueber die Bedeutsamkeit dieser Zahl wird man sich erst klar werden, wenn man erfährt, daß dies zwei Fünftel des im preußischen Staate mit Reben bestandenen Bodens darstellt. Die Mosel ist also, wie man sieht, im Königreich Preußen recht eigentlich Massen-Produktionsgebiet. Ein voller Herbst mag auf den Morgen zwei Fuder und mehr ergeben; dies würde also etwa 50,000 Fuder oder 50 Millionen Liter ausmachen. Als Durchschnitt des Jahres können wir ab r vielleicht nur 20- bis 30,000 Fuder rechnen, deren Verkaufswerth sich auf etwa 15 bis 20 Millionen Mark beziffern würde. Aus diesen Zahlen dürfte die volkswirthschaftliche Bedeutung des Weinbaus an der Mosel klar hervorgehen.

Die mit Reben bestellte Fläche ist wohl nirgendwo in dem Maße wie an der Mosel in's Kleine und Kleinste hinein parzellirt. Selbst die großen, berühmten Weingüter bestehen nur ausnahmsweise aus zusammenhängenden Komplexen, vielmehr meist aus lauter kleinen, weit auseinander gerissenen Streifchen, und bei den kleineren Besitzungen vollends ist die Zersplitterung entschieden eine über das wünschenswerthe Maß weit hinausgehende.

Es gibt ganze Gemarkungen, in denen es keine größeren Parzellen als solche von 7 Aren (700 Quadratmeter, etwas mehr als ein Viertel-Morgen) gibt, und unzählige „Weinberge" bestehen nur aus zwei oder drei Reihen von Rebstöcken. Freilich fehlt es auch nicht an größeren, geschlossenen Weinbergen, aber man wird sagen dürfen, daß sie nirgendwo dem Moselwein das Gepräge geben. Entscheidend sind vielmehr durchaus diese kleinen Streifchen, von denen jeder Besitzer hier eins und dort eins hat und die alle zusammen doch immer nur eine kleine Fläche (nicht gar zu oft mehr als einen halben Morgen bis einen Morgen) ausmachen. Dieses Verhältniß drückt sich auch darin aus, daß die Gesammtzahl der Bodenparzellen—auch von Ackerland, Wiesen u. s. w.—gegenüber der Zahl sämmtlicher Besitzer in den weinbautreibenden Orten überaus groß ist: in Piesport kommen auf den Besitzer über 20, in Mesenich (Kr. Zell) 24, in Lieser (Kr. Bernkastel) 26 in Merl (Kr. Zell) fast 30, in Wolf (Kr. Bernkastel) gar 36 Parzellen, während insgesammt in den weinbautreibenden Orten der Regierungsbezirke Trier und Koblenz durchschnittlich etwa 15 Parzellen auf den Besitzer entfallen.—Es liegt auf der Hand, wie ungeheuer infolge dieser Vertheilung der Weinbau in die Verhältnisse der gesammten Bevölkerung eingreift; gibt es doch in den Thalorten kaum einen auch nur als „besseren Tagelöhner" zu bezeichnenden Mann, der nicht sein Rebstück besäße, und sicherlich keinen der nicht nach irgend einer Seite hin am Weinbau und seinem Ertrage direkt interessirt wäre. Die Gesammtzahl der Eigenthümer von Weinbergen an der unteren Saar (wo freilich die größeren Besitzer überwiegen) und der mittleren und unteren Mosel dürfte mit 20,000 nicht überschätzt sein.

Statten wir nun den einzelnen Lagen, dem echten Moselweinparadies, einen Besuch ab. Lang ist die Reihe der erstklassigen Weine. Pilgert man, wie dies Hans v. Zobeltitz in seinem Werke „Der Wein" thut, von Traben oder Trarbach die Mosel aufwärts, so trifft man auf einen weltbekannten Weinort nach dem andern. Zuerst auf Erden (mit der kleinen, aber feinen Lage Treppchen, weil man nur auf solchem zu ihr hinaufgelangen kann), dann auf Uerzig, dessen Weine neuerdings einen besonders guten Ruf erlangten, auf Zettingen (Schloßberg-Kreszenz Ed. Purizelli), wo ein mittelkräftiger, aber recht bukettreicher Wein gedeiht, einer der besten an der Mosel, wenn er aus der rechten Quelle getrunken wird; wir kommen nach Graach (Kirchley, Himmelreich) mit dem köstlichen Josephshöfer (Gräfl. Kesselstatt'sches Majorat) und nach Bernkastel, wo die „Badestube" und vor Allem der „Doktor" gedeiht.

Den Josephshöfer charakterisiren Kenner als „voll und kräftig, mit ganz unverkennbarem, eigenthümlichem Bukett"; den Bernkastler als „voll, schwer, mächtig" (für einen Moselwein), von tief grünlich-gelber Farbe mit spezifischem Rauchgeschmack, der angeblich mit der Lage des Berges in Zusammenhang steht, insofern bei der vorherrschend südlichen Windrichtung der Rauch aus den Essen der Wohnhäuser über ihn hinzieht und auf ihm lagert. Ueber Cues (Hospital), wo in guten Jahren ein hochachtbares Weinchen wächst, geht's nach Lieser, wo der Brauneberger (Lagen Paulinsberg, Falkenberg, Reitenberg) lobesamen Rufes gedeiht—den Ohligsberger bei Winterich!, den Lieserer Niederberg nicht zu vergessen!—und nach Piesport, als dessen beste Lage Falkenlei, Taubengarten, Großwingert, Günterslei, Goldtröpfchen gelten (Lei bedeutet Felsenrand, daher auch Lorelei), und in dem unter Anderem das gräflich von Kesselstatt'sche Majorat wunderbare Auslesen erzeugt. Hervorgehoben muß hier auch noch der Throner Hofberger werden, der im Nebenthal der Thron wächst, welche zwischen Piesport und Neumagen in die Mosel mündet. Das ist nur das Allerwichtigste aus diesem herrlichen, gewaltigen Weingarten, in dem sich eine gute Lage fast unmittelbar an die andere schmiegt.

Um das altehrwürdige Trier schaart sich eine zweite Reihe edler Gemarkungen, und es scheint, als ob diese in neuerer Zeit ganz besonders bevorzugt würden. Da sind zuerst nahe Trier der treffliche, feine Thiergärtner, der charaktervolle Avelsbacher zu nennen, dann aber die Weine aus dem nahen Thale der Saar.

Von den Weinen der Saar steht wohl obenan der herrliche, blumige Scharzhofberger, nächst dem Grünhäuser früher schon der bekannteste Wein des ganzen Gebiets und von allen Kennern auch noch viel höher geschätzt als jener; die besten Lagen befinden sich im Besitz des Domkapitels Trier. Ihm nahe kommt der Scharzberger, den aber an Rasse und Feinheit einzelne Oberemmeler Gewächse, wie z. B. das des Rosenbergs und des Agritiusberges vielleicht noch übertreffen. Erster Klasse sind dann weiter der besonders 1893 wundervoll gerathene Wiltinger, der Ayler, der Rockteiner, der Geisberger, der Ockfener, der köstliche Canzemer—lobenswerth der Feilser und Ober- und Niedermenninger. Es scheint übrigens, als ob der Weinbau an der Saar noch großer Entwickelung entgegenginge. Die Königlich Preußische Regierung, die bisher nur am Rhein Weinberge besaß, hat, in richtiger Erkenntniß der Sachlage, denn auch neuerdings sowohl bei Ockfen als auch im Avelerthale bei Trier große Domänen-Weinberge angelegt. Für die steigende Beliebtheit dieser kräftigen, prickelnden, zauberhaft frischen Weine sprechen auch die im Handel erzielten Preise.

Der heutige Handelsplatz für Mosel- und Saarweine ist das altehrwürdige Trier, in dem auch meist im April die großen Weinversteigerungen stattfinden. Von allen Seiten strömen dann die Interessenten herbei, und der beste Beweis für die große Werthschätzung der Mosel- und Saarweine ist wohl die Thatsache, daß man heute mit der größten Seelenruhe den drei- bis vierfachen Preis für ein Fuder guten Weines zahlt, das in den Sechziger Jahren 400 bis 500 Thaler kostete. Vor zwei Jahren wurden auf einer solchen Auktion in Trier von 1083 Fudern nicht weniger als 3,138,000 Mk. gelöst, somit für das Fuder im Durchschnitt beinahe 3000 Mk. Das theuerste Fuder erwarb der Bremer Rathskeller, der für das beste Fuder 1900er Piesporter des Grafen Kesselstatt 10,200 M. bezahlte. Ein Fuder Scharzhofberger, Wachsthum Egon Müller, sowie ein Eitelsbacher, Karthäuserhofberger, Wachsthum Frau Rautenstrauch, erzielten gleichfalls den hohen Preis von 10,100 bezw. 10,000 M.

Es ist also kein Grund zur Besorgniß vorhanden, daß es unserem Moselwein und seinen Verwandten jemals an Trinkern und den Moselwinzern jemals an Absatz fehlen wird, zumal sich nun auch die Herren Gesetzgeber so angelegentlich mit der Sache befaßt hafaßt haben. Wahrscheinlich haben auch sie beim Anblick der vollen Flaschen mit dem köstlichen Naß derselben Ansicht Ausdruck gegeben, wie jener hohe Offizier, der bei einer Moselfahrt in dem Anblick der Tausende weinbepflanzter Hektare schwelgte und in einem Anfall von Begeisterung ausrief: „Es ist ein großartiger Gedanke, daß all' dieser Wein auch wirklich getrunken wird."

Dunkle Wahrnehmungen.

(Eine kriminal-psychologische Skizze von A. Oskar Klaußmann.)

Lieber Leser, du bist gewiß ein Mensch von scharfer Beobachtung und großer Intelligenz, du hast nicht nur normale Sinne, sondern du verstehst sie auch zu gebrauchen, du gehst mit offenen Augen durch die Welt, und wenn du dir etwas ansiehst, dann weißt du auch, wie es aussieht. Besonders die Dinge, mit denen du täglich zu thun hast, kennst du auf das Genaueste,

Dieser Ansicht bist du doch gewiß.

Täglich geht Geld durch deine Hände. Bitte, sag mir doch: sieht der Kopf, der auf den Silberstücken geprägt ist, nach rechts oder nach links? Du weißt es nicht. Ich nehme an, daß du, werther Leser, in vorgerückten Jahren bist und nicht mehr alle Zähne hast. Unter den Zähnen, die du noch besitzest, sind einige nicht mehr ganz in Ordnung. Bitte, sage mir, wieviel gesunde Zähne hast du im Munde? Sage mir die Zahl genau, du wirst sie doch wissen, hier handelt es sich doch um etwas, das deine eigene Person betrifft.

Du weißt nicht, wieviel Zähne du hast?

Beruhige dich, es gibt wenige Menschen, die das wissen, und diese wenigen sind nur durch einen Zufall dazu gekommen.

Du hast eine Katze, die du sehr gern hast, ein zutrauliches Thier. Du streichelst sie täglich, du hast dir sehr oft ihre Sammtpfoten angesehen. Wieviel Zehen hat die Katze am Vorderfuß, wieviel am Hinterfuß?

Du gehst täglich nach deinem Geschäft oder Bureau schon seit Jahren denselben Weg. Wieviel Schritte sind das? Du meinst, du habest sie nicht gezählt, du weißt nur, wieviel Zeit du zur Zurücklegung des Weges brauchst, weil du dir mit dem Fortgehen von Hause danach richten mußt, um pünktlich am Bestimmungsorte einzutreffen. Du arbeitest seit vielen Jahren in dem Hause, in dem sich dein Geschäft oder dein Bureau befindet; wieviel Fenster hat dieses Haus? Du wirst wiederum sagen, du habest sie nicht gezählt, es sei nicht dein Haus.

Wieviel tausend Briefmarken hast du nicht schon in deiner Hand gehabt! Wie lautet die Inschrift auf den Briefmarken, und steht sie am oberen Rande oder am unteren.

Wieviel Knöpfe hast du an der Weste? Was steht auf der inneren Kapsel deiner Uhr? Die Inschrift hast du viel hundertmal gelesen, vielleicht viel tausendmal.

Auf alle diese Fragen, werther Leser, vermagst du nur in den seltensten Fällen Auskunft zu geben, und doch bist du ein Mann mit gesunden Sinnen, der sie anzuwenden versteht, und hast alle diese Sachen nach denen man dich fragt, tausendmal gesehen und beobachtet.

Nachdem du aber die oben angegebenen Experimente mit dir selbst gemacht hast, wirst du auch zugestehen, daß die Behauptung richtig ist: wir denken in den seltensten Fällen klar, wir unterscheiden bei der Beobachtung niemals scharf, sondern wir begnügen uns mit gewissen dunklen Wahrnehmungen, mit unsicheren Bildern, die wir in unser Gehirn aufnehmen. Es ist durchaus wichtig, das festzustellen; denn einerseits liegt darin die Erklärung, wie es so und so vielen Gaunern und Betrügern möglich wird, auch intelligente Leute zu täuschen, und dann liegt in der Beobachtung die dringende Mahnung, sich selbst zu mißtrauen, wenn man eine Beobachtung gemacht hat; besonders soll man dieses Mißtrauen aber haben, wenn man als Zeuge Aussagen macht, und endlich mögen sich die Richter und Staatsanwälte sowie die Polizeibeamten, die Leute vernehmen, merken, daß es grundfalsch ist, anzunehmen, es müsse jemand etwas gesehen haben, es müsse jemand etwas Positives über eine Person oder eine Sache wissen.

Du wirst, lieber Leser, jetzt vielleicht erwidern: Bei allen diesen Dingen, nach denen ich gefragt wurde fehlte die Wichtigkeit, ich machte die Beobachtung nur so obenhin, ich hatte nur dunkle Wahrnehmungen, weil eben keine Veranlassung vorlag, besonders scharf zu beobachten. Wenn man mir aber sagt: Jetzt paß auf, jetzt sieh einmal scharf hin, jetzt strenge deine Sinne an, dann bin ich ganz sicher, keinen Fehler zu machen.

Hören wir, was eine Autorität auf kriminal-psychologischem Gebiete, Professor Hans Groß in Prag, über ein Experiment erzählt, das er wiederholt ausgeführt hat.

„Mein Lieblingsexperiment, um zu zeigen, wie überraschend wenig die Leute wahrnehmen, ist ein recht einfaches. Ich stellte ein Tablett mit einer Flasche Wasser und mehreren Gläsern auf den Tisch, verlange ausdrücklich Aufmerksamkeit für das nun Geschehende und gieße aus der Flasche etwas Wasser in ein Glas. Dann wird der ganze Apparat entfernt und nun die mit Erstaunen aufgenommene Frage gestellt, was ich gethan habe. Alle Zuschauer antworten „uni sono" und prompt: „Sie haben Wasser in ein Glas gegossen." Nun frage ich weiter: „Mit welcher Hand habe ich das gethan? Wieviel Gläser waren da? Wo stand das Glas, in welches ich Wasser goß? Wieviel goß ich hinein? Habe ich wohl überhaupt gegossen oder blos markirt? Wieviel Wasser war im Glas? Wie weit war die Flasche voll? War es wohl Wasser und nicht etwa Wein? Vielleicht gar rother? Was that ich mit der Hand nach dem Eingießen? Welches Gesicht habe ich dabei gemacht? Haben Sie wirklich nicht bemerkt, daß ich dabei die Augen schloß? Wirklich nicht, daß ich dabei die Zunge herausstreckte? Habe ich daneben gegossen? Zuerst oder zuletzt? Habe ich mit der Hand gezittert? Schnell oder langsam gegossen? Hatte ich einen Ring an der Hand? War die Manschette sichtbar? Wie war die Fingerstellung beim Halten des Glases?" Und noch zahlreiche ähnliche Fragen. Es ist nun ebenso erstaunlich wie lustig, wahrzunehmen, wie wenige von den Fragen richtig beantwortet werden, wie die Leute über die Beantwortung streiten und welch abenteuerliche Dinge behauptet werden. Und was verlangen wir von Zeugen, die viel komplizirtere Dinge beschreiben sollen, die nicht vor der Beobachtung um Aufmerksamkeit ersucht wurden, und die nicht sofort, sondern viel später befragt wurden, die sich vielleicht im Zustande von Furcht, Schrecken, Staunen, Angst oder aber der vollen Gleichgiltigkeit gegenüber dem erst später wichtig gewordenen Vorgange befanden? Ich finde das an Zeugen häufig geübte Herumpressen geradezu lächerlich, das Schlüsse-Ziehen aus dem Erpreßten aber oft gewissenlos. Einleitungen wie: „Aber Sie werden doch wissen", —„Erinnern Sie sich doch nur an das Eine", — „Sie werden doch nicht so stumpfsinnig sein, daß Sie nicht bemerkten, ob", —„Aber liebe Frau, Sie haben doch Augen" — und wie diese Liebenswürdigkeiten sonst noch heißen mögen, erreichen schließlich meistens eine Antwort — aber was ist sie werth?"

Dieses Experiment des berühmten Kriminalisten gibt uns auch Aufklärung, wie es möglich ist, Leute bei sogenannten „sichtlichen Augen" zu betrügen. Sie gibt eine Erklärung, wie es besonders den spiritistischen Medien gelingt, Leute zu betrügen, die scharf aufpassen. Diese scharfen Beobachter behaupten dann aus voller Ueberzeugung:

„Ein Betrug war nicht möglich, wir haben so scharf aufgepaßt. Wir waren eine ganze Anzahl von Menschen, die scharf beobachteten, und wir haben nichts Verdächtiges gesehen!"

Und doch sind diese scharf beobachtenden Leute betrogen worden, weil sie auch in diesem Falle nur dunkle Wahrnehmungen machten und trotz aller Anstrengung es nicht fertig brachten, alle Einzelheiten gleichzeitig scharf zu unterscheiden. Das Medium verstand es eben, ihre Aufmerksamkeit abzulenken, und konnte dann die plumpsten Kniffe anwenden. Auch geständige Falschspieler erklären, daß die plumpsten Kniffe am leichtesten wirken, wenn man nur erst die Aufmerksamkeit der Mitspielenden im richtigen Augenblick auf etwas Unverdächtiges zu lenken verstand, und die wunderbaren Kunststücke, welche uns die sogenannten Zauberkünstler vormachen, beruhen meist auf unglaublich einfachen und plumpen Tricks, die aber keiner der Zuschauer, die oft nach Hunderten zählen, bemerkt, weil es eben der Zauberkünstler versteht, die Aufmerksamkeit abzulenken.

Man nimmt im Publikum an, daß besonders scharfe Beobachtungen gemacht werden, wenn es sich um interessante, wichtige Vorfälle handelt. Daß natürlich niemand genaue und zuverlässige Beobachtungen machen kann, in dessen Nähe eine Explosion stattfand, neben dem der Blitz einschlägt, oder der eine Eisenbahnkatastrophe mit durchgemacht, ist selbstverständlich. In solchen Augenblicken wird das klare Denken durch den erlittenen Schrecken und die ausgestandene Angst fast vollständig unmöglich gemacht, und man hört von Leuten, die eine solche Katastrophe durchmachten, die unglaublichsten Berichte. Aber man nehme eine Sache, die in gewissem Sinne aufregend, bei welcher aber der Zuschauer doch nicht direkt betheiligt ist, zum Beispiel eine sehr spannende, hochinteressante öffentliche Gerichtsverhandlung. Wenn man verschiedene Leute über das, was sie als Zuschauer gesehen und gehört haben, befragt, entdeckt man auch hier wieder, daß die Menschen fast ausnahmslos selbst in solchen Momenten der Spannung und des Interesses nicht scharf beobachten, sondern nur dunkle Wahrnehmungen machen, und deshalb wird man bei der Behauptung stehen bleiben können: Wir alle machen fast ausnahmslos nur dunkle Wahrnehmungen, und die Schlüsse, die wir auf Grund dieser dunklen Warnehmungen ziehen, sind, wenigstens zum großen Theil, unrichtig.

Wäre dies nicht der Fall, so würde es nicht soviel Irrthümer in der Welt geben, nicht soviel verschiedene Ansichten über einen und denselben Gegenstand, über ein und dasselbe Vorkommniß, und nicht soviel Streit und Hader; denn diese entstehen vor allem dadurch, daß jeder der Streitenden überzeugt ist, er habe Recht und seine dunkle Wahrnehmung sei eine einwandfreie, tadellose und scharfe Beobachtung gewesen.

Lebensweisheiten eines Geizkragens.

Je mehr dein Magen zusammenschrumpft, desto üppiger wird deine Kasse.

Gastfreundschaft ist ein Kapital, das keine Zinsen trägt.

Fröhlichkeit mit Entree-Gebühr ist für mich Schmerz und Trauer.

Ein Erfolg, der erkauft werden muß, ist keine wahre und ehrliche Errungenschaft. In solchen Fällen war ich zeitlebens Idealist.

Je länger das Geld in der Truhe liegt, desto goldener ist sein Glanz.

Der Klang der Dukaten ist harmonischer als Beethovens Symphonien.

Wer mit Worten spart, ist in meinen Augen ein Geizkragen.

Wohlthätigkeitskonzerte bedeuten eine Persiflage der Kunst.

Mancher verdankt die Abnahme seiner Moral der Zunahme seiner Ausgabe.

Ein echter und großer Gelehrter trägt selten weiße Manschetten und Kragen.

Thränen, die um einen materiellen Verlust vergossen werden, sind rein wie der Quell im Walde.

Leutchen, die aus Liebe eine Ehe geschlossen, verdienen nicht, meine Zeitgenossen genannt zu werden.

Leset die „Sonntagpost".

Im Sommer.

Während der Sommer-Monate leiden manche Mitglieder der Familie sicherlich an Krämpfen, Eingeweide-Leiden oder Diarrhoea. Haltet immer eine Flasche Hostetters Magen-Bitters im Hause für solche Fälle. Eine Dosis beim ersten Symptom sichert schnelle Linderung. Dann heilt es auch Kopfschmerzen, Blähungen, schlechten Appetit, Uebelkeit, Unverdaulichkeit, Dyspepsie und Malaria. Versucht eine Flasche. Die echte hat unsere Privatmarke um den Hals.

Hostetter's Magen-Bitters.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder. Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt. Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.